Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 598. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 26. August 1888.**

Oberkirchenrath und Facultät.

Die Frage der Berufung des Professors Harnack von Marburg nach Berlin läßt sich mit der Zeit so an, als wolle die extrem-kirchliche Partei eine Kraftprobe anstellen. Die theologische Facultät der Universität in Berlin hat für den erledigten Lehrstuhl der Kirchengeschichte den Professor Harnack in Vorschlag gebracht und wie man sagt einstimmig; der Cultusminister hat sich diesem Votum angeschlossen und Herrn Harnack dem Könige zur Ernennung vorgeschlagen. Es muß angenommen werden, daß bei dem Votum der Facultät lediglich die wissenschaftliche Tüchtigkeit und die Lehrbefähigung des Herrn Harnack den Ausschlag gegeben hat, und in der Presse sind wir bisher keiner Stimme begegnet, welche diese Qualitäten des Herrn Harnack bemängelt hätte. Herr von Goßler hat sich dem Vorschlage der Universität offenbar aus dem Grunde angeschlossen, weil er findet, daß gegen denselben ein Einwand nicht erhoben werden kann. Wir haben es dem Herrn von Goßler nachrühmen dürfen, daß er sich bei den Vorschlägen, die er über die Besetzung der Professuren zu machen hat, lediglich von den Rücksichten auf das Interesse der Wissenschaft leiten läßt, und er hat das auch bei dieser Gelegenheit bethätigt.

Der Oberkirchenrath aber hat gegen die Ernennung des Herrn Harnack Einsprache erhoben, und dieselbe lediglich auf die dogmatische Stellung desselben gegründet. Die persönliche Würdigkeit des Herrn Harnack steht ganz außer Zweifel und seine Gelehrsamkeit und wissenschaftliche Tüchtigkeit wird sogar von den Gegnern recht lebhaft anerkannt. Allem Anschein nach wurzelt auch der Widerspruch des Oberkirchenraths weit weniger in einer positiven Abneigung, die er gegen Herrn Harnack hat, als in dem Wunsche, einen Anhänger der entschiedersten confessionellen Richtung in die erledigte Stellung zu bringen. Es ist dabei zu bemerken, daß Herr Harnack nicht etwa der kirchlich-freisinnigen Richtung angehört, sondern recht weit nach rechts steht. Vor dreißig Jahren würde man es noch als einen Sieg der positiven Richtung bejubelt haben, wenn ein Mann von seiner Art an einen Lehrstuhl der Berliner Universität berufen worden wäre. Der Oberkirchenrath jener Zeit, in welchem die Strauß und Richter ihren Platz hatten, würde sich wahrscheinlich für die Wahl eines Mannes wie Harnack interessirt haben. Wir machen eben auf allen Gebieten Fortschritte.

Nun nimmt es gar der Oberkirchenrath **als sein Recht in Anspruch,** seine Meinung in dieser Sache gehört und beachtet zu sehen. Er beschränkt sich nicht darauf, einen Vorschlag zu machen und für denselben mit Gründen einzutreten, sondern er nimmt für sich die Befugniß in Anspruch, ein gebieterisches Veto einzulegen. Er hält sich für berechtigt, die Rechte der evangelischen Kirche wahrzunehmen und in deren Namen eine vom Staate für zweckmäßig erachtete Maßregel zu hintertreiben.

Nun liegt aber die Sache so: Entweder ist der Oberkirchenrath eine Staatsbehörde; dann ist er denjenigen Staatsbehörden untergeordnet, welche der Volksvertretung verantwortlich sind; dann hat er sich dem Ausspruche des in Unterrichtsangelegenheiten verantwortlichen Ministers zu fügen. Oder der Oberkirchenrath ist keine Staatsbehörde; dann hat er in staatlichen Dingen überhaupt Nichts mitzusprechen, und die Besetzung einer erledigten Professur an einer Universität als einer vom Staate abhängigen Corporation ist eine reine Staatsangelegenheit.

Ein solches Recht steht dem Oberkirchenrath nicht zu. Er beruft sich auf eine Cabinetsordre Friedrich Wilhelms IV.; dieselbe hat aber nicht die Kraft eines Gesetzes, und Hoheitsrechte, welche dem Staate zustehen, können nicht anders als durch ein Gesetz preisgegeben werden. Es hat auch mit dieser Cabinetsordre eine eigene Bewandtniß; sie ertheilte dem Oberkirchenrath nur für den Fall gewisse Verheißungen, daß ein Professor von einer nicht preußischen Universität an eine preußische berufen werden soll. Marburg ist in den Augen des Oberkirchenraths noch heute eine nicht preußische Universität. Für den Oberkirchenrath existiren die Annexionen des Jahres 1867 nicht, weil seine kirchenregimentlichen Befugnisse auf die neuen Provinzen nicht ausgedehnt wurden. In Hessen will er das Verderben walten lassen, wenn nur in den alten Provinzen für die Reinheit der Lehre gesorgt wird.

Man sieht, **wo die Dinge hinauslaufen.** Dem Staate soll die Pflicht bleiben, die theologischen Facultäten zu bezahlen, aber das Recht, die Lehrstühle zu besetzen, soll an das Kirchenregiment übergehen. Gelingt dieser erste Versuch, so ist dafür gesorgt, daß kein theologischer Lehrstuhl in Deutschland mehr mit einem Manne besetzt wird, der nicht mit der im Oberkirchenrath herrschenden Richtung Hand in Hand geht. Man nennt dies: die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche dem Staate gegenüber. Wir nennen es anders. Selbst wenn wir zugeben dürften, daß der Oberkirchenrath das rechtlich geordnete Vertretungsorgan der evangelischen Kirche sei, so würden wir doch mit vollem Rechte verlangen können, daß die evangelische Kirche Anstalten, die sie ihren Anschauungen gemäß allein verwalten will, auch aus eigenen Mitteln bezahlt. Wir haben aber auch stets bestritten, daß der Oberkirchenrath, sei es allein, sei es in Verbindung mit den Synodalausschüssen, die evangelische Kirche darstelle oder vertrete; er vertritt lediglich eine einseitige Richtung innerhalb derselben.

Die Universitäten sind Bildungsanstalten, die der Staat geschaffen hat und ausschließlich den Zwecken der Wissenschaft gemäß verwaltet. Das Organ, mittelst dessen er sie verwaltet, ist der Unterrichtsminister, der dem Könige und der Volksvertretung, aber sonst Niemandem verantwortlich ist. Wir verlangen, daß keine Unterrichtsanstalt des Staates unter die Herrschaft des Kirchenregimentes komme, die Dorfschule nicht unter die des Ortsgeistlichen und die Universität nicht unter die des Oberkirchenraths. Und so wenig wie die ganze Universität darf eine einzelne Facultät derselben diesem Schicksale verfallen.

Der Anschlag des Oberkirchenraths wird für diesmal vereitelt werden. Der Unterrichtsminister hat sich in einer Sitzung des Staatsministeriums der Zustimmung des Fürsten Bismarck versichert und diese ist ihm bereitwillig ertheilt worden. Wir werden aus diesem Anlaß eine Ministerkrisis nicht entstehen sehen.

Allein der Versuch, der diesmal mißlingt, wird später wiederholt werden, und wer vermöchte zu sagen, daß seine Aussichten nicht in späterer Zeit bessere sind, als bisher! Die hochconservative Partei rechnet für ihre politischen und kirchlichen Anschauungen auf sehr einflußreiche Unterstützung und vielleicht mit Recht. Darum ist es an der Zeit, kundzuthun, daß dieselben in der großen Menge der Bevölkerung gar keinen Boden haben. Um die Anträge der Herren von Hammerstein und von Kleist-Retzow werden sich in Zukunft sehr heiße Kämpfe drehen. Die nationalliberale Partei, obwohl sie diese Anträge zu mißbilligen behauptet, hat dennoch nichts gethan, um für die bevorstehenden Wahlen ihre Verbindung mit den Urhebern dieser Anträge gründlich zu lösen. Man kann ihnen nur entgegentreten, wenn die streng liberale Partei sich nach Kräften rührt.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 24. August. [Fürstenbesuche.] Drei fremde Könige werden morgen in der deutschen Reichshauptstadt weilen, die Herrscher von Schweden, von Dänemark und von Griechenland. König Oscar hat seinen Cabinetssecretär Bildt mitgebracht, aus welchem Umstande man schließen will, daß es sich auch um politische Verabredungen handeln dürfte. Der König von Dänemark nimmt Anlaß, den ihm in Kopenhagen gemachten Besuch des Deutschen Kaisers schnell zu erwidern, damit die etwaige Erinnerung an den peinlichen Zwischenfall, den sich der Pöbel am Oeresunde herausgenommen hatte, vollends ausgewischt werde, und der König von Griechenland ist des Dänenkönigs Sohn und des Zaren Schwager. Der Selbstherrscher aller Reußen läßt sich mit der Erwiderung des Besuches Zeit. Sein Gegenbesuch ist noch nicht angekündigt. Es kann nicht fehlen, daß bei der Anwesenheit des Königs Christian der alten Seeschlange gedacht wird, welche „nordschleswigsche Frage“ heißt, zumal dieselbe von der russischen Presse neuerdings vielfach behandelt worden ist. Es ist sicherlich schon eine Ungeheuerlichkeit, wie der Artikel V des Prager Friedens entstanden ist. Der Artikel betrifft Nordschleswig und stipulirt ein Recht zu Gunsten Dänemarks. Aber weder die vertragschließenden Mächte, noch Nordschleswig, noch Dänemark hatten dieses Recht gewünscht, sondern — Napoleon! Wie Napoleon auch in den Vertrag hineinzubringen wußte, daß die deutschen Südstaaten eine selbstständige staatsrechtliche und völkerrechtliche Existenz haben sollten, eine Bestimmung, die nur durch die vom Fürsten Bismarck veranlaßten Bündniß-Verträge wettgemacht wurde. Die Vergeltung für jene hochmüthige Einmischung Frankreichs in die Geschicke fremder Staaten ist 1870 erfolgt. Jene Clausel in Artikel V des Prager Friedens tritt die Herzogthümer Schleswig und Holstein, welche durch den Wiener Frieden vom 30. October 1864 Dänemark verloren ge-

Im Hüttenbezirk.

Tage des Frohsinns, des leichtlebigen Genusses, aber auch Tage ernster Arbeit und fleißigen Sammelns all dessen, was dem Auge geboten wurde als Ausfluß technischer Wissenschaft, sind eine Woche lang an uns vorübergerauscht und erschienen uns wie ein Traum, als Oberschlesiens geistvolle Vertreter und schöne Vertreterinnen den letzten Abschiedsgruß in die dahin sausenden Waggons winkten. Dies Oberschlesien! Vor einem Jahrhundert der verkommenste Winkel Preußens, ohne Cultur, mit fremder Sprache des hungernden Volkes und schmutzstarrendem Elend, und heut — nächst dem Montanbezirk des Rheines die reichste Landschaft des Reiches, dem Deutschthum für immer gewonnen, Sitz einer fröhlich blühenden und wachsenden Industrie, aufschießender Städte und sicher werdenden Wohlstandes. Freilich hat dies Jahrhundert unendliche Opfer an Gut und Blut gekostet, so mancher der culturellen Missionäre erlag dem Kampfe, aber welcher Kampf ist ohne Verluste, und über den Gräbern der vergessenen Vorkämpfer baut die undankbare Mit- und Nachwelt ihre Paläste. Das ist Menschengeschick in Oberschlesien wie anderwärts.

Biblische Reminiscenzen lang vergessener Schuljahre tauchen unwillkürlich auf. Ist das nicht das gelobte Land, das auserwählte Volk, welches der Herr führen will, am Tage als Rauchwolke, in der Nacht als Feuersäule? Wo wir des Tages unsere Straße zogen, da strömten Rauch- und Dampfsäulen kerzengrade zum Himmel, der diese Opferzeichen willkommen hieß, wo wir Nachts zur Ruhe oder Unruhe weilten, da lohten Feuerflammen allerorts auf, vor und hinter uns, links und rechts von uns. Wahrlich sie waren die Wegweiser auch eines heiligen Geistes, jenes nie rastenden Menschengeistes, der die Vollkommenheit sucht. Und die Töne, welche diese Verehrungsstätten des Menschengeistes weit hinaus ins Land erklingen lassen, um davon Zeugniß zu geben, daß der Gottesdienst der Arbeit in vollem Gange ist — und welcher Dienst kann Gott wohlgefälliger sein, als derjenige redlicher Arbeit —, sie sind freilich kein harmonisches Kirchengeläute, aber sie reden dem Wissenden eine deutliche Sprache. In hundert Abstufungen schrillt uns die Dampfpfeife entgegen, dröhnt der Hämmer Schlag, saust der Zischton riesiger Räder, welche in schwindelnder Eile herumfliegen, singen und brummen die kolossalen Dampfkessel, ächzen und stöhnen die Gebläse, in welchen der alte Windgott für den Menschendienst gebannt auf Commando wehen muß, klirren die Gestänge der Wasserhaltungsmaschinen, rasseln die Seile und Ketten der Förderungen, bis die ernste Mahnstimme der Kirchenglocke dazwischen ruft: Du sollst den Feiertag heiligen.

Und Oberschlesien am Sonntage: ein rüdes, rohes Volk, betrunkenes, lärmendes Gesindel, das sind so mit Vorliebe gebrauchte Titel für die „oberschlesischen Rothhäute“, womit Oberschlesien verketzert wird von all' Denen, die es nicht kennen und nicht begreifen. Der schlesische Montanbezirk ist auch hierin unendlich besser als sein Ruf, der auch in diesem Falle sich noch auf Zeiten gründet, die selbst unsere Väter kaum mehr als vom Hörensagen kannten. Die heutige Arbeiterbevölkerung ist ein seßhaftes Volk geworden von durchweg gutmüthigem Schlage. Tritt auch das polnische Blut, dessen Kugeln ohne Lärm und Krakehl nicht schneller rollen können, noch mitunter in seine Rechte, so hat andererseits das gute Element der deutschen Blutzufuhr doch schon sehr beruhigend und bessernd gewirkt und jedenfalls ist der oberschlesische Arbeiterstand kindsgut gegenüber dem Rowdythum der civilisirten Großstädte. Die Anstrengungen, welche die Industrie im eigensten Interesse gethan hat, den Arbeiter gleichzeitig zum Grundbesitzer zu machen, haben überall im Volke verständnißvolle Aufnahme gefunden, und in den Arbeitercolonien der großen Werke herrscht nicht nur Ordnung und freundliche Sauberkeit, sondern vielfach jenes unbeschreibliche Aussehen, welches auf den ersten Blick zeigt, die Leute fühlen sich wohl, und ein bescheidener Wohlstand beginnt sein glückliches Reich. Schwere Arbeit, gefahrvoll auch nebenbei, ist es, die hier das tägliche Brot erringen muß, das meist im nacktesten Sinne im Schweiße des Angesichts erworben wird, und schwer lastet der Arbeitsdruck auf dem Menschen. Man muß die Züge von Arbeitern gesehen haben, die zum spärlichen Essen, zur knappen Ruhe heimkehren, um zu verstehen, wie hier gearbeitet wird. Da kommen in langer Linie die Galmeiarbeiter, braungelb vom Kopf bis zum Fuß, ewig im nassen Gewande, das von lehmgelber Galmeijauche trieft. Vergeblich sucht das Auge nach Frohsinns Spuren, matt, schweren Tritts gehts vorüber, still und ernst, die Gesichter fahlblaß, blutleer, die Gestalt rasch gebeugt, kaum daß die kurze Qualmpfeife noch als Trösterin im Gange erhalten wird. Da ziehen die Kohlengräber vorüber, ernst und still, staubgeschwärzt und ermattet vom harten Dienst. Feuergeröthete Gesichter der Hüttenarbeiter werfen einen gesünderen Schein, aber auch diese Colonnen zeigen in ihrem Auftreten, welche Arbeitslast auf ihnen ruht. Kaum daß die Honoratioren, die Schmiede, die Puddler, noch eine Spur von Uebermuth verrathen, stehen doch auch sie täglich auf Vorposten im Kampfe des Lebens, und schon manchen Kameraden sahen sie jäh und unvermuthet dahinsinken vom glühenden Eisen getroffen, das oft andere Wege geht als der Mensch denkt und lenkt. Im steten Kampfe aber erlischt der Frohsinn und weicht dem trüben Fatalismus.

Erstaunlich ist der Fortschritt, welchen Oberschlesien nicht nur im äußeren Firniß deutscher Cultur, sondern auch in der Aufnahme und Verbreitung deutschen Geistes erfahren hat. Die deutsche Sprache ist nur maßgebend als Zeichen, daß die Germanisirung vollendet ist, schon lange, ehe der Oberschlesier deutsch spricht, ist er im Herzen deutsch. Kein Arbeiter will Pole sein, „nich Polle, deitsch“ — haben wir oft gehört aus dem Munde von Leuten, denen der polnische Typus klar aufgeprägt war und die kaum zwanzig Worte deutsch sprachen. Die Sprachverdrängung des Polnischen geht übrigens auch ungemein rasch vor sich und Director Kollmann hat sehr Recht, wenn er sagt, daß die Dampfmaschine schneller germanisirt als der Gensdarm; dieser ist der zweifelhafteste Apostel des Deutschthums. „Schandarra“ — ist der Schreckensruf, mit welchem plötzlich Leben unter den trägen Theil der oberschlesischen Dorfbevölkerung kommt und der im Carriere Ordnung auf der Dorfstraße schafft, von welcher das slavische Durcheinander des jüngeren Nachwuchses und der mehr nützlichen als sauberen Hausthiere dann im Augenblick verschwindet. Will der „Schandarra“ aber wirken, so muß er polnisch, das heißt oberschlesisches Polnisch — schiebowatsch, marschirowatsch ꝛc. — lernen, während der Leiter der Dampfmaschinen, der Ingenieur, umgekehrt seinen Arbeiter zwingt, Deutsch zu lernen.

In fast allen größeren Werken wird heute nur noch Deutsch commandirt, speciell jüngere Arbeiter werden nur angestellt, wenn sie Deutsch sprechen. Noth lehrt aber bekanntlich nicht blos beten. Wer vor zwanzig Jahren Oberschlesien passirte, der hörte nur den Gruß: „Pochwalony Jesus Christus!“ heute klingt es dem Fremden überall entgegen: „Gelobt sei Jesus Christ!“ Das Polenthum ist für Oberschlesien todt, noch ein paar Jahrzehnte und es wird vergessen sein. Da, wo der Sand seine Ebenen baut, der weiße Kalkstein, die schwarze Kohle, die gewichtigen Erze in solchen Tiefen liegen, daß der Menschengeist sie nicht heben kann, oder wo nur todtes Gestein unter der dürftigen Ackerkrume ruht, die mühsam der spärlichen Haidevegetation des alten Waldrandes abgerungen ist, da sieht man noch echt polnische Dörfer. Das altersschwache Holzhaus liegt im Schmucke des Düngerhaufens und des vor demselben stagnirenden Pfuhles zierlos da, das zerflackerte Schobendach trägt uralte Moospolster und spärliche Pflanzenvegetation, der Zaun ist überall durchlöchert und das Hausgärtchen fehlt oder ist ein Unkrauthaufen. Die Thür des Hauses steht offen, die Stubenthür desgleichen, die blinden Fenster sind stets geschlossen. Der Wohnraum entbehrt des Ausputzes, höchstens die schwarze Mutter Gottes von Czenstochau in unglaublich greller Färbung ziert die rauchgraue Wandfläche. Schweine und Geflügel theilen des Hausherren Wohnraum, der oft der Dielung ganz oder theilweise entbehrt. An solcher Stätte sitzt das sicherste Wahrzeichen und die sicherste Hüterin des Polenthums, die Indolenz, und wird hier auch noch lange Haus halten. Solche Dörfer werden auch nach einem Jahrhundert noch polnische Sprachinseln im Meere deutscher Sitte bleiben, das Elend ist ein fester Grenzzaun. Wo aber das Land sich wellig anhebt, die langgezogenen Hügelrücken einen kräftigen Ackerboden bieten; wo die Industrie die Schätze der Tiefe hebt, da verschwand und verschwindet die hölzerne Kaluppe mit

gangen waren, endgiltig an Preußen ab, jedoch „mit der Maßgabe, daß die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen". Was für „nördliche Districte"? Wann soll die Abstimmung vorgenommen werden? Wie verhält es sich mit dem Antheile dieser Bezirke an den gemeinsamen Staatsschulden? Die preußische Regierung hat den Versuch gemacht, sich darüber mit Dänemark auseinanderzusetzen, hat aber — es war 1867 — nur ablehnende oder ausweichende Antworten erhalten. Indessen Frankreich wurde besiegt, Napoleon starb, Oesterreich befreundete sich mit Deutschland, welches ihm gute Dienste leistete, und die Wirkung war — die am 11ten October 1878 erfolgte Aufhebung der nordschleswigschen Clausel. In der Einleitung dieses Vertrages heißt es, daß Kaiser Franz Josef „die Schwierigkeiten würdigt, welche sich der Durchführung des in jenem Artikel niedergelegten Princips entgegenstellen, und überdies einen Beweis seines Wunsches zu geben gewillt sei, die zwischen beiden Mächten bestehenden freundschaftlichen Bande noch enger zu schließen". Seither giebt es keine nordschleswigsche Frage. Eine solche konnte rechtlich immer nur für Oesterreich, nicht für Dänemark bestehen, welches letztere im Jahre 1864 die heutige Grenze definitiv anerkannt hat. Hoffentlich gewinnt König Christian IX. auch in Berlin den Eindruck, daß er alle Berechnungen auf Nordschleswig am besten immer aus dem Spiele läßt und sich mit Deutschland auf freundlicheren Fuß stellt, als seine Minister bisher gethan haben. Wenn die kleineren Könige ihre Interessen recht verstehen, werden sie stets auf Seiten der Friedensmächte anzutreffen sein, nicht aber des Zaren und seiner offenen oder geheimen Verbündeten.

∞ **Berlin**, 23. Aug. [Neue Verdächtigungen.] Die Rede des Deutschen Kaisers anläßlich der Enthüllung des Denkmals für den Prinzen Friedrich Carl bildet seit etlichen Tagen nicht mehr vorzugsweise den Gegenstand der öffentlichen Erörterung. Die Ansichten über die Bedeutung jenes Trinkspruchs haben sich geklärt. Die Warnung, welche der Herrscher auszusprechen für nöthig befunden hat, ist an ihre Adresse gelangt, und sie hat ihre Wirkung gethan. Um so überraschender ist es, daß nachträglich ein Blatt, welches sich mit besonderer Selbstüberhebung gewisser Beziehungen rühmt, auf die Rede des Kaisers zurückkommt und derselben eine Absicht unterstellt, welche im deutschen Volke die eigenartigsten Gefühle, nicht sowohl über die Rede selbst, als vielmehr über den Urheber dieser gewaltsamen und gehässigen Deutung erwecken muß. Die „Kölnische Zeitung" bringt an der Spitze ihrer „neuesten Nachrichten" folgendes Berliner Telegramm:

„In vielen ausländischen Zeitungen wird die Rede Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Frankfurt a. O. dahin ausgelegt, als ob sie eine Warnung an die Adresse russischer oder französischer Angriffsvelleitäten enthalte. Unsere Beziehungen zu Rußland würden aber ein derartiges Avertissement nicht rechtfertigen und daß Deutschland, ohne auf der Wahlstatt niedergeworfen zu sein, das alte Reichsland am Rhein nicht zurückgeben wird, ist zu selbstverständlich, als daß es einer so starken Betonung bedurft hätte. Wenn überhaupt eine specielle Ideenverbindung gesucht werden soll, so möchten wir vielmehr vermuthen, daß es sich um die Absicht gehandelt hat, Zumuthungen von Abtretungen zurückzuweisen, welche im Interesse welfischer oder dänischer Aspirationen den Canal naher Blutsverwandtschaft zu benutzen geneigt sein mögen. Diese unsere Vermuthung hat keinen uns bekannten Untergrund im amtlichen Verkehr; sie beruht auf Vermuthungen, zu denen wir in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn und in dynastischen Sympathieen die Berechtigung schöpfen."

Zunächst dürfte auffallen, welche Kritik sich das genannte Blatt hier an der Rede des Kaisers gestattet. Daß gerade die „Kölnische Zeitung" in die geheimen Absichten des Herrschers eingeweiht worden sei, wird Niemand annehmen. Die „Kölnische Zeitung" dagegen glaubt sich zu dem Urtheile befugt, daß ein solches „Avertissement" an Rußland ungerechtfertigt gewesen sei, daß aber Frankreich gegenüber der Kaiser sich im Tone vergriffen habe. Dieser Freimuth des Urtheils, dieser Männerstolz vor Königsthronen würde an sich keine Abweisung verdienen, da schließlich die Verfassung Jedermann das Recht gewährleistet, seine Meinung auch über Reden des Herrschers frei zu bilden und frei zu veröffentlichen. Aber dieses Muthes besserer Theil ist wieder einmal die Vorsicht, und indem man den Worten des Kaisers Gewalt anthut, richtet man vergiftete Pfeile nach einer Stelle, deren Martyrium füglich selbst die Verläumder entwaffnen sollte. Der Kaiser soll die Absicht gehabt haben, „Zumuthungen von Abtretungen zurückzuweisen, welche im Interesse welfischer oder dänischer Aspirationen den Canal naher Blutsverwandtschaft zu benutzen geneigt sein mögen". Also dazu soll der Kaiser in Frankfurt geredet haben, um — seine Mutter zu warnen? Die „nahe Blutsverwandtschaft" soll mit Welfen und Dänen conspiriren gegen das Deutsche Reich, gegen den Deutschen Kaiser? Und an diesen Feind hat der Kaiser die Warnung gerichtet, daß er gegen ihn achtzehn Armeecorps und 42 Millionen Deutsche aufbieten werde? Wir glauben ohne Weiteres, daß diese ungeheuerliche „Vermuthung" des rheinischen Blattes keinen „Untergrund im amtlichen Verkehr" habe; sie hat auch keinen Untergrund in irgend einer vernünftigen Ueberlegung, sondern sie steht durchaus auf der gleichen Stufe mit der Versicherung der „Kölnischen Zeitung", in der gefälschten Denkschrift der Juliette Adam auch nicht eine Zeile entdeckt zu haben, welche gegen die Echtheit spräche, auf der gleichen Stufe mit der neuerlichen Erklärung desselben Blattes, „daß Herr Crispi in Friedrichsruh nur einen freundschaftlichen, ganz unpolitischen Besuch abstatte". Aber die „Vermuthung" des Gedankenlesers der „Kölnischen Zeitung" wäre lächerlich, wenn sie nicht zugleich boshaft wäre, boshaft gegen eine schwergeprüfte hochsinnige Frau, welche ihren Gatten geliebt über Alles und gleich ihm jedem unedlen, unpatriotischen, selbstischen Gedanken unzugänglich ist. Welche Fluth der Unehrerbietigkeit hat sich nicht gegen diese Frau erhoben! Mit welchen Lügen haben sie nicht Hofschranzen und Geschichtenträger aller Art verfolgt! Der freiconservative Abgeordnete Delbrück hat in seinen Erinnerungen an Kaiser Friedrich treffend geschildert, wie solche „Vermuthungen" entstehen und zu Thatsachen werden! Niemand hat diese Künste Basilio's so erfahren wie die Mutter des jetzigen Herrschers, wie die gramgebeugte Kaiserin Friedrich. Angesichts dieser fortgesetzten Versuche hämischer Verdächtigungen aber, welche selbst vor den offenbarsten Albernheiten nicht zurückschrecken — es sei nur daran erinnert, daß nach „Vermuthungen", welche allerdings ebenfalls im „amtlichen Verkehr" keine Unterlage fanden, auch der Frau Juliette Adam die Denkschrift über die Battenbergiade durch den „Canal naher Blutsverwandtschaft" zugeflossen sein sollte — darf man fragen, ob es denn nicht endlich an der Zeit sei, von dieser gewerbsmäßigen Verdächtigung der Kaiserin Friedrich abzulassen. Welche Wirkung muß dieses Treiben, das nach der einen Seite Alles byzantinisch feiert, nach der anderen Alles geflissentlich schmäht und verleumdet, und unterlegt, wo es nicht auszulegen versteht, schließlich auf die Volksmoral ausüben? Einstweilen hoffen wir, daß, Dank dem vorerst noch gesunden Sinne des Volkes, die Pfeile, welche man auf Kaiserin Friedrich richtet, von ihrem reinen Schilde abprallen und auf den Schützen zurückfallen werden.

[Versammlung freisinniger Wähler im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise.] Der Wahlverein der freisinnigen Partei im 6. Berliner Reichstagswahlkreise hatte auf Freitag Abend eine große Versammlung der freisinnigen Wähler im Pohl'schen Locale anberaumt, für welche der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Munckel einen Vortrag über die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl zugesagt hatte. Nachdem Herr Munckel allseitig jubelnd begrüßt war, eröffnete der Vorsitzende Herr Müller gegen 8¾ Uhr die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und ertheilte sofort Herrn Munckel das Wort, der zu Beginn seiner Ausführungen auf die Versuche der Socialdemokratie, die Tonhallenversammlung zu stören, hinwies und daraus den Schluß zog, daß die Socialdemokraten ihre gefährlichsten Gegner in der freisinnigen Partei erblickten. Die Versammlungen der Cartellbrüder werden nicht gestört, weil man weiß, daß diese, wenn auch nicht absichtlich, so doch thatsächlich, die Socialdemokratie unterstützen. Daß wir in diesem Wahlkreis siegen sollten, dürfen wir nicht annehmen; es müßten denn Zeichen und Wunder geschehen, wie im Wahlkreis Kammin. (Lebhafter Beifall.) Man sagt uns todt und giebt sich dann alle Mühe, uns noch tödter zu machen. (Heiterkeit.) Aber man fürchtet uns noch auf allen Seiten. Wenn etwas mich über die freisinnige Partei in Zweifel bringt, dann ist es der Umstand, daß die „Norddeutsche" uns plötzlich zu den monarchischen Parteien zählt und Herr Cremer kürzlich, als er für Herrn Holtz sprach und für Herrn Förster sprechen wollte (Heiterkeit), die Zusicherung gab, daß seine Freunde bei einer Stichwahl für uns eintreten würden. Aber, meine Herren, wenn Herr Stöcker etwas bezeugt, dann ist die Sache immer zweifelhaft. (Heiterkeit), und wenn Herr Cremer etwas verspricht, dann wissen wir, daß es kaum gehalten wird. (Heiterkeit.) Und darum lassen Sie jede Hoffnung draußen. Denn noch ist das Wort des Reichskanzlers nicht widerrufen, daß er lieber drei Dutzend Socialdemokraten im Reichstag sieht, als einen Freisinnigen. Dieses Wort ist noch nicht widerrufen. Es handelt sich jetzt nicht so sehr darum, wer der Nachfolger des Herrn Hasenclever in diesem Wahlkreis wird, sondern für uns handelt es sich darum, unsere Stärke und Lebensfähigkeit zu documentiren. (Bravo!) Uns trennt von den Socialdemokraten die ganze Ueberzeugung, eine ganze Welt. Sie wollen eine Organisation der Arbeit durch staatliche Unterstützung, durch Entwickelung der Staatsomnipotenz. Wir bekämpfen sie, weil wir nicht die Freiheit untergraben wollen und weil wir wissen, daß die wirthschaftlichen Ziele dieser Partei doch nicht erreicht werden. Ihr Streben, die sociale Lage der unteren Klassen zu heben, ist uns durchaus sympathisch. Aber wir glauben nicht, daß auf diesem Grunde eine neue Weltordnung aufgebaut werden kann, und sind überzeugt, daß das Verderben der ganzen Menschheit daraus resultiren würde. Die Conservativen werfen uns vor, wir hätten keine eigenen Gedanken. Das sagt eine Partei, die es als ein Verbrechen ansieht, eine eigene Ueberzeugung zu haben, die sich ihre Ueberzeugung aus der Wilhelmstraße holt. (Sehr gut!) Glauben sie, daß wir keine Gedanken haben, nun so müßten sie uns doch als courfähig ansehen, denn das ist doch jetzt die Signatur der Zeit — keine Ueberzeugung haben. Die armen Nationalliberalen thun mir recht leid, sie wissen absolut nicht, was sie zu den Landtagswahlen machen sollen. Sie haben sich vierzehn Tage lang gefreut, daß Herr von Bennigsen beim Reichskanzler gewesen ist, obwohl sie nicht wußten, was zwischen den beiden Herren vorgegangen war. Noch wissen sie nicht, was der Reichskanzler will, und darum wissen sie auch nicht, was sie selbst thun sollen. Will der Reichskanzler sie, dann werden sie gewählt, will der Reichskanzler die Conservativen, dann holt sie Jemand, den man im parlamentarischen Leben nicht gern nennt. Es ist ein trauriges Schauspiel, das die Nationalliberalen geben, und da suchen sie sich denn schadlos zu halten durch Verläumdungen anderer Parteien. Man sagt, wir hätten kein Gefühl für die nationale Ehre. Wer kann sagen, daß wir jemals dem Reichskanzler entgegen gewesen sind, wenn er die Ehre des deutschen Namens geschützt und gewahrt hat. Die alberne Verdächtigung, daß wir durch die Ablehnung des Septennats das Vaterland wehrlos machen wollten, ist zu häufig widerlegt worden, als daß ich darauf vor freisinnigen Ohren zurückkommen müßte. Das Vaterland ist groß geworden seit 1866, gewiß durch das Verdienst des Fürsten Bismarck. Aber wir sind groß geworden, weil dieser die freisinnigen Ideen, die im Volke lebten, benutzt hat. (Sehr gut!) Hätten die Antisemiten damals schon ihr Wesen getrieben, wir würden nie ein großes Volk geworden sein. (Sehr richtig!) Man sagt von uns, wir seien antimonarchisch. Nun, dem Hause der Hohenzollern gegenüber ist es nicht schwer, Monarchist zu sein. Aber unsere Gegner haben gezittert vor Friedrich III., weil sie wußten, was sie von ihm zu erwarten hatten. (Sehr gut.) Wir wollten niemals, daß Kaiser Friedrich ein Parteikaiser sei. Wir hätten niemals zu ihm emporblicken können mit dieser Ehrfurcht, wenn er ein solcher gewesen wäre. Was wir wollen, ist, daß der Kaiser uns allen gleich gerecht werde. (Lebhafte Zustimmung.) In der Puttkamerfrage waren unsere Gegner doch sehr im Zweifel, ob sie sich auf Seiten des Ministers oder des Kaisers stellen sollten. Sehen Sie, das nennt man auf Seiten der Conservativen monarchisches Gefühl. (Lebhaftes Bravo!) Wir haben von dem hochseligen Kaiser Wilhelm nie ein Zeichen der Gunst gehabt, aber wir haben stets Halt gemacht in unserem Kampfe vor dem grauen Haupte dieses kaiserlichen Herrn. Als Kaiser Friedrich gestorben war, da kamen die Gegner mit der thörichten Behauptung, wir hätten Kaiser Friedrich getödtet. Nun, Jeder weiß, wie thöricht das ist, wie sehr wir gewünscht hätten, daß diese Regierung lange Jahre gedauert hätte. Wir stehen auf dem Boden der Regierung der 99 Tage; wir wissen, daß so groß, so hehr, so edel, wie Friedrich III., kein Fürst gewesen, noch sein wird (langanhaltende, begeisterte Zustimmung und Händeklatschen), daß er anerkannt hat, daß wir es redlich mit dem Vaterlande meinen. Alles Königthum beruht auf der Gesinnung des Volkes. (Sehr richtig!) Nur die Eintracht zwischen Fürst und Volk macht das Vaterland mächtig. (Sehr gut!) Auf der einen Seite unserer Gegner ist die Macht, auf der andern die Zahl, auf der unseren ist die Wahrheit (lebhafter Beifall), die lebendig macht, und deren Fahne wir hoch halten müssen bis ans Ende! Minutenlanger, begeisterter Beifall lohnte diese geistvollen Ausführungen des Redners, dem die Versammlung durch Erheben von den Sitzen den Dank aussprach. Nachdem alsdann der Vorsitzende die Anwesenden nochmals ermahnt hatte, an der Wahlurne zu erscheinen und die Versammlung ein Hoch auf die deutschfreisinnige Partei ausgebracht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

L. C. [Die Nationalliberalen in der Stadt Halle] haben, wie bereits erwähnt, an Stelle des liberalen Stadtrath Spielberg — der wohl der Secession, nicht aber der Fusion beigetreten ist — einen conservativen Candidaten, Geh. Rath v. Voß, aufgestellt. Die „Nationall. Corresp." sucht dieses Verhalten in folgender Weise zu motiviren: „Was speciell Halle anlangt, so mußte sich eine weitere Einhaltung des noch im Jahre 1885 betretenen Weges für die nationalliberale Partei aus dem einfachen Grunde der Selbstachtung verbieten. Weder das deutschfreisinnig-socialistische Reichstagswahl-Cartell, noch die, auf der schiefen Ebene des Radicalismus immer weiter hinabgerathene heutige deutschfreisinnige Partei in Halle, die es bereits mit jeder radicalen Partei in den großen Hauptstädten aufnehmen darf, konnte den Gedanken an eine erneute Vereinbarung der Nationalliberalen mit den fortgeschrittenen Elementen zur Linken aufkommen lassen." „Ein Außenstehender", bemerkt darauf die

---

dem Strohdach, der Ziegelbau, allerdings noch in polnisch-struppiger Form als ungefugter Rohbau, tritt auf. Der Dunghaufen wandert hinter das Haus, der Mistpfuhl schwindet, Pflaume und Apfel breiten sich im Grasgarten aus, ein Blumengärtchen mit Laube entsteht an der Vorderfront, eine kleine Ruhebank rechts von der Hausthür ladet zum Verweilen ein, der Hausflur ist hell und sauber, hinter den blitzenden Fensterscheiben zeigt sich die Urform der Gardine, die bunte Wand der Stube trägt das Bild Kaiser Wilhelms und „unseres Kronprinzen", und frische Luft strömt zum offenen Fenster hinein. Das Germanenthum ist im Keime da und wächst langsam und sicher.

Erstaunlich ist das Anwachsen der Ortschaften im Industriebezirk. Beuthen ist in zehn Jahren um 80 Procent gewachsen, andere Städte noch mehr und die langen Straßenzeilen der an die Stadt anschließenden Dörfer, z. B. Heyduck an Königshütte, zeigen, daß die Trennung von Dorf und Stadt hier nur illusorisch ist. Jedes große Werk, ob Hütte oder Grube, wird der Kernpunkt einer neuen Ortschaft. Die Erleichterung des Verkehrs erzwingt die Anlage von guten Chausseen und Eisenbahnen, deren Maschennetz in Oberschlesien heut so eng wie in Belgien ist. Die Hauptnoth ist die Wasserarmuth. Je tiefer der Bergbau steigt, um so mehr schwinden die oberschlesischen Wasserläufe. Zwar kreuzen wir Gräben und Bäche jeden Augenblick, aber hier die lehmgelben Fluthen sind Galmeiwasser, aus tiefer Grube gehoben, ungenießbar, unbenutzbar, dort jener klarrieselnde Bach ist Grubenwasser, sauer, eisenhaltig, unbrauchbar. Aber dort, wo in träumerischer Idylle aus dem Weidenbusch das Mühlrad winkt? — ja, das Mühlrad ist noch da, freilich zerschlätert und zerfallen, rauschen wird es nie wieder im kühlen Grunde, denn der Bach, der es vor zehn Jahren noch trieb, der es getrieben hatte seit Urzeiten her, der war eines schönen Tages verschwunden und träuft nun tief unten in der schwarzen Kohle oder im rothen Eisen, zur Verzweiflung des Bergmanns, dessen Wasserhaltungsmaschinen solchen Wassermengen nicht gewachsen sind. Die Grube ersauft — tönt die Klage unten, und oben jammert der Müller, daß seines Rades Triebkraft versiegt ist. So wie der Mühlbach schwand, so schwindet auch das Trinkwasser. Jahrhunderte lang floß die Quelle, da schlägt tief unten des leichtsinnigen Knappen Meißel oder Sprengschuß die letzte Steinwand durch und heraus schießt der Wasserstrahl, vernichtend, verheerend, an der Stätte der Quelle aber ringt verzweifelt der Arme die Hände, dessen Wohlstand der Brunnen mit dem guten Trinkwasser war. Für Königshütte und Beuthen ist die Wasserfrage vorläufig gelöst durch die großartigen Leitungen, welche das krystallklare Wasser aus den Dolomiten von Tarnowitz dorthin schaffen, aber um Tarnowitz selbst ist Alles schon so unterminirt, daß vielleicht auch die Tage dieser Quellen gezählt sind. Hier feiert der Ingenieur doppelte Triumphe. Aus den Gruben schafft er das lästige Wasser hinaus und den durstenden Gemeinden führt er das ersehnte Wasser zu. Die großartigsten Maschinen dienen der Entwässerung; in der Steinkohlengrube Karsten-Centrum hebt die Hoppe'sche Wasserhaltungsmaschine in der Minute fünfzehn Kubikmeter Wasser 225 Meter hoch (der Elisabeththurm ist 91 Meter hoch) zu Tage. Diese imponirende Maschine war ein Haupt-Zugstück für die Ingenieure am letzten Tage der oberschlesischen Excursion, wie denn überhaupt für diesen Tag lauter Elite-Werke zur Besichtigung standen. Sieben Sectionen durchstreiften das Hüttenrevier. Herr Bergassessor Sanner führte die Gruppe, welche von Tarnowitz aus die Blei- und Silbergewinnung der Friedrichshütte besichtigte, dann die enorme Balanciermaschine von Radzionkau, die Lazy-Zinkhütte und die Zinkgrube Neuhof mit neu erbauter Aufbereitung für Blei, Zinkblende und Galmei in Augenschein nahm. Aus Beuthen führte Hr. Ingenieur Scherbening eine Section nach der oben erwähnten riesigen Wasserhaltungsmaschine auf Karsten-Centrum, dann über Beuthen zurück nach dem Scharley-Tiefbau und den Galmei-, Zinkblende- und Bleigruben Neue Helene, Cäcilie, Rosalie und Samuelsglück. Cäciliengrube liegt hart an der russischen Grenze, und die Ingenieure benutzten die Gelegenheit, sich eine halbe Stunde Rußland anzusehen. Sie sahen auch glücklicher Weise echt russische Zustände: die Grenzwache prügelte sich in Gegenwart ihres Offiziers, der nebenbei so artig war, die Fremden ohne Paß ins heilige Rußland hineinzulassen, nur die Festorden mußten sie auf seinen Wunsch in Rußland ablegen, da er fürchtete, diese Abzeichen könnten das Mißtrauen oder Uebelwollen seiner Kosaken erregen, die im Uebrigen mit Vorliebe den Gästen „na wodki" zuriefen, und dabei merkwürdiger Weise die Hand mit dem offenen Handteller nach oben zum Gruß hinhielten, ganz anders als bei uns. In den Steinkohlengruben Paulus, Hohenzollern, Redensblick, Königsgrube und der Königshütte machte Herr Oberingenieur Stauß den Führer. Die Königshütte wurde auch den Damen zugänglich gemacht, nächst dem Krupp'schen Werke ist sie die größte Hütte des Continents. Hochöfen, Bessemer-, Thomas- und Martinsstahl-Werke wurden bewundert und frischgewonnenes Kupfer (aus den Schwefelkiesen) demonstrirte den Werth der neuen Kupferextractionsanstalt. Die Gleiwitzer Hütte, der Hauptort für den Guß von Wasserleitungsröhren — sie werden hier stehend gegossen — war der Ausflugsort einer kleinen Section unter Leitung der Herren Oberingenieure Peschke, Müller und Bauinspector Haselow. Leider hat dieser Ausflug für einen Theilnehmer ein herbes Ende gehabt, indem Herr Maschinenfabrikbesitzer Rost aus Dresden durch einen Sturz aus dem Wagen sich schwer verletzte und einige Wochen nicht transportfähig sein dürfte. Nach Kattowitz geleitete Herr Maschineninspector Donders etwa dreißig Herren, welche die Ferdinandsgrube mit ihrer bedeutenden Kohlenwäsche (die Kleinkohlen werden durch Waschen gereinigt) besichtigten und dann die im vollen Betriebe und reichen Schmuck von Fichten, Fahnen und Sinnsprüchen sich präsentirende Bismarckhütte besuchten, wo Herr Director Kollmann die Feinwalzwerke und Feinblechwalzen erläuterte. Es ist ein wunderbarer Anblick, den rohen Eisenklumpen direct aus dem Puddelofen glühend unter die Walzen gleiten zu sehen, wo er in Augenblicken immer schmäler und länger, oder dünner und breiter wird, bis er nach wenigen Minuten als 20 Meter langer Bandstreifen oder papierdünnes Blech zur Ruhe kommt. Kollmanns Begrüßungsrede war ein herzliches Willkommen und ein mit Recht stolzer Rückblick auf das Wirken der Ingenieure. Die letzte Section fuhr, an der Spitze die Herren Maschineninspector Siebringhaus, Ludwig und Ingenieur von Hoff, über Hohenlohehütte, Steinkohlengrube Hohenlohe, Zinkhütte Hohenlohe, wo der schwefligsaure Kalk, durch welchen die Röstgase entsäuert werden, zu Dungkalk benutzt wird, nach der Max-Grube und der weltberühmten Laurahütte. Hier kam oberschlesische Gastfreundschaft in so glänzender Weise zum Durchbruch, daß unsere Gäste schon auf österreichischem Boden zu sein glauben durften, wo „immer ist's Sonntag bei Euch, es dreht immer am Herd sich der Spieß". Herr Fabrikbesitzer Fitzner machte im Kreise der Seinen hier die Honneurs und hielt seine Gäste lange Zeit im Banne herzwohlthuender Liebenswürdigkeit.

Die Gastfreiheit Oberschlesiens war überhaupt in ihrem schönsten Glanze überall entwickelt. Hart wird gearbeitet, aber dafür wird auch froh gefeiert, und wenn man solch' einen guten Vorwand hat, wie die Anwesenheit der deutschen Ingenieure, dann erscheint Oberschlesien wie das Grenzgebirge der Schlaraffen. Die Berge des Eßbaren waren so mächtig, daß Jeder bald einsah, es sei unmöglich, sich durchzuessen, und deshalb den Getränken doppelte Gerechtigkeit widerfahren ließ, einmal, weil sie gut waren, zweitens, weil sie sichtlich gern gespendet wurden, drittens, weil der Wein des Menschen Herz erfreut, und viertens, weil man doch etwas haben muß zum Anstoßen, wenn das Herz voll ist und die Zunge in Bewegung kommt.

Lustige, fröhliche Gruppen, wohin man sah, die Damen umschwärmt und unterhalten von allen Seiten, die Herren in Erinnerungen schwelgend; fanden sich doch viel alte Studienfreunde hier wieder! Und in sicherem Kreise tauchten die Schatten des unsterblichen Mikusch, des ungarischen Anecdotenhelden, sowie des Typus der Slachzizen, Herrr'rr von Czarnetzky, auf, der seine Aufschneidereien zuletzt selbst glaubt. Wer Stimmungen zu ermessen versteht, der weiß, auf welchem Grade die Fröhlichkeit steht, wenn der Mikusch kommt.

Nur in Königshütte war auch Nachmittags eine kleine Section noch willig, die Hütte durchzustudiren, die Anderen erfreuten sich im schönen Hüttenpark der frischen Luft, des heiteren Concerts und des

freisinnige „Saale-Ztg.“, „wird es niemals als Selbstachtung ansehen können, wenn die Nationalliberalen, die noch bei den vorigen Landtagswahlen ein Zusammengehen mit den Freisinnigen so warm und mit so triftigen Gründen befürworteten, sich jetzt mit ihren eigenen Gründen ins eigene Gesicht schlagen. In der politischen Lage ist eine Aenderung, die eine solche Handlung der „Selbstachtung“ rechtfertigen könnte, seit 1885 durchaus nicht eingetreten. Wenn sodann von der „Nationall. Corresp.“ das angebliche deutschfreisinnig-socialistische Reichstagswahl-Cartell zur Begründung der nationalliberalen Schwenkung ins Treffen geführt wird, so ist es in der That schwer, sich des Lachens zu enthalten. Zunächst besteht ein deutschfreisinnig-socialistisches Reichstagswahl-Cartell für den Wahlkreis Halle-Saalkreis nur in dem etwas getrübten Gehirn der „Nationall. Corresp.“. Aber selbst, wenn man es als vorhanden annehmen wollte, so könnte es doch jetzt zur Entlastung der Nationalliberalen durchaus nicht verwerthet werden, denn dann wäre es ja auch vor den Landtagswahlen im Jahre 1885 schon vorhanden gewesen. Denn ebenso, wie bei der Reichstagswahl in 1887, haben die socialistischen Wähler auch schon bei der Reichstagswahl im Jahre 1884 in der Stichwahl die Entscheidung zu Gunsten des liberalen Candidaten herbeigeführt. Es geschah dies ohne Zuthun des liberalen Candidaten und nachdem der conservative Bettel um die socialistischen Stimmen erfolglos geblieben war. So stehen die Dinge. Ob übrigens die nationalliberalen Wähler im Wahlkreise Halle-Saalkreis das Stimmvieh sind, zu dem sie degradirt werden sollen, indem man ihnen befiehlt, das einemal so, das anderemal wieder so zu stimmen, das einemal den Deutschfreisinnigen als guten Freund zu umarmen und das anderemal denselben als intimsten Feind zu bekämpfen, das wird die nächste Landtagswahl zeigen müssen. Wir hoffen und glauben, daß bei den Nationalliberalen des genannten Wahlkreises noch diejenige Selbstachtung vorhanden ist, die sich einer solchen Knetung der Gewissen und des politischen Charakters energisch widersetzt.“

Magdeburg, 24. August. [Betheiligung der Socialdemokraten an den Stadtverordnetenwahlen.] In unserer Stadt haben die Socialdemokraten beschlossen, sich an den Stadtverordnetenwahlen zu betheiligen. In einer im Schloßgarten abgehaltenen, zahlreich besuchten Volksversammlung führte Herr Bremer aus, daß die Betheiligung der Arbeiterpartei an den Stadtverordnetenwahlen, obschon man im Princip gegen das Dreiklassen-Wahlsystem eintreten müsse, nothwendig geworden sei. Redner versicherte, daß die Arbeiterpartei die letzte sei, die gegen Vergrößerung und Verschönerung der Stadt, gegen Museen, Hafenbauten u. s. w. eintreten würde. Er ist aber der Ansicht, daß eine Aufbesserung der Löhne für Bauhandwerker bei städtischen Arbeiten und in Folge dessen auch bei Privatbauten zu erwarten sei, wenn in der städtischen Vertretung Abgeordnete aus Arbeiterkreisen sitzen würden. Die Versammlung endete mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution: „Die heute im großen Saale des Schloßgartens tagende, zahlreich besuchte Volksversammlung beschließt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Betheiligung der Arbeiter an den Stadtverordnetenwahlen einzutreten.“ — Im Anschluß an diese Resolution wurde ein fünfgliedriges Comité gewählt, welches die Leitung der Agitation für die Stadtverordneten-Wahlen in die Hand nehmen soll.

Frankfurt, 23. August. [III. Internationaler Binnenschifffahrts-Congreß.] Nachmittags 2½ Uhr eröffnete Dr. Ruß (Wien) die vierte und letzte Plenarsitzung.

Da Professor Carl Dill (Berlin) das Referat über die Frage: „Welches sind die geeignetsten Fahrzeuge und deren Fortbewegungsmittel auf den dem großen Verkehr dienenden Binnenwasserstraßen?“ abgelehnt hat, übernimmt, wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, Ingenieur Rigoni (Brescia) den Bericht. Derselbe legt die Unterschiede zwischen den Ausführungen des Herrn Professor Dill und des Correferenten in eingehender Weise dar und legt seine sowie der Section Anschauungen in folgendem Antrag nieder:

Der Congreß spricht den Wunsch aus,
daß praktische und wissenschaftliche Versuche gemacht werden zur Bestimmung der besten Form- und Größenverhältnisse der für die Binnenschifffahrt dienenden Schiffe, und zwar unter der Leitung der an der Binnenschifffahrt interessirten Regierungen, sei es unter finanzieller Unterstützung seitens des Staates, sei es durch ein internationales Zusammenwirken und in Uebereinstimmung mit einem noch zu vereinbarenden Programm, und der Fortbewegungsmittel entweder mit dem Schiffsgefäß verbunden oder ganz unabhängig von demselben, welche am besten den drei Forderungen: Geschwindigkeit, Regelmäßigkeit und Billigkeit entsprechen.

Director Stroehler erklärt es für unmöglich, bestimmte Fahrzeuge zu bezeichnen, und spricht sich gegen den Passus des oben citirten Antrages von „und zwar unter Leitung u. s. w.“ an bis „Programm“ aus. Er glaubt, daß dieser Passus eher geeignet sei, einen Stillstand hervorzubringen, als die Angelegenheit zu fördern. Er bringt den Antrag ein:

„Für die Wahl der auf Binnengewässern zum Schifffahrtsbetriebe anzuwendenden Fortbewegungsmittel ist unter Berücksichtigung der Anschaffungs- und Unterhaltungsarten der Strom- und Fahrgeschwindigkeit, sowie der Sicherheit des Transportes der Zustand der zu befahrenden Gewässer grundlegend. Hiervon ausgehend, sollen unter Berücksichtigung der bisher gemachten Erfahrungen praktische und wissenschaftliche Versuche gemacht werden zur Bestimmung der besten Tonnen- und Größenverhältnisse der für die Binnenschifffahrt dienenden Schiffe. Zur Ausführung dieser Beschlüsse wird eine Commission gewählt, welche aus je einem Congreßmitglied der im III. Congresse vertretenen Staaten zusammengesetzt wird und durch eigene Zuwahl sich ergänzen kann. Diese Commission hat zugleich mit den betheiligten Staatsregierungen wegen Durchführung der zu machenden Versuche und finanziellen Unterstützungen derselben in Verbindung zu treten“, welchen er aufs Wärmste empfiehlt.

Director Philippi-Dresden bedauert, seinem Collegen nicht beistimmen zu können, und bittet, den Commissionsantrag acceptiren zu wollen. Nehme man den Antrag Stroehler an, so sehe das fast so aus, wie wenn man zu den Regierungen zu wenig Zutrauen habe.

Raffalorich-Petersburg tritt ebenfalls dem Antrag Stroehler entgegen, weil derselbe seines Erachtens nicht wohl mit dem Commissionsantrag zu verbinden wäre.

Director Strochler-Breslau verwahrt sich gegen die Auffassung, daß er zu wenig Zutrauen zu den Regierungen habe. Die Commission sei nach seinem Dafürhalten das einzige Mittel, welches Erfolge sichere; der Congreß solle sich mit derselben ein Organ einsetzen, welches vermittelt, daß die Regierungen das gewähren, was erbeten wird.

Nachdem der Referent, Ingenieur Rigoni-Brescia wiederholt für den Sectionsantrag eingetreten, wird zur Abstimmung geschritten, der Antrag Stroehler abgelehnt, dagegen der Commissionsantrag mit großer Majorität genehmigt.

Zur Erledigung liegt noch vor: ein Beschluß der dritten Section über den Antrag Captier. Die Section beantragt, der Congreß wolle beschließen:

„Die Frage der Gebühren und Abgaben auf Flüssen, Schifffahrtscanälen und Binnenhäfen ist auf die Tagesordnung des nächsten Congresses zu setzen.“

Zur Begründung dieses Antrages erhält das Wort der Vorsitzende der dritten Section, Oberinspector Oelwein. In Folge einer Anregung des Herrn Captier sollte schon dieser Congreß sich mit vorliegender Frage beschäftigen. Aber der Antragsteller hat selbst eingesehen, daß soviel Vorbereitungen zur Berathung dieses schwierigen Punktes nothwendig sind, daß er ohne Weiteres mit dem Beschluß der Section einverstanden war, den Antrag dem nächsten Congreß zu überweisen. Auf specielle Anregung der französischen Mitglieder sind in diesen wichtigen Antrag auch noch die Binnenhäfen aufgenommen worden. Der Congreß billigt einstimmig den Antrag der Section.

v. Sytenko, Vertreter der russischen Regierung, wiederholt seinen Antrag, daß der Congreß in der Folge sich auf Anregen hin mit actuellen Fragen beschäftigen solle.

Imes de Reicer (Belgien) widerspricht lebhaft. Der Congreß könne sich nicht auf die Berathung unvorbereiteter Fragen von speciellem Interesse einlassen. Dann werde jeder kommen und sich eine Art Ruhm daraus machen wollen, daß er irgend eine Frage aufs Tapet und zur Debatte bringe. Ueber solche Fragen könne der Interessent mit dem Kreise seiner Bekannten privatim sprechen und sich Aufklärung schaffen. Lasse sich aber der Congreß auf die unvorbereitete Discussion solcher Specialfragen ein, so komme dies einem Selbstmorde gleich.

von Sytenko erwidert, daß die Sache doch auf dem internationalen Congreß der Eisenbahnen auch gehe.

Nichtsdestoweniger wird der Antrag Sytenko mit großer Mehrheit abgelehnt.

Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden beabsichtigt nunmehr der Vertreter der englischen Regierung Courtenay Boyle eine ähnliche Anregung zu geben, wie sie der erledigte Antrag Captier geben will. Herr Courtenay erhält das Wort und theilt mit, daß er vorschlagen wolle, der nächste Congreß solle sich auch mit der Frage der Wasserstraßen-Tarife und der vereinfachten Waarenclassification beschäftigen. In England leide man viel unter den hohen Canaltarifen. Baumeister Sympher (Berlin) bekämpft diese Anregung; in England sei die Frage wohl actuell wegen der großen Monopolgewinne, welche die Privat-Canalgesellschaften vom Publikum zögen, nicht aber in den anderen europäischen Ländern. Baurath Lindley plaidirt für einen Mittelweg, man solle dem nächsten Congreß keine bindende Marschroute geben, sondern nur eine Anregung. Der Vorsitzende constatirt, daß solche Anträge nie anders aufgefaßt worden seien. Director Stroehler bittet ebenfalls um Ablehnung. Erst müsse man durch die verbesserte Statistik einen Ueberblick über die existirenden Tarife bekommen. Der Antrag Courtenay Boyle wird trotzdem angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung lautet: Beschlußfassung über den Ort des nächsten Congresses. Marshall Stevens-Manchester ladet die Herren im Namen der Canal-Gesellschaft sowie des Magistrats zum IV. internationalen Congreß im Jahre 1890 nach Manchester ein, indem er mit beredten Worten die Vorzüge der Stadt für eine solche Versammlung schildert. Mit Einstimmigkeit wird Manchester als nächster Congreßort gewählt. Dr. Ruß-Wien erklärt die Geschäfte für erledigt und bittet Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel, welcher den Congreß eröffnete, auch das Schlußwort an die Versammlung richten zu wollen. Dr. Miquel kommt diesem Wunsche nach, indem er etwa Folgendes sagt: „Wir nähern uns dem Ende der Berathungen, nicht des Congresses. Nicht umsonst hat der Congreß getagt. Ernste Arbeiten, die wohl vorbereitet waren, haben die Versammlung beschäftigt, und ein ernstes Werk ist mit dem nächsten Augenblick zu Ende geführt. Den eigentlichen Rückgrat fanden die Arbeiten des Congresses durch die vortrefflichen Vorarbeiten der Herren Referenten. Denselben statte ich dafür hiermit nochmals herzlichen Dank ab, desgleichen den Herren Präsidenten der Sectionen. Aber auch die Plenarberathungen sind nicht der Schatten gewesen, der von der Sonne der Sectionen beschienen wurde. Auch in ihr sind eigene Meinungen zu Tage getreten. — So viel ich gehört, sind die fremden Gäste, welche wir in unseren Mauern beherbergt haben und noch beherbergen, im Großen und Ganzen mit der Aufnahme und dem Empfang, welchen sie hier gefunden haben, zufrieden gewesen. Das gereicht uns zu größter Genugthuung. Ich hoffe, daß die Herren mit freundlichen Gefühlen von dieser Stadt scheiden, und ich glaube, daß ich bei der Eröffnung des Congresses nicht zu viel gesagt habe, wenn ich der Hoffnung Raum gab, daß die Congreßmitglieder Frankfurt ein freundliches Andenken bewahren würden.“ Den Schlußtheil seiner Rede hält Dr. Miquel auch in französischer Sprache. Delegirter der Königl. Großbrit. Regierung Courtenay Boyle dankt für den herzlichen Empfang, der den Congreßmitgliedern hier bereitet worden, insbesondere dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel, und wünscht, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen den beiden Nationen sich immer mehr festigen möge. — Hierauf wird der Congreß geschlossen.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Aus Frankfurt a. M. meldet die „Frkf. Ztg.“ unterm 24. August: Endlich ist es der Polizei gelungen, über die Persönlichkeit des im Verdachte vieler Silberdiebstähle stehenden bisher Bergmann genannten Untersuchungsgefangenen Näheres in Erfahrung zu bringen. Nachdem mehrere hundert Photographien des Inhaftirten an alle Polizei- und Gefängnißbehörden versendet worden waren, meldet endlich die Bonner Strafanstalts-Verwaltung, daß ihr die betreffende Person bekannt sei. Gestern sind nun zwei Gefängnißwärter dieser Anstalt hier gewesen und haben den Gefangenen als den Verbrecher Carl Werner recognoscirt, der die Jahre 1874—80 wegen schwerer Einbruchsdiebstähle in der Strafanstalt bei Bonn verbracht habe. Nach Verbüßung seiner Strafe verübte Werner, der inzwischen andere Namen angenommen hatte, einen neuen Einbruch in Trier, wurde wegen dieses Verbrechens abermals verhaftet und entsprang aus dem Untersuchungsgefängnisse. Von 1882—84 soll er in Köln und von 1884 an bis zu seiner Verhaftung hier gewohnt haben. Ob der Name Werner der wirkliche Name des Verbrechers ist, läßt sich bis heute noch nicht feststellen.

Aus München wird dem „B. Tgbl.“ telegraphirt, daß am Freitag während der Vorstellung im Residenztheater hinter der Bühne Feuer ausbrach, welches glücklicherweise keinen größeren Umfang annahm. Den Zuschauerraum erfüllte sofort ein brandiger Geruch, und Viele verließen in Folge dessen eiligst das Theatergebäude. Die Verwirrung war Anfangs groß, legte sich indessen, als der Regisseur Schneider dem Publikum die Versicherung gab, daß keine Gefahr vorhanden sei. Die Vorstellung wurde nach diesem Zwischenfalle wieder aufgenommen und zu Ende geführt.

Großbritannien.

[Eine Rede Gladstone's.] Die Anhänger Gladstone's überreichten Letzterem kürzlich eine Vase zum Geschenk mit der Darstellung des „gebeugten Irlands“ und des „trauernden Polens“. Gladstone hielt bei diesem Anlasse eine Rede, in welcher er sagte:

„Der Künstler mußte, um eine Parallele zu finden, ganz Europa durchwandern — bis Petersburg. Aus einem freien Lande mußte er zu einem despotisch regierten gehen, nicht in Italien, nicht in Frankreich, nicht in Spanien, nicht in Deutschland oder in Oesterreich konnte er eine Parallele zur Lage Irlands finden. Nach Rußland mußte er gehen, und ich bin nicht sicher, ob er auch da die volle Parallele zu Irlands Lage gefunden. Man muß Rußland Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich weiß zu wenig über Rußlands Benehmen gegen Polen, aber ich weiß viel über Englands Handlungsweise gegen Irland. Russen behaupten — ich vermag es nicht zu bestätigen oder zu verneinen — daß die Schwierigkeiten und der Streit nur in Bezug auf einen Theil der oberen Klassen in Polen besteht, daß die Masse des Volkes glücklich ist und sich in den Streit zwischen Polen und Rußland nicht einmischt. Dann muß man in Erwägung ziehen, daß zwischen Rußland und Polen ein verzweifelter Kampf ausgefochten wurde auf gleicher Grundlage, und daß den Russen die Entschuldigung zu Statten kommt, daß sie einen Gegner zu überwältigen hatten, dessen Feindseligkeit ihnen gefährlich hätte werden können, wenn sie ihn nicht überwunden hätten. Das ist aber zwischen England und Irland nie der Fall gewesen. (Beifallsrufe.) Irland war niemals feindselig gegen England. (Rufe: Nein!) Irland betrat nicht feindselig englischen Boden. (Rufe: Nein!) Aber Ihr seid über Irland hergefallen. Ihr habt Euren Fuß auf seinen Nacken gesetzt, und das nicht erst seit einer oder zwei Generationen, wie es zwischen Rußland und Polen der Fall ist, sondern seit siebenhundert Jahren. (Rufe: Schmach!) Das ist traurig in Bezug auf England . . . Ich kann nicht Alles hervorheben, was in dieser Beziehung über die jetzige Majorität des Parlaments zu sagen ist, eine Majorität, die durch falschen Vorwand ihre Sitze erschlichen hat (Hört! Hört!), eine Majorität, die es durch das Versprechen wurde, Irland „gleiches Recht“ zu geben, durch das Versprechen, keinen Zwang zu gebrauchen. Statt dessen hat sie Irland dem härtesten Zwang unterworfen, ohne daß ein Verbrechen dazu den Anlaß gegeben hätte, und sie hat Irland das „gleiche Recht“ verweigert, indem sie dort zu Verbrechen stempelte, was in England kein Verbrechen ist. (Rufe: Schmach über sie!)

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

von oberschlesischen Bäuerinnen credenzten Getränkes, um den Augenblick des Abschiedes würdig vorzubereiten.

Wir benutzten die Zeit, um eine Stätte aufzusuchen, die leider mit Berg- und Hüttenwesen in reger Berührung steht, das große Knappschaftslazareth in Königshütte, eine Musteranstalt in jeder Hinsicht. Dreihundertundfünfzig Betten stehen dem dirigirenden Arzte, dem als Operateur weit über Schlesiens Grenzen genannten Chefarzt Dr. Wagner, zur Verfügung, und im Augenblick waren hundertundsiebenundsiebzig davon belegt, besonders die Baraken für Schwerverwundete. Das ist die Kehrseite der Medaille, „wer den Tod betrügt, der kann erst recht das Leben genießen“, singt das alte Lied — und hier lagen lange Reihen von Opfern, welche die Sichel des Todes oft bedenklich nahe gestreift hatte und die ohne diese gute Pflege und ärztliche Hilfe wohl Niemandem mehr ihr „Glück auf“ zugerufen hätten. Das Lazareth ist selbstredend — für Oberschlesien gar nicht besonders zu erwähnen — voll elektrisch beleuchtet, seine Räume sind hoch, luftig, ausgezeichnet ventilirt, luftgeheizt. Küche und Waschraum würden jeder Dame höchste Anerkennung abgezwungen haben, überall maschineller Betrieb, überall Badeeinrichtungen und eine spiegelnde Sauberkeit. Dazu die herzgewinnende Weise des Chefarztes und seiner Assistenten, so daß das Möglichste geschieht, um dem Kranken sein Loos zu erleichtern. Auch für die Invaliden und die Hinterbliebenen der auf dem Schlachtfelde der Arbeit Gefallenen sorgt die Knappschaft ausreichend, und das ist der schönste Zug deutschen Wesens.

Auf den Bahnhöfen herzinnige Abschiede, nach gut oberschlesischer Weise — das ist eine von den Polen übernommene schöne Sitte — küßt und herzt sich Alles, es ist ein Auseinandergehen alter Freunde, obgleich die Meisten sich erst achtundvierzig Stunden kennen, ein Abschiednehmen auf Nimmerwiedersehen, aber der Humor bricht durch und die Trennung erfolgt unter Scherzen und Lachen. Dahin rollt der Zug — „die Straße gen Damaskus“, ruft Kollmann, „denn wie Schuppen wird's Euch von den Augen gefallen sein, was Oberschlesien werth ist“. Auch die Westdeutschen sind bekehrt, die Vertreter jener Provinz, deren tonangebendes Blatt im Frühjahr 1866 vor Kriegsfurcht den Vorschlag machte, den Frieden zu erhalten, indem man für Schleswig-Holstein Oesterreich entschädige „mit dem Bischen Wasserpolakei“. Das war die Zeit, wo Breslau aufflammte, wir kannten die Wasserpolakei und ihren Werth, und König Wilhelm jubelnd zurief: „Führe uns in den Krieg, wir stehen fest.“ Heut schätzt ganz Deutschland die deutsche Wasserpolakei; die zweihundert Ingenieure, welche diese Tage in ihr verlebten, sind ebensoviel schwurbereite Apostel für den Werth Oberschlesiens geworden und ihr herzliches „Glück auf!“ möge Oberschlesien ein neuer Segensspruch werden.

Den Männern und Frauen Oberschlesiens aber, welche es verstanden, ihre Gäste so herzgewinnend zu fesseln, ein herzlicher Dank und ein fröhliches „Glück auf“. Die Tage vergißt keiner der Theilnehmer!

B. Stein.

Pariser Plaudereien.

Paris, 22. August.

Die Weltausstellung hatte geraume Zeit nichts von sich hören lassen! das Geräusch der Hämmer, das Aechzen der Maschinen, welche bei der Aufrichtung der gewaltigen Eisenmassen in Thätigkeit versetzt sind, die Zurufe der Tausende von Arbeitern waren von dem lärmenden Echo der Wahlcampagne in der Charente Inférieure, der Somme und dem Nord und den wilden Kriegsrufen der edlen Camelots, der würdigen Genossen des triumphirenden Prätendenten, übertönt worden. Das konnte nicht weiter so gehen; die Pariser wollten für die 43 Millionen, die das Unternehmen auf dem Marsfelde kosten soll — nach den Voranschlägen — wahrscheinlich wird noch eine hübsche Ziffer von Millionon nachträglich für diese Jubelfeier der Revolution bewilligt werden müssen —, wenigstens etwas von ihr an Unterhaltungsstoff gewinnen; besonders die Zeitungen, denen in der Hundstagshitze der Vorrath an fait divers bedenklich zu schwinden begann, fanden dieses Schweigen, diese Ereignißlosigkeit auf den Werkstätten Herrn Alphand's höchst unpassend. Die Mauer der großen Centralhalle hat nun glücklicher Weise mit der Verzweiflung der Reporter ein Einsehen gehabt; da sie von ihrer Existenz und ihrem glücklichen Wachsthum auf keine andere Weise Kunde der Außenwelt zu geben vermochte, stürzte sie am letzten Sonntag einfach mit gewaltigem Gekrach zusammen. Damit hat sie ihre Pflicht und Schuldigkeit im vollsten Maße gethan, denn sie schuf dadurch zwei große Fragen, welche von den Journalen gründlichst discutirt werden mußten und diesen somit reichliches Zeilenfüllungsmaterial boten. Erstens tauchte das Problem auf: „Wird die Ausstellung zur Zeit überhaupt fertig und eröffnet werden, selbst wenn Seine Majestät Kaiser Georg I. oder Ernst I. — über die Bezeichnung des neuen Souverains herrscht, selbst im boulangistischen Lager, noch völlige Unklarheit — die Eröffnung derselben nicht als beleidigend für sein ruhmreiches Herrscherhaus, dem sie die schlimmen Tage der Revolution und der Auflehnung des Volkes gegen den Thron erinnern muß, kurzweg verbieten sollte?“ Zweitens: „Werden die Fremden, falls sie überhaupt noch gesonnen sind, trotz der vielversprechenden Scenen der letzten Arbeitseinstellungen und der bekannt gewordenen Liebenswürdigkeiten der Partisanen Boulangers im Jahre 1889 nach Paris zu kommen, den Muth haben, nach diesem Vorspiel die Ausstellung zu besuchen, ohne ihr Testament zu machen, was in Frankreich mit vielen Schwierigkeiten und großen Kosten verbunden zu sein pflegt?“

Tröstlich sind die Resultate, welche bei der Behandlung dieser beiden Fragen erzielt wurden, für die Pariser Hotelbesitzer durchaus nicht. Dieselben sollen deshalb schon in ihren Vorherberechnungen den Preis für eine Dachkammer — acht Stock über dem Erdboden, ungefähr in der Höhe der ersten Etage des Eiffelthurmes — von 30 Francs pro Tag auf 20 ermäßigt haben! Man lernt sich schließlich bescheiden und den Umständen anbequemen!

Für die Wahrheit dieser Bemerkung gaben die Republikaner in den letzten Tagen die amüsantesten Beispiele! Welch' eine Fülle von bisher unbekannter Genügsamkeit und gleichzeitig von bewunderungswerthem Scharfsinn entwickeln ihre Journale, um den bitteren Schmerz abzuschwächen, welchen der Ausfall der Wahlen vom vergangenen Sonntag in dem Busen ihrer Redacteure entfesselt! „Schließlich sind es ja nur Monarchisten und Bonapartisten, die für Boulanger votirt — und die zählen in unserer „freien, gleichen und brüderlichen“ Republik ganz und gar nicht,“ argumentiren die Einen. „Das sind die Deutschen, die uns den schlechten Streich gespielt,“ beweisen scharfsinnig die Anderen. „Bismarck hat ein Interesse daran, daß Frankreich nicht zur Ruhe kommt! Das Geld, das die Wahlcampagne Boulangers gekostet und dessen Quellen man bisher nicht zu entdecken vermochte, stammt einfach aus dem Reptilienfonds. Beweis dafür ist, daß ein Deutscher Namens Herzog einer der Anführer der Banden des Generals gewesen und ungeheuere Summen an die „Vive Boulanger“-Schreier vertheilt hat! Boulanger ist eine Creatur des deutschen Reichskanzlers — das liegt auf der Hand!“

Und auf dieses Ergebniß ihrer eingehenden Studien sich stützend, hetzen die republikanischen Journalisten die Massen nicht gegen den „armen, betrogenen Boulanger“, sondern gegen Deutschland auf. Die Regierung hilft ihnen dabei wirksam, indem sie durchblicken läßt, daß Herr Crispi, der „Söldling Bismarcks“, nur deshalb so hartnäckig auf seinem Rechte besteht, weil er die Pläne Deutschlands, welche eine Theilung Frankreichs à la Polen bezwecken, zu unterstützen hat. Bei diesem Hexentanz von Argumenten, Beweisen und Demonstrationen, in welchem der armen Logik jämmerlich mitgespielt wird, kann man wirklich den Verstand verlieren! Wenn man aber seine fünf Sinne trotzdem beisammen behält, wird man, da man sich dann nothgedrungen im Widerspruch mit der großen Menge befindet, kurzweg für verrückt erklärt, wie der arme Hériot, dem plötzlich die Augen — zu seinem Unglück — aufgegangen waren. Nach alledem, was jetzt bekannt geworden, ist es fast zweifellos, daß der vordem so beneidenswerthe Besitzer der Millionen des Louvre-Magazins durchaus bei klarem Verstande und das Attentat, das er auf seine Frau verübt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Neuheiten für die Herbst-Saison

sind in großer Auswahl eingetroffen und an allen Lägern zur gefälligen Ansicht ausgelegt.

☞ Proben nach auswärts bereitwilligst franco. ☜

Hoflieferant **Adolf Sachs,** Ohlauerstr. 5 u. 6.

Man verlange überall

[243] **CHOCOLAT MENIER**

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18987. [3302]

Stabil-Theer ist das **anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat** für **alte schadhafte Pappdächer.**

Er wird **kalt** aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab, und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch **billiger** als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe wird nie hart, sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, kann nie brüchig werden und braucht nur alle 5—6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

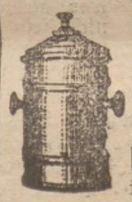
Richard Mühling, Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Niederlagen in der Provinz: **Richard Krause**-Ratibor; **Theodor Linke**-Gr.-Glogau; **Paul Raschke Nachf.**-Görlitz.



Garten- oder Wind-Lampen
mit **pat. Windschutz-Vorrichtung,**
complet von 13,50 Mk. an,
einzelne Aufsätze
zu vorhandenen Lampen
von 9 Mk. an.

Windleuchter,
für Kerzen, von 2 Mk. an.



Automatische
Eismaschinen
(Garantie für gute Leistung),
6, 9, 12, 24 Portionen,
8, 9, 10, 13,50 Mark.

Eisbüchsen, Eisformen etc.
in grosser Auswahl.





Conservegläser mit Gummiring und Britanniametall-Verschraubung.

$^1/_4$,	$^1/_2$,	$^3/_4$,	1,	$1^1/_2$,	2 Liter,
0,75,	0,80,	0,90,	1,00,	1,10,	1,40 Mk.

Weissblech-Einlegebüchsen,

$^1/_2$,	$^1/_1$ Portion,
0,30,	0,40 Mark.

Bei Dutzend-Entnahmen **Rabatt.**

Einkochkessel
zum **Früchte-Einkochen** in grosser Auswahl.



Kirsch- und Pflaumen-Entkerner,
Stück 1,30 Mk.

Frucht-Pressen neuester Art, Stück 1,50 Mk.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [1505]



Wir empfehlen **große Auswahl** in

Kinder- u. Jugendrädern.

Zweiräder bester Construction für Knaben u. Jünglinge. [1776]
Billige Dreiräder f. Knaben v. 4—12 Jahren.
Bessere Dreiräder m. Gummi f. **Knaben** u. **Mädchen** v. 4—15 Jahr. **Sicherheitsräder** für Knaben. Unterricht wird Käufern gratis ertheilt in unserm **Fahrsaal Reuschestraße 51.** (Geöffnet 8—12 u. 2—10 Uhr.)

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

Altdeutsche Bäckerei.

46 Nur Kupferschmiedestraße 46

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

ist die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige Herführung in der Brotbäckerei bewahrt geblieben ist und das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich gebacken wird, und nirgends findet man das Brot besser, als dort, wo nicht mit Kohle geheizt wird, sondern die alte deutsche Herführung und Holzheizungsanlage für Brot- und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [3203]

Denn, wer von Altdeutschlands Kernbrot erst gegessen,
Der wird den Werth der altdeutschen Bäckerei ermessen.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

Wegen Aufgabe meines Möbelgeschäfts

verkaufe ich, nur bekannt gute Arbeit, echt Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Erlenmöbel, Herren-Schreibtische, Secretaire, Trumeaux, Spiegel, Muschelgarnituren, sowie alle Arten Sophas, Bettstellen mit Federboden in großer Auswahl; auch sind die Lokalitäten zu verm., od. auf Wunsch das Haus zu verkaufen. 2977

Robert Arndt, Tischlermeister, Kupferschmiedestr. 3.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

In unserem Verlage erschien [2183] soeben:

Das Rathhaus zu Breslau.

Nach einem Oelgemälde von **Ad. Wölfl,** in Farbendruck ausgeführt in der Kunstanstalt von **C. T. Wiskott,** hier.

Bild-Größe 35 : 40 cm, Preis 6 Mark.

Das alte, ehrwürdige Breslauer Rathhaus in seiner soeben erfolgten großartigen Renovation ist in einem herrlichen Bilde wiedergegeben und vervielfältigt.

Das Blatt ist von außerordentlicher Schönheit, ein vornehmer Zimmerschmuck, der sich vorzüglich als prächtiges Geschenk eignet.

Das Blatt ist zu beziehen durch alle größeren Buch- und Kunsthandlungen.

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtstr. 35/36, i. Hause d. Schles. Bank-Ver.

Congress-Stoff*

zu **Gardinen, Stores** 2c. in glatt, gestreift und bunt empfehlen [1699]

in größter Auswahl
zu ☞ **Original-Fabrikpreisen** ☜

Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstraße 50.

* **Hausohild'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Kaiser Friedrich.

Neue 2 Markstücke	à	**M. 3,50**
„ 5 „	à „	**9,00**
„ 10 „	à „	**11,50**
„ 20 „	à „	**21,50**

Alle 4 Stück in elegantem Etui zusammen frco. für Mk. 50,00.

Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

Möbel-Offerte.

Eine große Anzahl am Lager befindlicher einfacher und hocheleganter **Mustergarnituren** werden bedeutend unterm Kostenpreise **ausverkauft.** [2120]

Julius Koblinsky & Co.,
14. Albrechtsstr. 14.

Steppdecken

in größter Auswahl, in allen passenden Stoffen und Farben mit den kunstvollsten Dessins, auch mit Schafwolle und Federn wattirt, empfiehlt

R. Bild's
Erste Wiener Steppdecken- und Wattefabrik,
Kupferschmiedestraße 39,
im „Bär auf der Orgel". 2241

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [No 108]
BERLIN
ungegypste

Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.

Pianinos u. Flügel,
neu und gebraucht,
empfiehlt in größter **Auswahl** zum **Verkauf** und **Verleihen**

F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, I. Et.

Vertreter: **Körner & Schulte.**

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichsstadt)



Auf Probe!



Neuheit! A. Sommerville's Nr. 2860
Kaiser Friedrich-Feder
in Schachteln mit vorzüglichem Stahlstich-Portrait S. M. des Hochsel. Kaisers Friedrich III.

Perry & Co., Limited.
Fabrikanten
der weltberühmten Stahlfedern
Perry & Co., Perry-Mason & A. Sommerville & Co. und engl. Bureau-Artikeln. — Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen Deutschlands, **Engros von der Filiale Berlin S.,** 63/64 Kommandantenstrasse. [820]
Neuheit! Perry's Planished Pointed Pens Nr. 1200—1213, mit neuen Patentspitzen, besonders geeignet für **Schnellschreiber.**



WARNUNG!



Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

Schutzmarke

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Consumenten darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie. [712]

Gesetzlich deponirt. Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.

Berlin SO. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

C. F. Rettig, Breslau,
Pulver-Gross-Handlung,

empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd-, Spreng- und Feuerwerks-Pulver, Feuerwerks-Körper, Zündhütchen, Schrot, Patronen-Hülsen, Pfropfen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Niederlage der Vereinigten Rheinisch-Westphälischen Pulverfabriken in Cöln, deren sämmtliche Qualitäten, speciell die rühmlichst bekannte und auf mehreren internationalen Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnete **„Hirschmarke"** stets auf Lager vorräthig sind. [1721]

[0215]

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. **Versicherung gegen Verloosung** erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **C. Kesseler, Patent- u. Techn. Bureau,** Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Die Münchener Ausstellungs-Lotterie

ist unstreitig die

chancenreichste!!!

Auf 300 Tausend Loose fallen 150 Tausend Gewinne.

1038 Hauptgew. i. Werthe v. **180 000 M.**

Gewinne von **30,000 M., 10,000 M., 8,000 M., 6,000 M., 5,000 M., 4,000 M., 3,000 M. etc.**

Außerdem gewinnt jedes 2te Loos (die Ziehung bestimmt, ob jede gerade oder jede ungerade Nummer), welches nicht mit einem dieser 1038 Haupttreffer herausgekommen ist, ein vortrefflich ausgeführtes Kunstblatt. Wer daher ein gerades und ein ungerades Loos besitzt, ist **mindestens eines Gewinnes sicher.**

Die Gewinne der nicht mit einem Haupttreffer gezogenen Nummern bestehen aus Reproduktionen von Kunstwerken allerersten Ranges und werden in einer so vornehmen Ausstattung erscheinen, daß sie jedem Salon zur Zierde gereichen. [992]

Loose à 2 Mark.

Das unterzeichnete Lotteriebureau und dessen zahlreiche Verkaufsstellen versenden franco:

2 Loose u. die Ziehungsliste	(mind. **1 Gew. gar.**)	geg. Einf. v.	**Mk. 4,30**
4 Loose „ „ „	(„ **2 Gew.** „)	„ „ „	**8,30**
6 Loose „ „ „	(„ **3 Gew.** „)	„ „ „	**12,40**
8 Loose „ „ „	(„ **4 Gew.** „)	„ „ „	**16,40**

Wird die Sendung „eingeschrieben" gewünscht, je 20 Pf. mehr.

11 Loose (10 Loose und ein Freiloos — mindestens 5 Gewinne garantirt für **21 Mark** (eingeschrieben).

Lotteriebureau der Ausstellungen München.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Unter dem Vorwande, gegen Verbrechen Gesetze zu geben, hat sie Gesetze gegen gesetzliche Volksvereinigungen erlassen, gegen Vereinigungen, welche die einzige mächtige und wirkungsvolle Waffe sind, deren sich das irische Volk zur Vertheidigung seiner theuersten Interessen bedienen kann." (Beifallsrufe.) Er fühle, sagt Gladstone, tief für die Interessen Irlands und das Glück der Iren, ebenso wie für das Englands, aber es verletze ihn, es ergreife ihn, er halte es für unleidlich und unerträglich, daß er an die Schmach Englands im Angesicht der ganzen Welt denken müsse, das seine ungeheure Macht zur **Unterdrückung Irlands** gebraucht. (Beifall.) — Gladstone bespricht dann die Einsetzung der Commission zur Untersuchung der Anschuldigungen der „Times" gegen die **Parnelliten** und greift deshalb die Regierung und das Parlament aufs Heftigste an. Keine Majorität steht hinter der Regierung — sagt er — sondern eine Minorität, die nur durch die Herren zur Majorität wurde, die in unseren Reihen sitzen und gegen uns stimmen. In parlamentarischer Weise kann man von ihnen richtig sagen, daß „sie ihre Knie in unsere Rücken bohren." (Gelächter.) Sie nennen sich **Liberale und Unionisten**, in Wirklichkeit sind sie aber Dis-Unionisten! Auf ihnen ruht daher auch eine größere Verantwortlichkeit als auf den Tories und selbst als auf der Regierung. (Beifall.) Gladstone führt dann weiter aus, daß „Wind und Wetter" zwischen Parnell und der „Times" „nicht gleich vertheilt sind"; daß Parnell sich materiell in der ungünstigsten Position befinde, daß er moralisch mehr aufs Spiel setze, und bemerkt in Bezug auf dessen Person, daß er „vor sechs Jahren von Parnell selbst geglaubt habe, daß er sich mit widerrechtlichen, gefährlichen, ja ruinösen politischen Aufgaben befasse, daß er aber niemals ihn einer unehrenhaften Handlung fähig gehalten habe". — Parnell habe auch recht gehandelt, das **Gericht in Edinburg** anzurufen, dort dürfe er auf gerechtes Urtheil rechnen. Was aber die Commission betrifft, so würde Parnell, wenn er schuldig befunden würde, ein ruinirter Mann sein, an Geld und Ehre und für seine ganze Zukunft; der „Times" aber könne nichts geschehen, sie ist vor jeder Anklage und vor jeder Zahlung, selbst eines Pfennigs, durch das Gesetz geschützt. (Rufe: Schande!) Das ist das gleiche Recht! Gladstone erörtert sodann die Lage der irischen Gefangenen in den englischen Gefängnissen, die Behandlung politischer Sträflinge in gleicher Weise wie die der Verbrecher aus Gewinnsucht, die Mißhandlungen, die sie erduldet 2c. Er habe vor 40 Jahren die Gefängnisse in Neapel besucht und müsse sagen, nicht einmal „re bomba" habe die politischen Gefangenen so behandeln lassen, wie es jetzt in Irland geschieht. An alledem tragen die liberalen Unionisten die Schuld, denn ohne sie wäre die Majorität eine Minorität. Allein die Hauptsache liege an den Wählern. Diese müssen zum Bewußtsein kommen, daß jeder von ihnen, wenn er nicht beiträgt, das jetzige System zu stürzen, Mitschuldiger dieses Systems ist. Polen werde durch Einen Mann unterdrückt, das ist, wenn es wahr ist, schrecklich genug. Aber viel schrecklicher ist, wenn eine Nation von einer anderen unterdrückt wird. Nach einer Schilderung der Zustände in Irland fügt Gladstone hinzu, jeder Engländer muß bei sich erwägen, ob er die Verantwortlichkeit für dieses System tragen will. Nur durch nachdrückliche Bestrebungen, Ausdauer und stete Wiederholung kann ein Erfolg erreicht werden, und jeder einzelne Wähler muß bearbeitet werden, damit das System falle. Lange kann es unmöglich mehr so fortgehen. (Hört!) Allerdings dauert das Parlament sieben Jahre, aber die öffentliche Meinung kann eine vorgängige Auflösung erzwingen, damit England von der Schmach befreit werde, die auf dem Lande lastet.

Amerika.

Newyork, 21. August. [**Vermischtes.**] Gegen eine Gesellschaft von Amerikanern ist in Neubraunschweig ein **mörderisches Attentat** verübt worden. Major C. F. Howes, der Geschäftsführer der Hallet u. Davis Pianoforte Compagnie in Boston, war in Gesellschaft von zwölf Personen, die in drei Booten vertheilt waren, auf dem Flusse Tobique mit dem Lachsfang beschäftigt. Am Sonntag befanden sie sich etwa dreißig Meilen von der Mündung des Flusses, als von mehreren Personen, die auf dem Neubraunschweiger Ufer im Hinterhalt lagen, auf die Gesellschaft geschossen wurde. Zwei Schüsse gingen über das erste Boot, das Mr. Howes und dessen Frau zu Insassen hatte, hinweg; vom dritten Schuß wurde Frau Howes in den Kopf getroffen und auf der Stelle getödtet. Auch das zweite Boot erhielt mehrere Schüsse, aber die darin befindliche Tochter des Major Howes, Helene, kauerte auf dem Boden des Bootes und blieb auf diese Weise unverletzt. Die beiden Gefährten in dem dritten Boote erwiderten das Feuer. Als man den Platz erreichte, von wo die Schüsse kamen, ergriffen die Attentäter die Flucht. Drei Lachs-Wilderer, von denen man annimmt, daß sie sich durch die Einmischung in ihr Gewerbe beeinträchtigt glaubten, sind als verdächtig verhaftet worden.

Mr. Seth **Green**, der berühmte Fischzüchter, ist in Folge eines Gehirnschlages in Newyork gestorben. Er war der größte Bahnbrecher in der Fischcultur der Ver. Staaten. Im Jahre 1817 in Rochester, Newyork, geboren, zeigte er schon in früher Jugend eine Leidenschaft für die Jagd und den Fischfang. 1837 verfiel er auf die Idee der künstlichen Fortpflanzung von Fischen, und während eines Abstechers nach Canada machte er Beobachtungen über die Gewohnheiten des Lachses. Er richtete seine Aufmerksamkeit auf Methoden zum Schutz der Fischlaiche, und 1864 begann er geschäftsmäßig die künstliche Fortpflanzung von Fischen. 1868 wurde Mr. Green zu einem der Fischerei-Commissäre ernannt, und bald darauf zum Superintendenten der Fischereien.

Die Blüthe des großen amerikanischen Arbeitervereins der „**Ritter der Arbeit**" ist in merklicher Abnahme begriffen. Am 1. Juli 1885 betrug die Zahl der Mitglieder über eine Million, am 1. Juli 1886 war sie bereits auf 729 677 und ein Jahr später auf 548 239 gesunken. Jetzt zählt der Verein, wie der Bericht des gegenwärtig in Philadelphia tagenden Executivausschusses ergiebt, nur 348 692 Ritter, von denen 76 366 mit ihren Beiträgen im Rückstande sind. Dagegen ist die Mitgliederzahl des weit radicaleren Arbeitervereins der Föderation der Arbeit stetig gestiegen. Letzterem Vereine gehören jetzt 700 000 Arbeiter an.

[**Das Scheitern des amerikanisch-canadischen Fischereivertrages.**] Den Beziehungen zwischen England und der nordamerikanischen Union drohen aus der Verwerfung des canadischen Fischereivertrages durch den Washingtoner Senat unliebsame Störungen zu erwachsen. Der Vertrag hatte den Zweck, die Quelle der fortwährenden Reibungen zu verstopfen, die der Concurrenzneid der beiderseitigen Fischereiinteressenten offen hielt. Schon der Umstand, daß die Verwerfung des Vertragsentwurfes durch den Senat mit der winzigen Mehrheit von nur drei Stimmen erfolgte, legt die Muthmaßung nahe, daß wohl weniger sachliche als politische, und zwar parteipolitische Beweggründe im Spiele gewesen sein dürften. Bekanntlich haben im Senate die Republikaner, im Repräsentantenhause die Demokraten das Uebergewicht. Präsident Cleveland ist der von den Demokraten gewählte Präsident, und eben jetzt ist der neue Wahlfeldzug drüben im vollsten Gange. Bis jetzt stehen die Chancen der Republikaner nichts weniger denn glänzend; sie müssen, wenn sie ihren Gegnern halbwegs nachkommen wollen, sich unbedingt eines Bundesgenossen versichern, und der ist das Votum der Irländer. Nun sind die Irländer sammt und sonders geschworene Todfeinde Englands und jedem Paktiren mit jenem Staate principiell entgegen. Wer ihre Sympathien erringen will, muß selbst den Anschein eines concilianten Benehmens den Engländern gegenüber vermeiden. Indem die republikanische Senatsmehrheit also den Vertrag wegen der canadischen Fischerei zu Falle brachte, warf sie ihre Netze nach dem irischen Präsidentschaftsvotum aus. Es kann sein, daß diese Speculation insofern glückt, als sie das irische „voting cattle" in die republikanische Hürde führt; noch wahrscheinlicher dürfte dieser Vorgang, der wichtige Interessen der Allgemeinheit dem Parteiegoismus aufopfert, den Republikanern zahlreiche Politiker entfremden, welchen die Rücksicht auf das Volkswohl höher steht, als der Ehrgeiz einiger Parteimatadore. Wie dem aber auch sein mag, für den Moment hat die Sachlage eine acute Wendung dadurch bekommen, daß Präsident Cleveland mit dem Vorsatz umgeht, sich vom Congreß die nöthigen Vollmachten zur Ergreifung energischer Repressalien gegen Canada zu erbitten. Worin dieselben bestehen würden, ist einstweilen das Geheimniß des amerikanischen Staatsoberhauptes, jedenfalls dürften sie kaum zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Washington und London beitragen. Es ist aber auch möglich, daß Mr. Cleveland nur beabsichtigt, durch Anhängigmachung der Sache beim Congreß die Republikaner festzunageln, da die Demokraten sich schwerlich dazu verstehen dürften, die Suppe, welche ihnen republikanischerseits eingebrockt worden, auszuessen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. August.

Vom Dorfe Groß-Wandriß bei Mertschütz aus wird von dem evangelischen Pastor **Weikert** in hochorthodoxem Sinne das „Kirchliche Wochenblatt für Schlesien und die Oberlausitz" redigirt, als dessen Erscheinungsort außer Liegnitz auch **Breslau** angegeben ist. Vermuthlich leitet daraus Herr Pastor Weikert für sich die Berechtigung her, sich in dem von ihm redigirten, durch seine extrem-kirchliche Richtung nur auf einen ganz bestimmten, engbegrenzten Leserkreis angewiesenen Blatte mit den kirchlichen Verhältnissen Breslaus zu befassen. Dies hat denn auch, wie unseren Lesern vielleicht noch in Erinnerung ist, der Herr Pastor vor etwa Jahresfrist gethan, indem er in seinem Blatte einen Hinweis darauf brachte, was nach der **Ablösung des Breslauer Patronats für die Orthodoxie in Breslau zu gewinnen ist.** Es war also schon damals — wahrscheinlich auf Veranlassung eines frommen Breslauer Mitarbeiters des Blattes — die Parole ausgegeben zum Kampfe gegen die in Breslau erfreulicher Weise stark vertretene freisinnige kirchliche Richtung, welcher bekanntlich gerade unsere hervorragendsten und beliebtesten evangelischen Kanzelredner angehören. Für die Kirchlich-Freisinnigen Breslaus ist **jetzt der Zeitpunkt gekommen**, jeden Versuch einer Erweiterung orthodoxen Einflusses auf das evangelische Gemeindeleben unserer Stadt mit **Erfolg zurückzuweisen.** Die für den Winter bevorstehenden kirchlichen Wahlen, bei denen es gilt, den Ansturm der Kirchlich-Extremen zurückzuschlagen, haben diesmal eine **weit höhere Wichtigkeit als früher**, da der Magistrat in Folge des Vollzugs der Patronatsablösung nicht mehr Patron ist, sondern die Gemeinden vollständig auf eigene Füße gestellt sind. Vor Allem ist ihnen durch die neue Ordnung der Dinge das Recht geworden, **sich die Geistlichen selber zu wählen**, die für das kirchliche Leben in der Gemeinde **wichtigste** und einschneidendste Befugniß. Würde es in Zukunft der extremen Richtung in den einzelnen Gemeinden gelingen, sich in den kirchlichen Vertretungen (Gemeindekirchenrath und Gemeindevertretung) das Uebergewicht zu verschaffen, so ist nicht sowohl zu besorgen, als vielmehr mit Bestimmtheit zu erwarten, daß mit der Zeit das ganze Breslauer evangelische Kirchensystem orthodoxen Geistlichen ausgeliefert wird. Die Folge davon wäre eine völlige **Entfremdung** der weitesten Kreise von allem kirchlichen Leben, ein Wachsthum des kirchlichen Indifferentismus. Mag die Einwohnerschaft Breslaus politisch denken wie sie will: pietistisch, muckerisch ist sie **nicht**; diese Richtung kann sich in einer großen, intelligenten Stadt immer nur auf eine ganz beschränkte Zahl von Anhängern stützen. Und dies Zahlenverhältniß muß in den kirchlichen Wahlen seinen richtigen Ausdruck erhalten. Dazu hat **jeder** kirchlich freisinnige Mann beizutragen. Je mehr die Orthodoxie Einfluß gewinnt und erstrebt auf den **Staat**, um so mehr haben die selbstständigen kirchlichen **Gemeinden** die Pflicht, diesen schon jetzt übermächtigen Einfluß abzuwehren und sich zum Hort evangelischer Freiheit zu machen. Da unsere Orthodoxen, wie sich fast täglich zeigt, gegen die freisinnige Richtung der Theologie, gegen die Anhänger der Freiheit theologischer Forschung äußerst **unduldsam** sind — aus orthodoxem Munde stammt das Schimpfwort vom „Mistbeet des Protestantenvereins" — und die Unduldsamkeit in jeder Form **vergiftend** auf das öffentliche Leben wirkt, so ist es Pflicht jedes friedliebenden evangelischen Gemeindemitgliedes, durch die kirchlichen Wahlen den Herrschgelüsten der Feinde evangelischer Freiheit sich entgegenzustemmen — angesichts der bevorstehenden kirchlichen Wahlen Breslaus doppelt heilige Pflicht. Wir schreiben dies Alles nur, um daran zu erinnern, daß mit Ende dieses Monats die **kirchlichen Wahllisten geschlossen** werden, in denen man verzeichnet stehen muß, will man das Wahlrecht ausüben. Nach § 34 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung sind, falls sonst nichts gegen sie vorliegt, wahlberechtigt alle männlichen selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche bereits ein Jahr lang in der Gemeinde oder, wo mehrere Gemeinden sind, an diesem Orte wohnen, zu den kirchlichen Gemeindelasten nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtung beitragen und sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig angemeldet haben. Die ordnungsmäßige Anmeldung hat **persönlich** bei einem der Geistlichen oder Mitglieder des Gemeindekirchenrathes zu erfolgen. Dieser Vorschrift möge Jeder, dem die gesunde Fortentwickelung des kirchlichen Lebens in Breslau am Herzen liegt, nachkommen, **ehe es zu spät ist.**

* * *

— Die Thätigkeit derjenigen Herren, welche das hiesige Festcomité für die eben beendete XXIX. **Versammlung der deutschen Ingenieure** bildeten, ist nicht nur in den Kreisen unserer Gäste,

---

(Fortsetzung.)

haben soll, nichts als ein Hirngespinnst interessirter Verwandter ist. Das hindert indessen nicht, daß man den Commandanten in Boissières auch weiterhin eingesperrt hält, wodurch man ja wohl schließlich das gewünschte Resultat erreichen und, wenn die Behörden endlich sich zum Einschreiten entschließen werden, mit der Miene gekränkter Unschuld die Wahrheit der geistigen Umnachtung des Bedauenswerthen nachweisen können wird.

Mit Geduld kommt man stets zum Ziele, und wenn die eigene nicht ausreicht, kann man in Frankreich stets auf die der Behörden mit Sicherheit rechnen. Denn in dieser Republick, die auf den ersten Blick so schnell wandelbar erscheint, repräsentiren die Behörden das wahrhaft Conservative, das sich durch Nichts erschüttern läßt und ohne Rücksicht auf die Drohungen der Massen den bequemen ausgetretenen Pfad der Routine strict innehält. Jeder, der Paris in den letzten fünf Jahren besuchte, hat, wenn ihn sein Weg in das Quartier des Halles führte, ein interessantes Gebäude voll ausgebaut erblicken können, das man ihm mit großem Stolze als den Postpalast bezeichnete. Seit 5 Jahren stand derselbe fix und fertig da, aber ohne bezogen zu werden; es hatten sich nämlich überall Fehler in der Construction, besonders an den Fahrstühlen herausgestellt, Fehler, die einer nach dem andern mit aller Ruhe beseitigt werden mußten. Am Nationalfeste, 14. Juli a. c., konnte das Gebäude denn endlich seiner Bestimmung übergeben werden. Aber bereits heute — kaum 6 Wochen nach seiner Indienststellung — wird von dem Publikum und den Beamten constatirt, daß die Einrichtungen durchaus verfehlt seien, weil sie genau nach dem Muster der in dem provisorischen Postgebäude den herrlichen Carousselplatz noch heute verunzierenden Holzbaracken getroffen worden sind. Und dabei hat man hier Summen verschwendet, die Se. Excellenz Herrn Stephan veranlassen würden, die Hände über den Kopf zusammen zu schlagen.

Uebrigens wetteifert der revolutionäre, dem großen Gedanken des menschlichen Fortschrittes so ganz ergebene Pariser Stadtrath an Langsamkeit der Entschlüsse in — nützlichen Dingen — für politische Kundgebungen ist derselbe stets schnell und prompt bei der Hand! — in rühmlichster Weise mit den staatlichen Behörden. Bis jetzt ist auch noch nicht das Geringste für die Ausstellung in Angriff genommen worden, weder die projectirten Pferdebahnen und sonstigen Communicationsmittel, noch die Einrichtungen für die Unterbringung der geladenen Gäste aus Frankreich und dem Auslande. Wenn schon die Ausstellung selbst bis zu dem vorgeschriebenen Termin fertig, oder was man so fertig nennt, — auch letzteres erscheint heute mehr als fraglich — werden sollte, die sonstigen für die Jubelfeier der Revolution geplanten Festlichkeiten und die zur Ausstellung gehörigen Vorbereitungen in Paris werden sicher weit im Rückstand bleiben!

Kann man es deshalb den vier braven Brigadiers des siebenten Chasseur-Regiments in Blois verdenken, wenn sie den Untergang der Republik bereits escomptiren und herbeiwünschen und ihrem Herzensdrange nach einem „Empereur Boulanger" offen Ausdruck geben! Diese Herren hielten es nämlich für angemessen, bei der in der genannten Provinzialstadt abgehaltenen Prämien-Vertheilung an die Volksschulen nach Beendigung des feierlichen Actes in den Festsaal zu dringen, auf die Anwesenden loszuschlagen, der dort aufgestellten Statue der Republik die Nase abzuschlagen und ein Schild an ihr zu befestigen, das die Aufschrift: „Merde pour elle!" trug. Diese Wiederholung des bekannten Cambronne'schen Wortes in der Schlacht von Waterloo, welches sich leicht mit einem charakteristischen deutschen Ausdruck übersetzen ließe, unter solchen Umständen dürfte doch den vertrauensseligen Republikanern zu denken geben. Wenn in der Armee erst solch ein Beispiel gegeben ist, dürfte der wirklichen Republik bald nicht nur die Nase, sondern das Haupt abgeschnitten werden!

Dieser gefährliche Scherz der vier Brigadiers beweist nicht nur das Vorhandensein einer drohenden Strömung in gewissen Kreisen der Armee, sondern gleichzeitig eine Rohheit und Brutalität, welche gar seltsam die Vorwürfe der Franzosen gegen die strenge Disciplin in unserer Armee, die ihrer Meinung nach eine Verwilderung und Barbarei sondergleichen herbeiführt, und ihre Prätentionen über die vermeintliche Humanität und Civilisation in ihrem Heere, welche dasselbe weit über das unsere in individueller Hinsicht stellt, illustrirt. Ein noch traurigeres Beispiel für die Rohheit der französischen Soldateska wird aus Parthenay gemeldet. Dort ließ ein Offizier vier Unteroffiziere, die sich geringer Vergehen schuldig gemacht — sie waren nach der vorgeschriebenen Stunde in die Kaserne zurückgekehrt — fünf Stunden lang mit unbedecktem Haupt in glühender Sonnenhitze ununterbrochen marschiren. Und als einer derselben zusammenbrach, trieb der Offizier ihn mit Säbelhieben auf: der Unglückliche trat darauf hinter einen Baum und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Wegen einer Verspätung erhält man in der deutschen Armee wohl Stubenarrest — und das ist nothwendig im Interesse der Disciplin —; aber dergleichen gewaltthätige Mittel, wie das eben beschriebene, sind strengstens bestraft, falls sie je angewandt werden sollten, und durchaus nicht im Schwange bei uns „Barbaren", die wir ja auch das hochcivilisirte militärische, in den Colonien noch heute angewandte Züchtigungsinstrument der Franzosen, die „crupandine", nicht kennen.

Diese politischen und militärischen Zwischenfälle erregen indessen das Pariser Publikum trotz aller spaltenlangen Zeitungsartikel nicht so sehr, wie eine kleine Skandalgeschichte des reichen Quartier des Trocadero, die gestern einen sehr tragischen Abschluß fand. Die Frau eines Millionärs hatte trotz ihrer 35 Jahre, da sie noch sehr wohl conservirt ist, ein Verhältniß mit dem Sohne eines Tapezierers angeknüpft. Der Gatte überraschte die beiden Liebenden eines Tages und die Frau ergriff aus Furcht vor seinem gerechten Zorn die Flucht. Sie flüchtete sich in das Bois de Boulogne, wo sie mehrere Tage im Freien wie ein Vagabund campirte und nicht in das Haus des Gemahls zurückzukehren wagte. Sie schrieb ihm einen flehenden, Verzeihung heischenden Brief mit der Bitte, ihr poste restante zu antworten. Der beleidigte Eheherr aber hüllte sich in finsteres Schweigen. Darauf wandte sich die Unselige an den Liebhaber, ihn zu einem Rendezvous auffordernd. Derselbe stellte sich auch an dem bezeichneten Orte ein. Was zwischen den beiden vorgegangen, weiß kein Mensch: jedenfalls riß sich die Sünderin plötzlich von dem Arm des Verführers oder Verführten — der junge Mann zählt erst 21 Jahre — los und stürzte sich in die Seine. Der verzweifelte Liebhaber warf sich ihr nach ins Wasser, erreichte sie auch, wurde aber von dem Strome mit seiner Last fortgerissen. Herbeieilenden Schiffern gelang es, die beiden engverschlungenen Liebenden aus dem Wasser zu ziehen. Die Frau konnte trotz aller Bemühungen nicht ins Leben zurückgerufen werden, während die Rettungsversuche bei dem jungen Manne von Erfolg begleitet waren. Der herbeigerufene Gatte mußte durch die Polizisten daran gehindert werden, sich auf den Zerstörer seines Glückes zu stürzen, den er erwürgen wollte. Man fürchtet für den Verstand der beiden Männer, welche das traurige Drama tief ergriffen hat! „Das ebenistder Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären", sagt der deutsche Dichter — und diese ernste Warnung gilt auch für die Sünden der leichtlebigen Seine-Metropole.

Léon Sasse.

Universitätsnachrichten. In Bonn ist, wie bereits gemeldet, der Professor der Physik Rudolf **Clausius** am 24 d. M. gestorben. Clausius, geboren am 2. Jan. 1822 in Köslin, studirte seit 1840 an der Berliner Universität, wo er sich auch als Privatdocent habilitirte. 1855 wurde er als Professor der Physik an das Züricher Polytechnikum berufen und 1857 zum ordentlichen Professor an der dortigen Universität ernannt. 1867 übersiedelte er nach Würzburg, 1869 als Professor an die Universität nach Bonn. In Verfolg seiner Forschungen hat Clausius behufs Zurückführung des Grundgesetzes der Wärme auf mechanische Principien eine neue Größe, das Virial, in die Physik eingeführt, das für alle stationären Bewegungen eine einfache Beziehung zwischen der mittleren lebendigen Kraft und den wirksamen Kräften giebt. Er schrieb u. A. „Ueber das Wesen der Wärme, verglichen mit Licht und Schall" und „Die Potentialfunction und das Potential". — Der schwedische Physiker Professor Erik **Edlund** ist gestern im Alter von 69 Jahren in Stockholm gestorben. Derselbe hat sich namentlich auf dem Gebiete der Elektricität und des Galvanismus wissenschaftliche Verdienste erworben.

---

sondern auch im großen Publikum allgemein sehr anerkennend gewürdigt worden. Neben den mehr in den Vordergrund tretenden Comitémitgliedern, welche den unmittelbaren Verkehr mit den Vereinsmitgliedern zu pflegen hatten, sind es hauptsächlich noch drei unserer Mitbürger gewesen, deren unermüdliche Arbeit das Fest so vollkommen gelingen ließ, wie es der Fall war. Es sind das Herr Kaufmann Sturm, welcher speciell die Arrangements für den großen Wagenzug und die sonstigen Fahrangelegenheiten dirigirte, Herr Oberingenieur Minssen, der Zusammensteller des Liederbuches der Ingenieure, und Herr Kaufmann Schimmelmann, der den wichtigen Posten des Finanzministers ausfüllte. Welche Summen in Umsatz gekommen sind, beweisen die Druckschriften, für deren Herstellung mehr als 10 000 Mark ausgegeben worden sind. Die reizende Illustration des Liederbuches, ein Strauß Teufelsbart im Vordergrunde mit der Schneekoppe als abschließende Linie, stammt von unserer bekannten Blumenmalerin Fräulein Elise Nees von Esenbeck. — Um die Führung der Ingenieure in der Völker'schen Faßfabrik in Kleinburg hatte Herr Ingenieur Kosch sich specielles Verdienst erworben.

— Ueber den Mangel an gerechter Vertheilung der Gaben für die Ueberschwemmten wird in einer Zuschrift „aus dem niederschlesischen Ueberschwemmungsgebiet" an die „Köln. Zeitung" geklagt. Es heißt da: „Leider haperts ganz bedenklich im Punkte einheitlicher Vertheilung der milden Gaben. Es giebt allein in Niederschlesien sechs Hauptstellen, welche, ohne miteinander in Verbindung zu treten, auf eigene Faust, wenn auch häufig unter Zuziehung des Vorstandes der zu bedenkenden Gemeinde, die Liebesgaben vertheilen. Daß dabei manchmal doppelt und manchmal gar nicht gegeben wird, liegt auf der Hand. Und das ist ein Uebelstand, dem nur abzuhelfen wäre, wenn das Breslauer Comité, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor steht, sich im Interesse gerechter und geeigneter Vertheilung der Spenden mit den kleineren Comités in's Einvernehmen setzen würde."

Δ **Vorsitz in Richter-Collegien.** Betreffs des Vorsitzes in den Richter-Collegien (Strafkammern und Civilkammern der Landgerichte und Oberlandesgerichte) bei Verhinderung des ständigen Vorsitzenden ist von dem Präsidenten des königl. Oberlandesgerichts Breslau aus Anlaß eines bestimmten Falles bei dem königl. Landgericht zu G. eine grundsätzlich wichtige Entscheidung bezüglich des diese Frage regelnden § 65 des Gerichtsverfassungsgesetzes kürzlich getroffen worden. Der § 65 lautet: Im Falle der Verhinderung des ordentlichen Vorsitzenden führt den Vorsitz in der Kammer dasjenige Mitglied der Kammer, welches dem Dienstalter nach und bei gleichem Dienstalter der Geburt nach das älteste ist. Es ist nun fraglich geworden, ob, wenn ein anderer Richter — Land- oder Amtsrichter —, der nicht ständiges Mitglied der Kammer ist, sondern nur zur Ergänzung der nothwendigen Zahl vorübergehend mit der Theilnahme an deren Sitzungen beauftragt wird, ein höheres Dienstalter hat, als alle übrigen ständigen Mitglieder der Kammer, den Vorsitz zu beanspruchen bezw. zu übernehmen hat. Der Herr Oberlandesgerichts-Präsident zu Breslau hat diese Frage verneint und sämmtlichen Gerichten seines Bezirks seine Auffassung des obengenannten Paragraphen dahin mitgetheilt, daß auch in diesem Falle das, obwohl jüngere als der hinzutretende Ergänzungsrichter, von den ständigen Mitgliedern der Kammer älteste Mitglied derselben den Vorsitz zu führen hat.

Δ **Jugendliche Angeklagte.** Betreffs derjenigen jugendlichen Angeklagten männlichen Geschlechts und katholischen Bekenntnisses, welche nach § 56 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen mangelnder Einsicht zwar freigesprochen, aber gleichzeitig zur Unterbringung in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt bestimmt werden, ist jetzt die Anstalt zu Conradshammer bei Danzig, welcher bisher nur die betreffenden Angeklagten aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommen überwiesen wurden, auch für die Provinz Schlesien bestimmt worden.

* **Von der Christophori-Gemeinde.** Die Königliche Regierung bringt folgende Verfügung, betreffend die evangelische Kirchen-Gemeinde bei St. Christophori in Breslau, zur allgemeinen Kenntniß: Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des Evangelischen Ober-Kirchenraths wird nach Anhörung der Betheiligten Folgendes hiermit festgesetzt: § 1. Diejenigen Evangelischen der im Landkreise Breslau belegenen Gemeinde- bezw. Gutsbezirke, welche zu der St. Christophorikirche hierselbst gewiesen worden bezw. sich gehalten haben, in letzter Zeit aber als zur St. Maria-Magdalenen-Parochie gehörig angesehen worden sind, bilden eine selbstständige evangelische Kirchen-Gemeinde unter Aufsicht des evangelischen Stadt-Consistoriums. — § 2. Die im § 1 gedachte Kirchengemeinde umfaßt die Gemeinde- bezw. Gutsbezirke Althofnaß, Benkwitz, Ottwitz nebst Neuhaus, Pirscham mit der Knopfmühle, Pleischwitz, Radwanitz, Sacherwitz, Herrschaftlich und Königlich, Klein-Sägewitz, Schwentnig, Treschen, Groß-Tschansch, Klein-Tschansch nebst Rothkretscham, Zedlitz. § 3. Als Pfarrkirche für diese Kirchengemeinde dient bis zur Errichtung eines Gotteshauses innerhalb ihres eigenen Parochialbezirks die St. Christophorikirche zu Breslau. § 4. Die Rechte und Pflichten dieser Kirchengemeinde hinsichtlich des Kirchen-, Pfarr- und Stiftungsvermögens von St. Christophori sollen durch eine Auseinandersetzung mit den Organen der St. Maria-Magdalena-Kirchengemeinde unter Genehmigung der Aufsichtsbehörden besonders geregelt werden. § 5. Für die Mitglieder dieser Kirchengemeinde bleibt die Provinzial-Stolgebühren-Ordnung vom 28. December 1870 nebst abändernden und ergänzenden Bestimmungen in Kraft. — Breslau, den 7. August 1888. Königliches Consistorium der Provinz Schlesien. Stolzmann. Breslau, den 17. August 1888. Königl. Regierung, Abth. für Kirchen- und Schulwesen. J. V.: Dr. v. Strauß. Techow.

** **1861er Sterbethaler.** In letzter Zeit sind aus unserem Leserkreise wiederholt Anfragen an uns gerichtet worden, was es mit den neuerdings mehrfach durch die Presse gegangenen Notizen über den Werth der 1861er Sterbethaler auf sich habe. Hierdurch angeregt, haben wir uns an eine als Numismatiker ersten Ranges anerkannte Autorität um freundlichen Aufschluß über die fraglichen Sterbethaler gewandt, und es ist uns von dieser Seite in bereitwilligster Weise folgende Antwort zugestellt worden: „Schon seit alten Zeiten giebt es außer eigentlichen Münzsammlern, d. h. Leuten, welche sich im wissenschaftlichen Interesse mit der Erforschung und Erklärung der numismatischen Denkmäler beschäftigen, auch solche, welche ohne höhere Zwecke allerlei Münzstücke, manchmal rein zur Spielerei, manchmal auch um einer Erinnerung willen, sich aufheben. Je nach Lust und Vermögen werden auf diese letztere Art des Sammelns oft auch ansehnliche Summen verwendet, zumal diese Liebhaber gern gesehene Kunden der Münzhändler sind. Daher hat denn auch der Geschmack, ja man kann sagen, die Mode, hier sehr vielfach gewechselt. Bald waren es die Braunschweiger Thaler mit der Aufschrift: GOTTES FREUNDT, DER PFAFFEN FEINDT, bald alle Thaler mit dem Bilde des heiligen Georg, bald die Mansfeldischen Davidsthaler, welche besonders eifrig begehrt wurden. In letzter Zeit hat sich diese Kategorie von „Sammlern" auf die neuesten, in den deutschen Staaten geprägten Vereinsthaler geworfen, unter denen insbesondere die Denkthaler — zur Erinnerung an irgend ein Ereigniß geprägt — oder die durch einen Stempelfehler oder sonst äußerlich merkwürdigen Stücke bevorzugt werden. Dazu gehört denn seit ganz kurzer Zeit auch der Thaler mit dem Bilde Friedrich Wilhelms IV. und der Jahreszahl 1861, von dem etwa 10 000 Stück in Cours gekommen sein mögen. Er ist gar nicht selten, noch vor Kurzem stand er auf 4—4½ Mark höchstens. Auf einmal ist er nun „Mode" geworden und sein Preis, vielleicht gar künstlich, durch allerlei Zeitungsnotizen in die Höhe getrieben worden. Es ist das aber eine ganz thörichte, um nicht zu sagen alberne Manie, die die Leute ein weder seltenes, noch besonders interessantes Stück mit den hohen Preisen, die jetzt gefordert werden, bezahlen läßt. — Man sagt, der Thaler werde sogar in der Schweiz nachgeprägt. Ich glaube das nicht, weil eine staatliche Münzanstalt sich dazu nicht hergeben würde, und einem Privatmanne die Prägevorrichtungen viel zu theuer kämen, um Gewinn von dem Absatz des doch nicht in Massen auf den Markt zu bringenden Stückes abzuwerfen. Dagegen soll es derartige Thaler geben, welche durch Auseinandersägen eines gewöhnlichen Thalers von Friedrich Wilhelm IV. und eines vom König Wilhelm mit der Jahreszahl 1861 und Zusammenlöthen der bezüglichen Hälften hergestellt sind. Eine genaue Untersuchung mit der Lupe würde die Löthspuren am Rande entdecken können."

Aus unserem Leserkreise wird uns unabhängig von der obigen Zuschrift geschrieben: „Verschiedene Zeitungen brachten in jüngster Zeit wiederholt Notizen über die sogannten 1861er Sterbethaler. Diese Notizen enthalten bei kaum einem Körnchen des Thatsächlichen lauter absolut Erfundenes. Die Sache wäre recht gleichgiltig, wenn nicht viele Personen sich durch diese Notizen verleiten ließen, solche Sterbethaler zu lächerlich hohen Preisen zu kaufen oder auch den Versuch zu machen, sie zu hohen Preisen zu veräußern. Gestatten Sie mir als leidlich unterrichtetem Specialsammler brandenburgisch-preußischer Münzen und Medaillen Ihnen Folgendes mitzutheilen: 1) daß der sogenannte 1861er Sterbethaler zu keiner Zeit mit 100 oder gar 150 Mark, wie jene Notiz besagte, bezahlt worden ist. Der Preis schwankte zwischen 5 und 10 Mark. Soviel wurde noch Anfang dieses Jahres gezahlt. In letzter Zeit ist es gelungen, diesen Thaler zum Object eines Sports zu machen und seinen Preis auf 25 bis 30 Mark heraufzuschrauben. 2) Ist auch die Behauptung falsch, daß in der Schweiz solche Thaler nachgeprägt worden seien. Bedenkt man, was eine Matrize kostet, erwägt man dann, wie viel Tausende von Thalern auf dieser Matrize geprägt werden müßten, damit die Fälschung sich auch verlohnte, und bedenkt man endlich, wie der Werth dieses Stückes naturgemäß sinken müßte, wenn so viel Tausende von Stücken auf den Markt kämen, so ergiebt sich das gänzlich Unzutreffende dieser Behauptung von selbst."

M. **Familienbeirath des hiesigen Preußischen Beamtenvereins.** Unter dem Namen Familienbeirath ist von Seiten des hiesigen Preußischen Beamtenvereins eine Einrichtung getroffen und bereits ins Leben getreten, welche für die vielen Mitglieder desselben, sowie für deren Angehörige von Wichtigkeit ist. Dieser Familienbeirath besteht aus etwa 30, von dem Vorstande und den Vertrauensmännern in gemeinschaftlicher Sitzung gewählten, den verschiedenen hiesigen Behörden angehörenden Beamten. Derselbe bezweckt, bei dem Tode eines Vereinsmitglieds, unter Umständen auch eines Familiengliedes, den Hinterbliebenen auf ihren Wunsch in der Besorgung aller mit diesem Todesfalle in Verbindung stehenden Geschäfte beizustehen und ihr Interesse im weitesten Umfang wahrzunehmen; in dringenden Fällen kann auch ein angemessener Vorschuß aus der Vereinskasse gewährt werden, doch muß derselbe aus den demnächst eingehenden Sterbekassen- u. a. Geldern sofort zurückgezahlt werden. Die Mitglieder des Familienbeirathes leisten ihre Beihilfe unentgeltlich, baare Auslagen derselben sind zu vergüten; ihre Beihilfe erstreckt sich besonders auf die Beerdigung, die Flüssigmachung der Sterbekassen- und Lebensversicherungs-Gelder u. a., ferner auch die Nachlaßregulirung und die Einleitung der Vormundschaft, und zwar auf alle diese Dinge zusammen oder, je nach den Umständen, auf einzelne; auch sind sie in der Lage, über Stipendien, Unterstützungen und anderweitige Zuwendungen zuverlässige Auskunft zu geben.

μ **Der Bezirksverein der Oder-Vorstadt** unternahm am Mittwoch unter großer Betheiligung seinen Sommerausflug nach Schaffgotsch-Garten. Vom besten Wetter begünstigt, ging die Fahrt um 2 Uhr unter Musikbegleitung von der Dampferstation bis zum Oderschlößchen vor. Das Concert, welches von der Werner'schen Knabencapelle ausgeführt wurde, sowie die mannigfachen Belustigungen für Jung und Alt, welche das Vergnügungs-Comité vorbereitet hatte, wurden leider durch plötzlich hereinbrechenden Wind und Regen unterbrochen. Den jugendlichen Theilnehmern schien dies jedoch nicht unangenehm zu sein, da gerade dadurch früher mit dem Tanz begonnen werden mußte. Die allgemeine Fröhlichkeit, welche noch bei der Heimkehr herrschte, bewies, daß das Fest trotz der durch Jupiter Pluvius verursachten Störung als ein recht gelungenes bezeichnet werden kann. Die leibliche Verpflegung in Schaffgotsch-Garten ließ nichts zu wünschen übrig.

* **Schiedsgericht zur Regulirung von Bergschäden.** Das kgl. Oberbergamt macht bekannt, daß die erste Abtheilung des zur Regulirung der Bergschäden in dem Regierungsbezirk Oppeln eingesetzten Schiedsgerichts nach erfolgter Ergänzung aus folgenden Personen besteht: 1) dem kgl. Oberbergrath Herrn v. Brunn zu Breslau als Vorsitzenden, 2) dem kgl. Geh. Bergrath Herrn Althans zu Breslau als Stellvertreter des Vorsitzenden, 3) dem kgl. Bergrath Herrn Lobe zu Königshütte OS., 4) dem kgl. Bergrath Herrn Hoffmann zu Ratibor, 5) dem kgl. Bergmeister Herrn Dr. Sattig zu Beuthen OS. als Stellvertreter der beiden letzterwähnten Mitglieder. — Ferner wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die erste Abtheilung des zur Regulirung der Bergschäden in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz eingesetzten Schiedsgerichts nach erfolgter Ergänzung gegenwärtig aus folgenden Personen besteht: 1) dem kgl. Oberbergrath Herrn Foitzick zu Breslau als Vorsitzenden, 2) dem kgl. Oberbergrath Herrn v. Brunn zu Breslau als Stellvertreter des Vorsitzenden, 3) dem kgl. Bergrath Herrn Schmidt-Reder zu Görlitz, 4) dem kgl. Bergrath Herrn Arlt zu Waldenburg, sowie 5) dem kgl. Berg-Assessor Herrn Gothein zu Waldenburg als Stellvertreter der beiden Mitglieder.

ββ **Oeffentliche Fernsprechstelle.** Nach einer Kundgebung der betreffenden Behörde wird bei Benutzung der öffentlichen Fernsprechstelle im hiesigen neuen Börsengebäude zu Mittheilungen innerhalb des hiesigen Stadtbezirks eine Gebühr von nur 25 Pfennigen für die Zeit von fünf Minuten erhoben.

* **Die Sonntags-Extrazüge** nach Canth, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf und Braunau werden in diesem Jahre, wie das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Halbstadt bekannt macht, zum letzten Male am Sonntag, den 2. September, abgelassen werden.

* **Zwei Panoramen** werden in Kürze in Breslau eröffnet: das Kaiser-Panorama (Löwenbräu) und das Panorama international (Bischofstr. 3). Das Letztere ist eine Filiale des Berliner Kaiser-Panoramas.

ββ **Vom Gerichtsgebäude.** Im Neubau für das Königliche Amtsgericht am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 werden die letzten Einrichtungsarbeiten ausgeführt. So sind, nachdem die Malerarbeiten im Wesentlichsten ihr Ziel erreicht, die Beleuchtungskörper 2c. angebracht worden. Die Malereien im Vestibule machen einen ebenso gewinnenden Eindruck wie die in der großen Lichthalle. Ueber der ersten Ballustrade der Lichthalle ist ein Ornament von Schmiedeeisen angebracht, dessen kreisförmiges Mittelfeld zur Aufnahme eines Uhrzifferblattes bestimmt ist. Nach der Uebersiedelung des Amtsgerichts in die neuen Räumlichkeiten beginnen die geplanten umfassenden Umbauarbeiten in dem älteren, für die Aufnahme des Landgerichts bestimmten Gebäude. Nach der Uebersiedelung des Landgerichts in das letztere verbleibt das Gerichtsgebäude am Ritterplatz dem Königl. Oberlandesgericht zu alleiniger Verfügung. Gegenwärtig werden in dem Oberlandesgerichtsgebäude zweckmäßige Umänderungen und Erneuerungen vorgenommen, so in dem vom Eingange rechts gelegenen Saale im 2. Stock, dessen Gewölbe mit schönen Reliefs ausgestattet ist.

ββ **Botanisches Instituts-Gebäude.** Wie wir seiner Zeit mitgetheilt, hat der Decorations- und Portraitmaler Josef Langer hierselbst für das Vestibule des neuen Botanischen Instituts-Gebäudes im Botanischen Garten zwei historische Landschaftsbilder gemalt, welche bei der Eröffnungsfeier den Festraum schmückten und den ungetheilten Beifall der Betheiligten fanden. Für Anbringung der Bilder sind im Vestibule, für welches sie bestimmt waren, bereits plastische Stuckrahmen angebracht worden. Wie wir nun von betheiligter Seite vernehmen, lehnt die Bauverwaltung die Annahme der Gemälde ab, weil aus dem Baufonds keine hierfür verwendbaren Geldmittel sich erübrigen. Falls diese Disposition Bestand behält, erwächst dem Künstler ein namhafter Schaden, da die Bilder für andere Zwecke nicht gut verwendbar sind.

ββ **Lessingbrücke.** An den Jochen der Lessingbrücke sind in letzter Zeit verschiedene Wiederherstellungsarbeiten ausgeführt worden. Gegenwärtig erhält das Eisentragwerk der Brücke einen neuen Oelfarbenanstrich. Zu wünschen wäre nun auch eine zweckmäßige Aufbesserung des Granitplattenbelags der Laufsteige der Brücke, welcher zwischen den einzelnen Steinplatten so bedeutende offene Lücken zeigt, daß kleinere Gegenstände, welche den Passanten etwa aus den Händen fallen, sehr leicht unwiderbringlich verloren gehen können. Vielleicht ließe sich auch eine mehr nach dem Strome zu geneigte Lage der Trottoirplatten ermöglichen, damit bei Regenfällen das Stehenbleiben des Wassers auf den Fußsteigen, welches den Passanten lästig ist, vermieden würde.

ββ **Aus Scheitnig.** Nachdem die oberhalb der Fürstenbrücke erbaute Nothbrücke über die alte Oder dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, ist nun die definitive Absperrung der baufälligen Fürstenbrücke, auch für Fußgänger, erfolgt und der Abbruch derselben ist in Angriff genommen worden. Die Zufahrten zu der im Abbruch begriffenen Brücke sind durch Bretterverschalungen abgegrenzt. Die Vegetation des Scheitniger Parks zeigt trotz vorgerückter Sommerszeit noch vollständige Frische. Besonders üppig entfalten sich die den großen Teich umrahmenden Coniferen, die zur Zeit zahlreiche herrliche Zapfen tragen. Einzelne Bosquets schmücken prächtig blühende Pflanzen, so die üppig erblühte Gruppe der hortensienähnlichen Hydrungea paniculata aus Japan unweit des Teiches, ferner die purpurroth leuchtende Cardinalsblume und die an flammende Fackeln erinnernden Trilliarien, „Fackelträger" genannt. Die Promenadenwege der Parkanlagen sind trotz des regenreichen Sommers in allen Theilen in mustergiltigem Zustande.

ββ **Erneuerungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden.** Die Attica und die Lichtöffnung des Impluviums am Atrium der Liebichshöhe, deren gemauerte Säulchen infolge der Witterungseinflüsse sehr schadhaft geworden, wird gegenwärtig erneuert. Eine Erneuerung des Aussichtsthurmes der Liebichshöhe durch Anstrich von Außen und Innen erscheint angesichts des gegenwärtigen Zustandes kaum noch aufschiebbar. Die Wände des Treppenaufganges sind, trotz eines warnenden Anschlags des Magistrats, durch „Narrenhände" abscheulich zugerichtet. — Der Fußbodenbelag der oberen Säulenhalle des Stadttheatergebäudes, in welchem letzteren die Vorstellungen am 16. September cr. auf Neue beginnen, ist im Laufe der Jahre schadhaft geworden und wird gegenwärtig durch Auftragen einer Asphaltschicht erneuert.

—d. **Zum Bau der Fürstenbrücke.** Als die Stadtverordneten-Versammlung das Geld zum Neubau der Fürstenbrücke bewilligte, ertheilte sie gleichzeitig dem Magistrat die Ermächtigung, einzelne Parzellen, deren Erwerbung seitens der Stadt das Neubau-Project nothwendig machte, auf dem Wege des Enteignungsverfahrens zu erwerben, da die s. Zt. gestellten Forderungen für jene Parzellen zu hoch erschienen. Dem Vernehmen nach ist nun doch noch eine freiwillige Vereinbarung bezüglich des Ankaufs jener Parzellen zu Stande gekommen, welche die Stadtverordneten-Versammlung in einer ihrer ersten Sitzungen nach den Ferien beschäftigen dürfte. Damit wäre dann auch eine Verzögerung des Neubaues der Fürstenbrücke aus dem Wege geräumt.

=ββ= **Straßenpflasterung und Regulirung.** Zur Verbesserung der Fußpassage am Ohle-Ufer zwischen Garve- und Margarethenstraße sind dort 1,25 Meter breite Trottoirplatten mit einem 0,50 Meter breiten Gegenpflaster aus behauenen granitnen Bürgersteigplatten gelegt worden. Um die Zufahrt von Wagen nach dem angrenzenden Topfmarkte zu erleichtern, sind sowohl an der Garve- als auch Margarethenstraße Ueberfahrten aus Granitpflastersteinen 4. Klasse hergestellt worden. — Zur Erleichterung der Ausladungen am Schlunge ist eine neue Fahrbahn aus Granitsteinen abgepflastert worden. — Die bisher fast jedes Frühjahr durch das Hochwasser überfluthete Straße am Weidendamm in der Nähe von Morgenau wird gegenwärtig durch Aufschüttung höher gelegt, um ferneren Ueberfluthungen vorzubeugen. Sie soll die Höhe des Fußweges erreichen, welcher die an der Straße liegenden Grundstücke entlang führt. Gleichzeitig wird die Krümmung dieses Theiles der Straße beseitigt.

* **Bei der Schlepperei der Lastkähne auf Flüssen** kamen bisher neben der fast ganz verlassenen Methode des Treidelns durch Menschen oder Zugthiere, Dampfer zur Anwendung. Diese Anlagen erfordern hohe Betriebskosten und entsprechen nicht den Anforderungen bezüglich der Geschwindigkeit, welche der Handelsverkehr der Neuzeit zur Nothwendigkeit macht. Diese Gründe sind, nach Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Paul Hartert in Görlitz, maßgebend gewesen, für den neuen Dortmund-Ems-Canal einen Plan auszuarbeiten, nach welchem die erforderliche Zugkraft durch kleine Locomotiven geliefert wird. Diese laufen auf Schienensträngen, welche längs des Canales gelegt werden. Da eine zehnpferdige Locomotive genügt, um bergwärts mit drei angehängten beladenen Kähnen eine Geschwindigkeit von 15 bis 20 km in der Stunde zu erreichen, so wird diese Art der Schlepperei mit den Eisenbahnen erfolgreich concurriren können. Obgleich die Anlagekosten etwas größer als bei den alten Einrichtungen sind, gestaltet sich der Betrieb billiger; außerdem bietet derselbe hohe Sicherheit und Unabhängigkeit der Fahrzeuge.

—s— **Preissuche für Vorstehhunde des Vereins „Nimrod-Schlesien".** Die bereits für den 16. August angesetzt gewesene, aber verschobene Preissuche für Vorstehhunde des Vereins „Nimrod Schlesien" wird nunmehr endgiltig nach den bereits mitgetheilten Propositionen Donnerstag, den 30. d. Mts., stattfinden. Abgehalten wird dieselbe auf den Revieren „Tinz" des Herrn von Obermann und „Schlanz" des Herrn Grafen von Tschirschky-Renard. Rendezvous und Verloosung findet auf dem Bahnhofe Domslau, Morgens 8 Uhr 10 Minuten statt. Die Abfahrt von Breslau erfolgt vom Centralbahnhofe früh 7 Uhr 25 Minuten. Zur Rückfahrt werden Wagen in Tinz bereit stehen.

* **Das große Loos und seine Folgen.** Zwei Freunde in Oberschlesien, ein Kaufmann und ein Steiger, spielten ein Viertel des Looses, auf welches bekanntlich der Hauptgewinn gefallen ist. Der Kaufmann führte die Abrechnung mit dem Lotteriecollecteur und stand mit dem Steiger in gegenseitiger geschäftlicher Verrechnung. Als nun die Nachricht von dem errungenen Hauptgewinn einlangte, erklärte der Kaufmann, daß der Steiger die fälligen Lotteriebeiträge nicht geleistet, in Folge dessen keinen Antheil am Gewinn habe. Die bisherige Freundschaft zwischen den beiden Lotterietheilnehmern ist in Folge des Glücksfalles gelöst und der Steiger wird, dem „Oberschl. Anz." zufolge, seine Ansprüche auf den auf seinen Antheil entfallenden Gewinn im gerichtlichen Wege geltend machen.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Schmiedemeister Anton Walter aus Treschen glitt, als er über mehrere Stufen, die von einem Hausflur nach dem Hofe führten, hinabspringen wollte, aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sein rechtes Bein brach. — Der Knecht Karl Sägner aus Tschauchelwitz fiel von einem mit Dünger beladenen Wagen herab und wurde überfahren. Die über ihn hinwegrollenden Räder fügten ihm eine schlimme Kopfverletzung zu. — Der 5 Jahre alte Knabe Gustav Heinke, Sohn eines auf der Bohrauerstraße wohnenden Kutschers, stürzte von einer Schaukel so unglücklich herab, daß er einen Bruch des linken Armes erlitt. — Dem Arbeiter Joseph Marschall aus Tschechnitz fiel beim Abladen von Lehm ein schwerer Kasten auf die rechte Hand und zerschmetterte ihm den Daumen. — Der Fleischerlehrling Gustav Gruska aus Wüstendorf wollte ein Wiegemesser, das ihm beim Fleischwiegen vom Block herabglitt, durch Vorhalten seines rechten Knies festhalten. Die Folge davon war, daß ihm die Schneide des Messers tief in das Knie eindrang und ihm eine schlimme Verletzung zufügte. — Der auf der Tauentzienstraße wohnende Maurer Karl Reichhenke wurde heut früh durch einen eisernen Träger, der von einem Bocke herabstürzte, auf den rechten Fuß getroffen und erlitt einen Knochenbruch. — Der 6 Jahre alte Knabe Fritz Thorenz, Sohn einer auf der Adalbertstraße wohnenden Wittwe, fiel gestern beim Spiele über einen Sandhaufen und trug einen Bruch des rechten Oberarmes davon. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der 7 Jahre alte Knabe Richard E., wurde am 24. d. M., Nachmittags, beim Spiele auf der Vincenzstraße von einem anderen Knaben zu Boden gestoßen und erlitt dabei einen Bruch des rechten Armes. Dem Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Unglücksfälle.** Die verwittwete Frau Markt-Inspector Rosalie Herrmann von der Werderstraße verunglückte am 22. cr., Vormittags 11½ Uhr, auf dem Bürgersteige des Ringes dadurch, daß sie von einem mit einer Radwer vorüberfahrenden jungen Manne zu Fall gebracht wurde. Sie erlitt hierbei einen Bruch beider Handgelenke. — Die unverehelichte Friedericke Ertel von der Matthiasstraße prallte mit ihrem Handwagen an eine schnell vorüberfahrende Droschke derartig zusammen, daß ihr der Zeigefinger der rechten Hand vollständig zerquetscht wurde.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Kaufmann von der Neudorfstraße aus verschlossenem Keller 3 Pfund Butter; einem Musikschüler von der Dorotheenstraße ein Tenorhorn mit dem Firmenstempel „Hirschberg in Breslau"; einem Fräulein von der Matthiaskunst ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt; der 3 Jahre alten Tochter eines Restaurateurs von der Marstallgasse durch eine unbekannte Frauensperson ein Paar goldene Knopfohrringe. — Abhanden gekommen ist einer Damenschneiderin von der Antonienstraße eine aus einem ausgesägten Krönungsthaler bestehende silberne Brosche; einem Eisenbahn-Betriebs-Secretär von der Friedrichstraße ein goldenes, schwarz emaillirtes Medaillon; einem Haushälter von der Lewaldstraße eine mit goldenen Beschlägen versehene Haarkette. — Gefunden wurden: ein graues Umschlagetuch und ein goldenes Medaillon. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Glogau,** 24. August. [Vier Stock hoch heruntergestürzt.] Heute Nachmittag begab sich ein Soldat der 1. Compagnie 59. Infant.-Regts. auf das Dach des Hauses Mälzstraße Nr. 33 (Besitzer M. Story), um dort Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Der Soldat trat dabei auf die Scheiben des Lichtfensters, brach mit demselben durch und stürzte vier Stock tief bis auf ein Gitter, welches ein Lichtfenster von der Decke des Comptoirs trennt. Der Verunglückte brach bei dem Sturze den linken Fuß und mußte, dem „Ndschl. Anz." zufolge, sofort nach dem Garnison-Lazareth geschafft werden.

Δ **Steinau a. O.,** 23. Aug. [Lehrervereine. — Kämmererwahl.] In der vergangenen Sonnabend stattgehabten Sitzung der Lehrervereine von Steinau, Raudten, Wohlau, Dyhernfurth, Breja, Auras, Riemberg wurde die Constituirung eines Gauverbandes beschlossen und

demselben der Name „Gauverband der Steinau-Wohlauer Lehrervereine“ gegeben. — Bei der heut stattgehabten Kämmererwahl wurde Bürgermeister Härtel aus Schlichtingsheim als Kämmerer von Steinau gewählt.

r. **Schweidnitz,** 22. August. [Schulgeldfrage. — Obstschau. — Lutherstiftung.] Nach den Bestimmungen des Volksschullastengesetzes würde die Stadt durch Wegfall des Schulgeldes einen jährlichen Zuschuß von etwa 4000 M. zur Unterhaltung der Schulen aus Communalmitteln zu zahlen haben, der nur durch eine Erhöhung der Communalsteuern gedeckt werden könnte. Die städtischen Behörden haben demnach beschlossen, den Bezirksausschuß um die Genehmigung zu ersuchen, daß die Forterhebung des Schulgeldes zu einem wesentlich niedrigeren Satze zunächst auf einen Zeitraum von 5 Jahren gestattet werde. — Die vom 21. bis 23. September cr. hierorts stattfindende Obstschau verspricht eine sehr umfangreiche zu werden. Die Lehrer des Kreises Schweidnitz sind durch Anschreiben des Freiburger Gartenbau-Vereins ersucht worden, Früchte von den in ihren Gemeinden angebauten bessern Obstsorten zu sammeln und auszustellen. Auch sollen dieselben betreffs der ausgestellten Obstsorten Fragen über Reifezeit und Haltbarkeit, Geschmack und wirthschaftliche Verwendung der Früchte, Form und Tragfähigkeit des Baumes beantworten. — Für unsern Kreis wird in nächster Zeit die Gründung eines Zweigvereins der „Deutschen Lutherstiftung“ beabsichtigt. Ein Comité erläßt einen Aufruf zu Beitrittserklärungen.

§ **Striegau,** 23. Aug. [Schlachthausangelegenheit. — Kreislehrerverein.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums bildete die Berathung und Festsetzung des Regulativs über die Untersuchung des frischen Fleisches, sowie des Gebühren-Tarifs für die Benutzung des öffentlichen Schlachthauses den Hauptgegenstand auf der Tagesordnung. Den Festsetzungen lag ein Etat für den Betrieb im Schlachthause zu Grunde, der in Einnahme und Ausgabe mit 10770 M. abschließt. Danach sind festgesetzt: für das Schlachten eines Rindes 2,50 M., für ein Schwein 1 M., für ein Kalb 0,75 M., für ein Hammel 0,75 M. in diesen Sätzen sind die Gebühren für die Untersuchung des Viehes vor und nach dem Schlachten mit enthalten, nur für die Trichinenschau ist eine besondere Gebühr von 1 M. zu entrichten. Auf Grund angestellter Ermittelungen sind daher an Einnahme zu erwarten: für das Schlachten von 800 Rindern 2000 M., für 3300 Schweine 3300 M., für die Trichinenschau 3300 M., für 2100 Kälber 1575 M., für 800 Hammel 600 M., im Ganzen 10775 M. Diese Summe soll dienen zur Verzinsung und Amortisirung des Anlage-Capitals (100000 M.), zur Besoldung der Beamten, zur Unterhaltung der Gebäude und Geräthe, Beheizung und Beleuchtung 2c. Die Versammlung nahm die Vorlage einstimmig an. Demnächst wird der Magistrat die Wahl eines Schlachthofverwalters vollziehen, für welche Stelle sich bereits ein hiesiger geachteter Fleischermeister gemeldet hat. — Der Striegauer Kreislehrerverein hielt gestern seine vierte diesjährige Wanderversammlung in Lüssen ab. Lehrer Kunick-Tschechen hielt dabei einen Vortrag „über die Berufsfreudigkeit des Lehrers“.

≈ **Jauer,** 25. August. [Sittlichkeitsverbrechen.] Am Mittag des 24. August ist ein etwa 8 Jahre altes Mädchen, Tochter eines hiesigen Arbeiters, von einem Fremden in bestialischer Weise gemißhandelt worden. Der Attentäter schleppte sein Opfer mit in die am Neisseufer, in der Nähe der Peterwitzer Brücke, stehenden Sträucher. Durch Würgen am Halse verhinderte er es am Schreien. Gegen 3 Uhr Nachmittags langte das arg gemißhandelte Kind in der Wohnung seiner Eltern an. — Vor einigen Tagen versuchte in Alt-Jauer ein über 60 Jahre alter Mann, welcher schon das vierte Mal verheirathet ist, an einem kleineren Schulmädchen, welches er in seine Stube gelockt hatte, ebenfalls ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Nur durch Zwischenkunft des Vaters des Kindes wurde er in der Ausführung seines Vorhabens gestört.

l. **Gottesberg,** 22. Aug. [Auswanderung. — Investitur. — Fahnenweihe. — Hochwald. — Fest.] In letzter Zeit sind von hier auffallend viel Bergleute mit Familie nach Westfalen übergesiedelt. — Donnerstag, den 23. d. Mts., erfolgt die feierliche Investitur des neu ernannten hiesigen katholischen Pfarrers Herrn Kopetzky. — Der neu begründete Kameradenverein im nahen Schwarzwaldau wird am 9. Sept. das Weihefest der Fahne begehen. — Den Hochwald haben seit Eröffnung der Restauration schon mehrere Tausend Personen besucht. — Am Sonntag feierte die freiwillige Feuerwehr ihr 15. Stiftungsfest. Die Festrede hielt Bürgermeister Hentschel.

l. **Charlottenbrunn,** 23. August. [Einweihung des Stolze-Denkmals.] Zur Weihe des wiedererrichteten Stolze-Denkmals waren fast alle Stenographenvereine Schlesiens durch Delegirte vertreten. Um 1 Uhr begann im Carlshain der Weiheact. Der Vorsitzende des schlesischen Stenographenbundes Dr. Clauß-Breslau hielt die Festrede und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Das Denkmal wurde dem Stenographenverein und der Ortsbehörde zur Obhut übergeben. Der Gesang der Stolze-Hymne schloß die Feier. Gemeinsame Tafel und ein Rundgang durch die Anlagen des Bades beschlossen den Festtag.

Liegnitz, 24. Aug. [Vermächtniß.] Ein kürzlich in Schmiedeberg verstorbenes Fräulein von Arnauld hat, dem „Sag. W.“ zufolge, eine große Villa nebst dem dazu gehörigen Garten dem Königs-Grenadier-Regiment, welchem s. Z. der Vater der Dame als Oberst angehörte, vermacht.

* **Guhrau,** 23. August. [Das VI. Gauturnfest des Posen-Schlesischen Gaues,] dem die Turnvereine des Regierungsbezirks Posen und 3 schlesische Vereine: Trachenberg, Guhrau und Tschirnau angehören, wurde am vergangenen Sonntage, am 19. August cr., in Rogasen abgehalten. Die Stadt Rogasen hat, der „Pos. Ztg.“ zufolge, dem Feste die größte Theilnahme entgegengebracht. In den Turnräumen des Gymnasiums, die Herr Gymnasialdirector Dolega bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte, fand das Wettturnen statt. Das ganze Fest ist in größter Ordnung und ohne jeglichen unangenehmen Zwischenfall verlaufen, so daß die Festtheilnehmer mit der größten Zufriedenheit und Genugthuung auf dasselbe zurückblicken können.

J. P. **Glatz,** 24. Aug. [Sechsfacher Mord.] Aus Reinerz wird uns soeben mitgetheilt, daß dort heut früh gegen 6½ Uhr im Klempnermeister Krause'schen Hinterhause ein fünffacher Mord und ein Selbstmord entdeckt worden ist. Der Korbmachermeister Heinrich Trogisch bewohnte mit seinen 5 Kindern (4 Knaben und 1 Mädchen) im Alter von 5 bis 11 Jahren 2 kleine Stuben. Nach dem am 15. Juni d. J. erfolgten Ableben seiner Frau hatte Trogisch für diese 5 Kinder allein zu sorgen. Um allen Sorgen zu entfliehen hat Trogisch zuerst 3 Kinder durch Verstopfen des Mundes erstickt, ein Kind mit einem Strick erdrosselt und ein Kind durch einen Stich ins Herz getödtet, sodann sich selbst am linken Arm die Pulsader durchschnitten. Aus den von Trogisch hinterlassenen Schriftstücken geht hervor, daß er die That mit Ueberlegung ausgeführt hat.

a. **Ratibor,** 23. August. [Selbstmordversuch. — Erwischt. — Mißhandlung eines Gendarmen.] Der wegen Amtsvergehens zu 6 Monat Gefängniß verurtheilte Kreis-Vollziehungsbeamte Rausch suchte im Gefängniß durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen. R. hat infolge der plötzlichen dauernden Entziehung des Alkoholgenusses einen vorübergehenden Anfall von Delirium bekommen und in diesem Zustande den Selbstmord versucht. — Grundbesitzer Rischke aus Bladen, welcher am 2. Januar dieses Jahres wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, am 11. Juni des Jahres von dem Arbeitsplatze der Hönigerschen Ziegelei, wo er mit anderen Strafgefangenen arbeitete, entflohen war, ist nunmehr in Antwerpen verhaftet worden und wird demnächst behufs Verbüßung seiner Strafe hier eingeliefert werden. — Gendarm Beyer aus Rendza wurde von dem Kutscher Sgol aus Plania am 19. d. Mts., welchem er sein übermäßig schnelles Fahren über die Dorfstraße zu Markowitz verbot, thätlich angegriffen und gemißhandelt.

* **Myslowitz,** 24. August. [Dynamit-Attentat.] Die Bewohner der Modrzcower Straße wurden heute früh 2 Uhr durch ein furchtbares Getöse und Krachen aus dem Schlafe geweckt. Die Ursache war ein Dynamit-Attentat, welches, wie der „Oberschlef. Anz.“ hört, dem an der Modrzcower Brücke wohnhaften Straznik (russischer Miliziant) galt. Demselben wurden Dynamitpatronen aufs Fenster gelegt, wodurch fast sämmtliche Scheiben zertrümmert, die Fensterkreuze herausgerissen und die Mauern bis zum Giebel arg beschädigt sind. Der Straznik und seine Familie wurden aus den Betten geschleudert, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Man ist dem Attentäter auf der Spur.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Mähr.-Weißkirchen, 24. Aug. [Ermordung eines Revierförsters.] Am 18. August, Abends 7 Uhr, wurde, wie die „Ob. Gr.-Z.“ hört, Revierförster Josef Hager aus Opatowitz (Herrschaft des Fürsten Hatzfeld) auf dem Wege nach Mähr.-Weißkirchen von Wilddieben erschossen. Das Gewehr fand man zwischen den Knien des Todten abgeschossen liegen. Uhr, Kette und Ringe blieben unberührt. Man ist den Thätern auf der Spur.

Sprechsaal.

Bekanntlich ist am Anfang dieses Sommers auf dem geschlossenen Kirchhof am Ohlauer Stadtgraben das gesammte Unterholz entfernt worden, wie es hieß, aus polizeilichen Gründen. Ob sich der gewünschte Zweck nicht auch in anderer Weise, etwa durch geeignete Bewachung, hätte erreichen lassen, mag dahin gestellt bleiben; es ist nun einmal geschehen und in so rücksichtsloser Weise, daß der an der Straße gelegene Kirchhof ein Bild häßlicher Verwüstung bildet. Aber nicht genug: der ganze Kirchhof ist jetzt ein Sammelplatz der großen und kleinen Straßenjugend, die auf den Gräberresten herumtobt und sich ein besonderes Vergnügen daraus macht, mit den Ruinen der Denkmäler zu spielen, resp. was noch leidlich ganz ist, zum Zweck des Spielens zur Ruine zu machen. Ich meine, das ist unter allen Umständen ungehörig und die jetzigen Verhältnisse auf dem Kirchhofe sind eine Verschlimmerung gegen den früheren Zustand; was sonst dort Schlimmes vorgekommen sein mag, das hat die Nacht zugedeckt; was aber jetzt geschieht, ist offener Scandal. Das muß Jedermann empfinden, der des Weges geht. Was sagen aber erst diejenigen, welche ein Familienglied auf diesem Platze muthwilliger Zerstörung liegen haben? Das ist der Fall bei dem Einsender. Wenn es schon pietätlos ist, einen Kirchhof so der öffentlichen Zerstörung preiszugeben, so darf man vielleicht auch nach dem Rechte fragen: jedes Plätzchen hat seiner Zeit theuer bezahlt werden müssen. Somit scheinen mir hier Verhältnisse vorzuliegen, welche dringend der Aufmerksamkeit der Behörden zu rascher Abhilfe zu empfehlen sind.

H.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 20. bis 25. August.) Die Physiognomie der Börsen ist im Laufe der Berichtsperiode plötzlich eine andere geworden. Während bis dahin die rosige Laune der Speculation Nichts zu wünschen übrig liess und die Aufwärtsbewegung rüstig weiter geführt wurde, trat schon am Wochenanfang ein Stillstand ein, der sich im weiteren Verlaufe bis zum Rückschritte entwickelte; schliesslich trat wieder eine energische Besserung in der Tendenz ein, so dass die vorhanden gewesene Niedergeschlagenheit rasch verwischt war. Forscht man nach den Gründen der, wie es scheint, nunmehr überwundenen Verstimmung, so lag dieselbe wohl zunächst in der Börse selbst. Durch die andauernde Haussebewegung der letzten Zeit hatte sich ein gewaltiges Engagement angehäuft, welches der Abwickelung harrte. Dieselbe hätte vielleicht ohne Schwierigkeit erfolgen können, wenn nicht plötzlich Befürchtungen von einem knappen Geldstande zum Ultimo und überdies politische Beklemmungen mancherlei Art aufgetreten wären. Anlass zu letzteren gab zunächst die dreifach erfolgte Wahl Boulangers. Man befürchtete, dass dieser Wahlsieg des Generals einen Sturz des Cabinets zur Folge haben könnte. Ein Ministerwechsel aher in diesem Augenblick, wo in Frankreich die Verhältnisse so wenig stabil erscheinen, würde allein schon eine schwere Gefahr bedeuten. Auch die Reise Crispi's nach Friedrichsruh beurtheilten die Zeichendeuter der Börse ungünstig und brachten sie mit den wegen Massauah zwischen Italien und Frankreich vorhandenen Differenzen in ursächlichen Zusammenhang. Wenn man nun an den verschiedenen Märkten schliesslich trotzdem an der Zuversicht festhielt, dass die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner in erster Reihe die Erhaltung des Friedens bezweckte, so war man doch im ersten Moment frappirt und zu einer pessimistischen Auffassung der Lage geneigt. Die Börsen sind allmälig in ein Stadium gelangt, bei welchem schon das leiseste Lüftchen genügt, um Besorgnisse anzufachen, und es bleibt daher nichts weiter übrig, als den Grund für die, wie es scheint, abgeschlossene Baissecampagne in der überaus starken Hausseposition zu suchen, welche immer eine gewisse Nervosität und Empfänglichkeit für allerlei ungünstige Beeinflussungen mit sich bringt. Die Schwankungen der Course waren zuweilen rapid nach unten gerichtet, doch ist der Rückgang schliesslich theils wieder eingeholt, theils, wie bei den Bergwerksactien, überreichlich ausgeglichen worden. Ein verhältnissmässig geringer Verkehr entwickelte sich diesmal in Rubelnoten. Der Preis blieb ziemlich stabil und erst am letzten Tage begann die Vorwärtsbewegung aufs Neue. Man kommt bei dem anhaltenden Steigen der Getreidepreise immer wieder darauf zurück, dass Russland dieses Jahr in der Lage sein werde, seinen Ernte-Ueberschuss an den Westen Europas ohne jede Schwierigkeit abzugeben. — Ein Ereigniss von hervorragender Bedeutung war die Veröffentlichung der Creditbilanz. Wenn das Gewinn-Resultat auch als entschieden günstig zu bezeichnen ist, so darf andererseits nicht übersehen werden, dass der gesammte Nutzen dem Effectenconto entspringt, während das legitime Bankgeschäft einen Rückgang aufweist. Die Anstalt hat die türkischen Tabaksactien aber nur zum kleinsten Theil realisirt, so dass ihr allein aus diesem Besitz bei politisch bewegter Zeit auch einmal ein empfindlicher Verlust erwachsen kann. Was speciell das Effecten-Conto des Instituts betrifft, so waren am 31. December 1887 11944 Actien der türkischen Tabak-Regiegesellschaft zum Course von 61,50 vorhanden, am 30. Juli d. J. stellte sich der Cours der Tabakactien auf 113,50 und es wäre daher im Ganzen ein Gewinn von 624000 G. erzielt worden, falls der Besitz an Tabakactien vollständig intact geblieben wäre. Da aber einige Hundert Stücke schon zu einem niedrigeren Course abgestossen worden sind, so kann man den Gewinn an türkischen Tabakactien auf rund 600000 G. beziffern. Die Creditanstalt besass ferner am 31. December 1887 11348 Actien der Pest-Fünfkirchener Eisenbahn, welche mit dem Course von 163,50 eingestellt waren. Am 30. Juni war der officielle Cours dieser Actien an der Wiener Börse 184,50 und stellte sich daher um 21 G. höher. Da unter dem Course vom 30. Juni nichts realisirt worden war, so muss der Coursgewinn für den gesammten Besitz berechnet werden, und er beziffert sich daher auf rund 240000 G. Seither hat man theils zum Course der Semestralbilanz, theils zu höheren Coursen circa zwei Drittel der Pest-Fünfkirchener Actien abgestossen, und der derzeitige Besitz beziffert sich auf rund 3600 Stück. Als bezeichnend für den Rückschritt des Geschäfts an unserem Platze wollen wir noch erwähnen, dass am Tage nach Bekanntwerden des Halbjahrabschlusses in der ersten Hälfte des Verkehrs überhaupt kein Schluss in dem Bankpapier zu Stande kam und auch später nur einige winzige Pöstchen davon umgingen. Der Niedergang des speculativen Lebens an der Breslauer Börse wird durch Nichts drastischer illustrirt, als durch diese Theilnahmlosigkeit am Tage der Bilanzpublicirung. Welcher Contrast zwischen einst und jetzt! — Auf dem Gebiete der Bergwerkspapiere ging es wieder recht lebhaft zu. Laurahütteactien erlitten im Verlaufe, der allgemeinen Tendenz Rechnung tragend, einen mehrprocentigen Rückgang, welcher jedoch an den beiden letzten Berichtstagen durch eine sprungweise Steigerung schnell wieder ausgeglichen wurde. Als Gründe für die jüngsten Preiserhöhungen möchten wir zunächst die aus allen Mittelpunkten des Eisengeschäfts eintreffenden günstigen Geschäftsberichte erwähnen, zugleich aber auf die freundlichen amerikanischen Berichte, sowie auf die anhaltende Besserung der Warrant-Notizen hinweisen. Auch das internationale Schienencartell wirft wieder seine Schatten voraus. Seit mehreren Monaten sind bekanntlich Unterhandlungen wegen Erneuerung des Cartells im Gange, welche von England ausgingen und daselbst einen günstigen Verlauf genommen haben. Augenblicklich schweben diese Unterhandlungen mit Belgien und Deutschland, und obwohl über den Fortgang derselben absolut nichts verlautet, so ist doch, nach Ansicht maassgebender Berliner Blätter, anzunehmen, dass im Princip gegen die Erneuerung des Cartells Meinungsverschiedenheiten nicht obwalten. Der Schwerpunkt für das Zustandekommen wird bei den einzelnen Ländern in der Eintheilung der zu exportirenden Schienen liegen; gelingt es nach dieser Richtung hin eine Einigung zu erzielen, so erscheint die Erneuerung des internationalen Schienen-Cartells gesichert. Unter diesen Umständen blieb die Aufwärtsbewegung am Montanmarkte nicht auf das leitende Papier beschränkt. Bei den Actien der Donnersmarckhütte und der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfgesellschaft sind gleichfalls Coursbesserungen von vielen Procenten zu verzeichnen. — Der Industriemarkt lag günstig, Cementactien und Linke begehrt und im Preise anziehend.

Im Verlaufe notirte man:

Kramsta $136\frac{3}{8}$—$135\frac{1}{4}$, Linke $145\frac{3}{4}$—150, Oppelner Cement 129 bis $132\frac{1}{2}$, Groschowitz 216—$219\frac{3}{4}$, Giesel $160\frac{1}{2}$—$159\frac{1}{2}$—$160\frac{1}{2}$, Oelbank $94\frac{1}{2}$—$93\frac{1}{2}$.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen $83\frac{7}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$83\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$83\frac{7}{8}$.
1884er Russen $98\frac{1}{8}$—$97\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$97\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$98\frac{1}{4}$.
Rubelnoten 200—$\frac{1}{2}$—$199\frac{1}{2}$—200—$199\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$201\frac{1}{4}$—203.
Laurahütte 127—$\frac{3}{4}$—$126\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$125\frac{7}{8}$—$6\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$124\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{8}$ bis $\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$125\frac{3}{8}$—$123\frac{7}{8}$—$124\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—125—$126\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bis $127\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ $127\frac{3}{4}$—$127\frac{1}{2}$.
Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien $104\frac{1}{4}$—$102\frac{1}{2}$—2—$\frac{1}{2}$—102 bis $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{2}$—$101\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—103—$102\frac{3}{4}$—$103\frac{3}{4}$—104—105—106—$106\frac{3}{8}$.
Donnersmarckhütte $66\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$65\frac{1}{2}$—65—$64\frac{3}{4}$—$65\frac{3}{4}$—66—$66\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bis $67\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$68\frac{1}{2}$.
Oesterreichische Credit-Actien $164\frac{3}{4}$—164—$\frac{1}{2}$—$164\frac{7}{8}$—$\frac{1}{4}$—163—$162\frac{3}{8}$ bis $163\frac{1}{4}$—161—$160\frac{1}{2}$—$160\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$161\frac{1}{4}$—162—$164\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bis $163\frac{5}{8}$.
Ungarische Goldrente 84—$83\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bis $84\frac{1}{4}$—$84\frac{1}{2}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Markt für inländische Werthe blieb sehr still. Coursveränderungen sind fast auf keinem Gebiete zu verzeichnen. Zu constatiren wäre nur, dass die vorübergehende Mattigkeit für ausländische Werthe auf den heimischen Fondsmarkt gar keinen Eindruck machte. Der Geldstand blieb sehr flüssig. Die erwartete Versteifung ist nicht eingetreten. Geld zu Ultimozwecken à $3\frac{1}{2}$—3 pCt. vorhanden. Tägliches Geld zu $1\frac{1}{2}$ pCt. angeboten, Privatdisconter. $1\frac{3}{4}$—$1\frac{3}{8}$ pCt.

k. **Handelsgebräuche im Geschäft mit Futtermehl und Mehl.** Wenn beim Verkauf von Futtermehl die Säcke dem Käufer vom Verkäufer leihweise überlassen werden, so hat Käufer dieselben binnen sechs Wochen franco zurückzugeben. Nach Ablauf der sechs Wochen ist Verkäufer berechtigt, dem Käufer pro Sack und Tag $\frac{2}{10}$ Pfennig Leihgeld zu berechnen, bis zum Tage der Rückgabe der Säcke und bis zum Maximalbetrage von 30 Pf. pro Sack, umbeschadet des Rechts des Säckeleihers auf die Säcke selbst resp. deren Werth. — Der hierorts bestehende Handelsgebrauch, betreffs des Leihens und der Rückgabe von Getreidesäcken (§ 12 „Der Handelsgebräuche am Breslauer Getreide- und Saatmarkte“) wird durch diesen lediglich für Futtermehlsäcke giltigen Ortsgebrauch nicht berührt. — In Breslau besteht ein Handelsgebrauch wonach — wenn etwas Anderes nicht ausdrücklich verabredet ist — Mehl inclusive Sack und Brutto für Netto gehandelt wird.

* **Amerikanischer Metallmarkt.** Der „Ironmonger“ meldet aus Newyork, dass während dieser Woche der amerikanische Eisenmarkt ruhiger, aber nicht schwächer war und die Preise sich gut behauptet haben; ausgenommen sind nur Stahlschienen. Coltness-Roheisen 20 Doll., amerikanischer Bessemer-Roheisen 16,50—17,50 Doll., Stahlschienen 28,50—29 Doll., amerikanischer Stahlwalzdraht 41—42 Doll. ab Werk, fremder 39,50—40 Doll. ab Schiff.

* **Da die Bandeisenpreise** häufig von Nichtverbandswerken unterboten worden sind, beschloss der Walzwerksverband, nach der „Köln. Zeitung“, gegen die aussenstehenden Werke Kampfpreise anzuwenden, event. sollen die Bandeisenpreise ganz freigegeben werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 25. August. Der König hat denjenigen Personen, welchen früher von ihm selbst oder von König Friedrich III. das prinzliche, beziehungsweise das kronprinzliche Hofprädicat verliehen worden ist, fortan die Führung des königlichen Hofprädicats, sowie denjenigen Personen, welchen von König Wilhelm I. oder von König Friedrich III. das königliche Hofprädicat verliehen worden ist, die Fortführung desselben als auf seine Person bezüglich gestattet.

* **Berlin,** 25. August. Der „Reichsanzeiger“ publicirt folgenden königlichen Erlaß: Auf den Bericht vom 31. Juli d. J. will Ich die in der Anlage zusammengestellten Beschlüsse des 16. General-Landtages der schlesischen Landschaft hiermit landesherrlich genehmigen. Dieser Erlaß ist sammt der Anlage in der gesetzlichen Weise zu veröffentlichen.

△ **Berlin, 25. August.*)** Gestern Abend fand eine socialistische Wählerversammlung des 6. Wahlkreises statt, welche nach kurzer Eröffnungsrede des Schriftstellers Jacoby aufgelöst wurde. Die Anwesenden widersetzten sich unter Hochs auf Liebknecht. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei dem Transport der Verhafteten rottete sich die Menge zusammen, welche von den Schutzleuten mit blanker Waffe zersprengt wurde. Ernstere Bedeutung hatte der Vorfall nicht.

* **Berlin,** 25. Aug. Landesdirector von Bennigsen trifft zu Beginn der nächsten Woche hier ein.

* **Berlin,** 25. Aug. Ein Aufsatz von Prof. Reuleaux in der „Post“ über die Ueberschwemmungen in Schlesien schließt: „Also ein durchdachtes, wohl durchgearbeitetes System von Haltungen wird an Fuß und Abhang des Gebirges anzulegen sein und wird hier helfen, wie es anderswo geholfen hat. Es wird bei uns helfen, wie es auch in der Lombardei, wenn auch in etwas anderer Form, geholfen hat, in deren westlichem Oberland ja auch die Seen fehlen, das daher auch zur Römerzeit ein von Ueberschwemmungen schwer heimgesuchtes Land war. Der Nichttechniker, welcher die Lombardei heute durchreist, bemerkt kaum oder gar nicht das große, sich parallel zur Alpenkette quer vor die wilden Abläufe derselben legende Canalnetz, welches die ganze Uebermasse der zeitweilig niederstürzenden Bergwasser aufnimmt, um sie in geregeltem Ablauf allmälig der Landwirthschaft, einer der blühendsten Europas, zu übergeben. So haben wir uns hoffentlich auch Schlesien dereinst mit Schutzbauten bewehrt zu denken, welche das jetzt feindliche, verwüstende Element zu gehorsamer Bewegung zwingen und aus Fluch in Segen verwandeln werden.“

* **Berlin,** 25. August. Die Leiche des in Wiesbaden plötzlich verstorbenen Wirkl. Geheimen Oberfinanzraths und Provinzialsteuerdirectors Hellwig ist hierher geschafft worden, um hier beigesetzt zu werden.

* **Berlin,** 25. August. Ueber eine Todtschlags-Affaire in der Kaserne des Garde-Kürassier-Regiments in der Lindenstraße, die sich heute in der frühen Morgenstunde zugetragen hat, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Als gegen 5 Uhr die dazu beorderten Mannschaften die Reinigung des Stalles vorzunehmen im Begriff standen, geriethen der Gefreite Kabelitz und der Kürassier Dilli, beide von der dritten Schwadron, aus geringfügiger Ursache in einen Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Der Gemeine Dilli hatte nämlich einen zum Beritt des Gefreiten Kabelitz gehörigen Besen in Gebrauch genommen, welchen der Letztere reclamirte und, da ihm die Auslieferung verweigert wurde, dem Dilli mit Gewalt zu entwinden suchte. Dieser stieß den Angreifer aber so heftig zurück, daß derselbe gegen die Wand taumelte. Wüthend ergriff Kabelitz nun einen in der Nähe stehenden Schrubberbesen und versetzte mit dem unteren, schweren Ende desselben seinem Gegner einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß der Getroffene sofort lautlos zusammenbrach, er lebte noch etwa eine Stunde lang; röchelnd verlangte er, während die herbeigeeilten Aerzte sich um ihn bemühten, nach Wasser, das er jedoch nicht mehr zu nehmen vermochte. Die Bemühungen der Aerzte blieben ohne Erfolg, Dilli starb unter ihren Händen.

** **Brieg,** 25. Aug. Heute Abend nach 8 Uhr brannte Mende's Brauerei total nieder.

* **Paris,** 25. August.*) Boulanger unternimmt nächsten Mittwoch eine Reise nach Schweden.

* **Paris,** 25. August. Das „Petit Journal“ meldet, daß das Vorhandensein zahlreicher italienischer Spione in Corsica constatirt sei.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

und, da sich im Mittelmeer eine große Anzahl italienischer Kriegsschiffe aufhalte, so sei ein Torpedogeschwader zur Ueberwachung der Küsten Algiers, der Inseln und des Hafens von Biserta commandirt worden.

* **Bukarest**, 25. August.*) In Folge eines Arbeiterstrikes schloß die Staatsbahn ihre hiesige Werkstätte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. August. Der Kaiser hat den König von Dänemark zum Chef des Thüringischen Ulanenregiments ernannt.

Berlin, 25. Aug. Der König von Dänemark und sein Bruder sind Abends 8 Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser abgereist. Der König trug bereits die Uniform des ihm verliehenen Thüringischen Ulanen-Regiments.

München, 25. Aug. Crispi traf gegen 8 Uhr Abends hier ein und wurde vom italienischen Gesandten empfangen. Er reist um 8 Uhr 50 Min. nach Mailand weiter.

Petersburg, 25. August. Die Kaiserin ist mit dem Thronfolger und der Großfürstin Xenia Nachmittags nach Gmunden abgereist.

Toulon, 25. Aug. Die mobilisirten Schiffe des Reserve-Geschwaders verließen heute die Rhede zu einer zehntägigen Uebung.

Bremen, 24. August. Der Schnelldampfer „Trave", Capitän G. Störmer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. August von Bremen und am 16. August von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer „Main", Capt. W. Reimkasten, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. August von Bremen abgegangen war, ist heute 9 Uhr Vormittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. August. **Neueste Handelsnachrichten**. Mehr als in den letzten Tagen war die Börse heute mit der Ultimoregulirung beschäftigt; alle Anzeichen sprechen aber dafür, dass die mit dieser Regulirung zusammenhängenden Transactionen sich ohne alle Schwierigkeiten abwickeln und die Tendenz der Speculation nicht ungünstig beeinflussen werden, denn Geld bleibt andauernd ausserordentlich flüssig. Auch heute waren zu 2¾ pCt. grosse Beträge offerirt, und die bestehenden Hausse-Engagements haben durch die stattgehabten umfangreichen Realisationen eine starke Verminderung erfahren. Im Einzelnen stellten sich die Prolongationssätze wie folgt: Oesterreich. Creditactien 0,0625—0,075 Report, Franzosen 0,10—0,05 Deport, Lombarden 0,20 Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,20 Report, Deutsche Bank-Actien 0,10 Report, Bochumer 0,125 Report, Dortmunder Union 0,25 Deport, Laurahütte glatt, Italiener 0,2375 Deport, Ungarn 0,125 bis 0,15 Deport, Gemischte Russen 0,2375 Deport, 1884er Russen 0,275 bis 0,30 Deport, 1880er Russen 0,125—0,15 Deport, Orient-Anleihe 0,2625—0,275 Deport, Russische Noten 0,90—0,95 Deport. Alles mit Courtage. — Die Actien der Gaggenauer Eisenwerke, welche am Montag hier bei der Firma Meyer Ball zur Subscription aufliegen, wurden an der heutigen Börse in grösseren Beträgen zu 137 gehandelt und blieben zu diesem Course gesucht. — Beim Aufsichtsrath der consolidirten Redenhütte ist ein Antrag eingegangen, welcher die Abstossung der von der Gesellschaft ausgegebenen Obligationen zum Zweck hat. Bekanntlich hat die Redenhütte eine 6procent., zu 115 pCt. rückzahlbare Anleihe contrahirt; diese soll gekündigt und den Obligationären dagegen der Bezug von Stammprioritäten der Gesellschaft offerirt werden, so dass die Summe des Stammprioritäten-Capitals sich um den genannten Betrag erhöhen würde. Voraussichtlich wird demnächst schon eine General-Versammlung der Gesellschaft zur Beschlussfassung über diesen Antrag einberufen werden. — Die Actien der Oberschlesischen Chamottefabrik wurden an der heutigen Börse eingeführt. Auf jede einzelne Anmeldung entfiel nur eine Actie à 1000 M. Der Cassacours stellte sich auf 150 pCt.

† **Frankfurt a. M.**, 25. August. Das vom schweizerischen Bundesrathe vorbereitete Eisenbahngesetz wird nach Vernehmen der „Frkf. Ztg." vorschlagen, dass die Gesellschaften ihre Rücklagen, Reserve- und Erneuerungsfonds nicht mehr zu Betriebsmitteln herausziehen, sondern in Pupillar-Sicherheiten anlegen sollen.

* **Berlin**, 25. August. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Donnersmarckhütte ist Jarislowsky zum Vorsitzenden, Hermann Friedmann zu dessen Stellvertreter gewählt worden. Nach erstattetem Directionsbericht ergab das erste Semester 288 198 M. Nettogewinn; hierzu tritt das Erträgniss der Giesserei, Kesselschmiede und Chamottefabrik mit rund 60 000 M. Ertrag. Die Geschäftsentwickelung des zweiten Semesters gestaltet sich günstig. Die Roheisen- und Coaksproduction ist vollständig verkauft. Die neue Theer- und Ammoniakanlage tritt Anfang September in Betrieb.

Berlin, 25. August. **Fondsbörse**. Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen wiederum in recht fester Haltung. Die Course setzten auf speculativem Gebiet durchschnittlich etwas höher ein und konnten, von einer vorübergehenden Abschwächung abgesehen, ihren anfänglichen Coursstand gut behaupten und theilweise etwas erhöhen. Die von fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls recht günstig und unterstützten hier die Festigkeit um so nachhaltiger, als sich im Zusammenhang mit der Ultimoregulirung ein Deckungsbedürfniss herausstellte. Der Capitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische solide Anlagen uud fremde, festen Zins tragende Papiere. Auf internationalem Gebiet wurden Oesterreichische Creditactien zu $1^1/_8$ pCt. höherer Notiz lebhaft gehandelt; Franzosen, Lombarden, Elbethalbahn, Dux-Bodenbach etc. etwas besser und ziemlich belebt, auch Warschau-Wiener und Schweizerische Devisen fester. Inländische Eisenbahnactien recht fest und ziemlich lebhaft, namentlich Ostpreussische Südbahn uud Mecklenburgische. Von den fremden Fonds waren sowohl Russische Werthe, wie Ungarische Goldrente und Italiener fester und lebhafter. Bankactien fest; die speculativen Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche Bank, Berliner Haudelsgesellschaft etc. steigend und belebt. Industriepapiere zumeist fest, theilweise etwas besser und lebhafter. Montanwerthe recht fest und theilweise lebhaft. Laurahütte zu $127^3/_4$ gewannen ¼ pCt., Bochumer Gussstahl verloren ⅛ pCt. Am Cassamarkte waren höher: Redenhütte St.-Pr. 0,50, Donnersmarckhütte 1,10, Marienhütte (Kotzenau) 1, Oberschles. Eisenbahnbed. 0,65, Oberschles. Eisen-Industrie 1, Schles. Kohlen 1,50, Schles. Zinkhütten 2, Stamm-Prioritäten 2,25, Tarnowitzer 1,50, Tarnowitzer St.-Pr. 1 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Breslauer Eisenbahn-Wagen 1,25, Erdmannsd. Spinn. 0,30, Görlitzer Eisenb.-Bed. 4,40, Görl. Maschinen conv. 1,25, Gruson 1,10, Schering 4, Schles. Cement 2, Schles. Gas.-Gesellschaft 2,60, Schles. Leinen 0,75 pCt.; dagegen verloren: Breslauer Oelfabrik 0,75 pCt.

Berlin, 25. August. **Productenbörse**. Auch heute war die Stimmung nicht sonderlich fest. — Loco Weizen fest und behauptet. Der Terminhandel hatte stark schwankenden Charakter. Die wesentlichen Steigerungen von Amerika waren nur von unwesentlichem Einflusse, weil man meint, dass der Rückschlag nicht ausbleiben wird. Das mag ja nun auch richtig sein, aber man darf nicht vergessen, dass man hier diesem Vorgange kaum Folge gegeben hat. Im Uebrigen muss immer wieder in Erinnerung behalten werden, dass Conjuncturen sich niemals ohne Rückschläge vollziehen. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um, im Terminhandel herrschte trotz starker Schwankungen feste Tendenz vor. Umfangreiche Ankäufe konnten nur unter gebesserten Coursen vollzogen werden, weil grössere Posten russ. Waare neuerdings zurückgehandelt wurden u. sich endlich auch Anfänge für besseres Versandtgeschäft zeigten. Unter lebhaften Umsätzen kam immer wieder feste Haltung zum Durchbruche und am Schlusse konnte ein Fortschritt von 1—1¼ Mark notirt werden. — Hafer war ruhig. Mehl sehr fest. — Rüböl auf Abgaben der Mühlen wieder etwas schwächer. — Spiritus machte weitere Rückschritte, da auf Frühjahr grössere Verkäufe für schlesische Rechnung stattfanden und überhaupt das schöne Wetter, welches die Kartoffeln begünstigt, deprimirend wirkte. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,7—52,4 M. bez., per diesen Monat, per August-September und per September-October 52,3—51,8—51,9 Mark bez., per October-November 52,6—52,1—52,2 M. bez., per November-December 52,6—52—52,2 Mark bez., per April-Mai 1889 54—53,6 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 32,9 M. bez., per diesen Monat, per August-September und per September-October 32,5—32,2—32,3 Mark bez., per October-November und per November-December 32,8—32,5 bis 32,6 M. bez., per April-Mai 1889 34—33,9—34 M. bez.

Hamburg, 25. August, 11 Uhr Vorm. **Kaffee**. Good average Santos per August $61^1/_{25}$, per September 64½, Santos per August 64½, per September 64½, per December 55½, per März 1889 56. — Ruhig.

Hamburg, 25. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee**. Good average Santos per August 65, per September 65, per December 56, per März 56. Ruhig.

Havre, 25. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee**. Good average Santos, per August 77, 00, per Septbr. 73, 00, per December 67, 00. Ruhig.

Magdeburg, 25. August. **Zuckerbörse**. Termine per August —, per Sept. 14,35—14,325 M. bez. Gd., 14,35 M. Br., per Octbr. 13,125 bis 13,10 M. bez. Br., 13,075 M. Gd., per October-December und per Novbr.-December 12,75 M. bez., 12,775 M. Br., 12,70 M. Gd., per Januar-März 12,90 M. bez. Gd., 12,925 M. Br. — Tendenz: Matt.

Paris, 25. August. **Zuckerbörse**. Rohzucker 88° behauptet, loco 39,75—40, weisser Zucker ruhig, per Aug. 42,30, per Sept. 41,75, per Octbr.-Januar 37,50, per Januar-April 37,60.

London, 25. August. **Zuckerbörse**. 96 proc. Javazucker 16½, fest. Rüben-Rohzucker 14⅜, fest. Centrifugal Cuba 15¾, fest.

London, 25. Aug. Rübenzucker ruhig, Bas. 88 per August 14, 4½, per September 14, 3 + ½ pCt., per October 13, 1½ + ½ pCt., per November-December 12. 9 + ½ pCt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 25. August. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	24.	25.
Mainz-Ludwigshaf.	105 10	105 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 20	88 60
Gotthardt-Bahn	133 40	133 20
Warschau-Wien	165 —	169 —
Lübeck-Büchen	167 40	167 50
Mittelmeerbahn	— —	127 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 80	58 20
Ostpreuss. Südbahn	120 —	120 40
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	106 20	107 10
do. Wechslerbank	102 40	102 50
Deutsche Bank	170 50	171 —
Disc.-Command.	222 90	223 90
Oest. Credit-Anstalt	162 75	164 —
Schles. Bankverein	122 20	122 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	149 —	150 20
do. verein.Oelfabr.	93 20	92 50
Hofm.Waggonfabrik	132 50	134 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 —	131 —
Schlesischer Cement	218 —	220 —
Cement Giesel	160 —	159 50
Bresl. Pferdebahn	136 60	136 60
Erdmannsdrf. Spinn.	87 60	87 90
Kramsta Leinen-Ind.	135 20	136 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	172 —	173 —
Donnersmarckhütte	67 50	68 60
Dortm. Union St.-Pr.	83 20	83 60
Laurahütte	126 50	128 —
do. 4½% Oblig.	104 60	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	155 —	159 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	105 20	105 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	140 50	142 50
do. St.-Pr.-A.	142 20	144 50
Bochum.Gusssthl.ult	175 70	175 60
Tarnowitzer Act.	27 —	28 50
do. St.-Pr.	106 —	107 —
Redenhütte St.-Pr.	117 50	118 —
do. Oblig.	113 70	113 70
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. 3½%	103 80	103 90

Cours vom	24.	25.
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 —	152 —
Pr.3½%St.-Schldsch	101 40	101 40
Preuss.4% cons.Anl.	107 25	107 30
Prss.3½% cons.Anl.	104 30	104 40
Schl.3½%Pfdbr.L.A	102 —	102 10
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 50
Posener Pfandbriefe	102 90	103 —
do. do. 3½%	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	101 70	101 70
do. 4½% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn4%II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 60	59 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 —	85 60
Italienische Rente	97 —	97 10
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose	117 60	118 90
Poln. 5% Pfandbr.	60 40	60 70
do. Liqu.-Pfandbr.	54 —	54 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 30
do. 6% do. do.	106 40	106 40
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 90
do. 1884er do.	98 —	98 70
do. Orient-Anl. II.	60 40	60 90
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	88 50	88 70
do. 1883er Goldr.	111 90	111 90
Türkische Anl.	14 60	14 60
do. Tabaks-Actien	99 —	99 10
do. Loose	36 10	36 60
Ung. 4% Goldrente	83 80	84 90
do. Papierrente	75 20	75 70
Serb. amort. Rente	82 40	82 40
Mexikaner	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	165 75	165 80
Russ. Bankn. 100 SR.	200 05	202 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 15	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	20 47½
do. 1 „ 3 M.	20 33½	20 34
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	165 40	165 55
do. 100 Fl. 2 M.	164 60	164 65
Warschau 100SR 8 T.	199 50	201 40

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 25. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich schwächer.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit. ult.	162 87	163 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 12	105 25
Disc.-Command. ult.	223 25	223 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	83 75	83 75
Berl.Handelsges. ult.	172 62	173 —	Laurahütte ult.	127 50	127 75
Franzosen ult.	108 25	108 62	Egypter ult.	85 —	85 62
Lombarden ult.	47 10	47 25	Italiener ult.	96 87	97 —
Galizier ult.	88 25	88 75	Ungar. Goldrente ult.	84 12	84 75
Lübeck-Büchen ult.	167 —	167 25	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 75
Marienb.-Mlawka ult.	70 12	71 25	Russ. 1884er Anl. ult.	98 —	98 50
Ostpr.Südb.-Act. ult.	115 75	116 37	Russ.II.Orient-A. ult.	60 37	60 87
Mecklenburger ult.	156 25	157 —	Russ.Banknoten ult.	200 75	201 50

Berlin, 25. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Schwankend.			Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr.	178 75	178 75	Septbr.-Octbr.	55 10	54 90
Novbr.-Decbr.	180 75	180 75	Octbr.-Novbr.	54 30	53 90
Roggen. Besser.					
Septbr.-Octbr.	144 25	145 25			
Octbr.-Novbr.	146 —	146 75	Spiritus. Flau.		
Novbr.-Decbr.	147 50	148 50	do. 50er	52 80	52 40
Hafer.			do. 70er	33 40	32 90
August	120 25	120 25	50er August-Sept.	52 50	51 90
Septbr.-Octbr.	120 50	120 50	50er Septb.-Octb.	52 50	51 90

Stettin, 25. August. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	181 50	181 —	August	54 —	54 —
Octbr.-Novbr.	182 —	182 —	Septbr.-Octbr.	53 —	53 —
Roggen. Unverändert.					
Septbr.-Octbr.	141 —	141 50	Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	142 50	142 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 90	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 90	32 70
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr.70er	32 50	32 30

Wien, 25. August. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Credit-Actien	312 30	314 90	Marknoten	60 32	60 32
St.-Eis.-A.-Cert.	259 60	260 50	4% ung. Goldrente	101 27	102 07
Lomb. Eisenb.	109 80	115 25	Silberrente	82 75	82 90
Galizier	211 75	212 —	London	123 70	123 60
Napoleonsd'or	9 79½	9 79	Ungar. Papierrente	91 35	91 80

Paris, 25. August. 3% Rente 83, 85. Neueste Anleihe 1872 105, 45. Italiener 96, 60. Staatsbahn 530, 31. Lombarden —, —. Egypter —, —. Fest.

Paris, 25. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
3proc. Rente	83 70	83 82	Türken neue cons.	14 87	14 90
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 27	105 45	Goldrente, österr.	92⅞	92⅞
Italien. 5proc. Rente	96 50	96 90	do. ungar. 4pCt.	83¾	84½
Oesterr. St.-E.-A.	545 —	546 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	238 75	237 50	Egypter	427 81	430 93

Hamburg, 25. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinische loco 184—190. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 154—160, russischer loco fest, 98—105. Rüböl still, loco 51. Spiritus still, per August 21, per August-September 21, per September-October 21, per Oct.-November 21¾. — Wetter: Heiss.

Amsterdam, 25. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 226. Roggen loco per October 128.

London, 25. August. Consols 99, 07. 73er Russen 97, 15. Egypter 84, 50. Schön.

London, 25. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Ruhig.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Consolsp.2¾%April	99 07	99⅜	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	82½	82⅞
Ital. 5proc. Rente	94⅞	95¼	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9⅜	9½	Berlin	— —	— —
5proc.Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc.Russen de 1873	97⅝	98 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42 —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅝	14¾	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	84⅛	84½	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 25. August. Mittags. Creditactien 261, 87. Staatsbahn 217, —. Lombarden —, —. Galizier 176, 50. Ungarische Goldrente 84, 50. Egypter 85, 30. Laura —, —. Sehr fest.

Köln, 25. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 19, 55, per März 20, 40. Roggen loco —, per November 15, 25, März 16, 05. Rüböl loco 57, 50, per October 55, 50, Hafer loco 14, —.

Paris, 25. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per August 27, 80, per Sept. 27, 60, per Septbr.-Decbr. 27, 75, per November-Februar 28, —. — Mehl träge, per August 60, 25, per Septbr. 60, 60, per Septbr.-Decbr. 61, 30, per November-Februar 61, 80. — Rüböl weichend, per Aug. 65, —, per Septbr. 65, —, per Septbr.-December 65, 25, per Januar-April 65, —. — Spiritus fest, per August 41, 75, per September 41, 75, per September-December 41, 25, per Januar-April 41, 25. Wetter: Schön.

Liverpool, 25. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fester.

Abendbörsen.

Wien, 25. August, Abends 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 10. 4proc. Ung. Goldrente 102, 30. Ruhig.

Frankfurt a. M., 25. August, Abends 7 Uhr — Min. Credit-Actien 260, 75. Staatsbahn 215, 87. Lombarden 94⅜. Galizier 177, —. Ungar. Goldrente 84, 80. Egypter 85, 45. Ruhig.

Marktberichte.

Berlin, 24. Aug. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der freihändige Verkehr in bebauten Grundstücken wird in diesem Jahre länger als sonst durch die Saison beeinflusst, indem viele Interessenten in Folge der bisherigen ungünstigen Witterung dieses Sommers ihre Reisezeit jetzt weiter hinausschieben, als dies sonst der Fall gewesen. Der Verkehr bewegt sich deshalb in engen Grenzen, und was zum Verkauf gelangt, wird meist zu gewerblichen Zwecken erworben, wobei allerdings das augenblickliche Erträgniss des Objects bei der Bemessung des Kaufpreises weniger in die Wagschaale fällt. Dagegen stossen Verhandlungen über Rentenhäuser in guten Gegenden auf die mannigfachsten Schwierigkeiten. Von den stets in Masse angebotenen sogenannten Miethskasernen abgesehen, fehlt es an Offerten, denen eine angemessene Capitalverzinsung zu Grunde liegt, gänzlich. Der Hinweis auf vorzunehmende Miethssteigerungen kann den Käufer nicht animiren. Zwar hat nach statistischen Feststellungen der Mieths-Rückgang völlig aufgehört. Aber gerade bei den neueren Bauten werden gleich zu Anfang so hohe Miethen gefordert und bewilligt, dass eine Steigerung ausgeschlossen, ja sogar die Aufrechthaltung des bestehenden Miethspreises stark von der Conjunctur abhängig ist. Bei der stetig fortschreitenden Bauthätigkeit herrscht gute Frage für preiswerthe Baustellen. — Am Hypothekenmarkte ist Capital sehr flüssig; es wird daher den in den üblichen Grenzen sich bewegenden Darlehnsgesuchen grösste Coulanz entgegengebracht. Solchen Geldsuchern aber, die den reellen Werth des Grundstücks, oder darüber hinaus, als Hypothek verlangen, oder Gelder unter dem normalen Zinssatze beanspruchen, bleibt der Geldmarkt verschlossen. Die Notirungen sind unverändert. Erststellige pupillarische Eintragungen bester Art 3¾—3⅞ pCt., sonst durchschnittlich 4—4¼ pCt., entlegenere Strassen 4½ pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 3⅞—4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation. — Verkauft wurden die Rittergüter Pomiany, Kreis Schildberg, Carmine, Kreis Militsch, Streidelsdorf, Kreis Freistadt, Seiffersdorf, Kreis Freistadt, Schweinitz, Kreis Grünberg.

Hamburg, 24. August. Schmalz. Squire Schmalz in Firkins à 50 Mark per Stück. Royal 56 M., Hammonia 52½ Mark, Hansafett 48¾ M. incl. Zoll.

Hamburg, 24. Aug. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelmehl ruhig. Prima Waare 20—20½ Mark, extra Qualität 21—21½ M., pr. Nov.-Mai-Lieferung fest 19¼ M. Kartoffelstärke ruhig. Prima Waare prompt 20—20½ M. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 23—23½ Mark, 44 Bé 24—24½ M. — Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 24 M., geraspelt in Säcken loco 24¾—25¼ mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 26¾—27½ M.

G. F. **Magdeburg**, 24. August. [Marktbericht.] Wurzelgeschäft ruhig, die alten Vorräthe räumen sich mehr und mehr und Benöthigte mussten etwas höhere Preise anlegen. Gedarrte Cichorien, gewaschen 16,50 M., ungewaschen 16 M. Gedarrte Rüben, gewaschen ebenfalls 16 M. Auf Lieferung von der neuen Ernte: Gewaschene Cichorien 14,25 M., ungewaschene 13,75 M., gewaschene Rüben 13 M. für 100 kg.

□ **Sprottau**, 25. Aug. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,50—17,50 M., Roggen 12,60—13,20 Mark, Hafer 12,50—13,50 M., Gerste u. Erbsen nicht am Platze. 50 Klgr. Kartoffeln 2—2,50 M., 50 Klgr. Heu 2,50—3,50 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 16,00 bis 18,00 M., das Klgr. Butter kostete 1,60—1,80 M., das Schock Eier 2,60 M.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 20ten und 22. August 1888. Der Auftrieb betrug: 1) 750 Stück Rindvieh (darunter 390 Ochsen, 360 Kühe). In dieser Woche war der Markt befriedigend. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 40—43 M., II. Qualität 34—38 M., geringere 31—34 M. 2) 1238 Stück Schweine. Der Markt in Schweinen war sehr lebhaft. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 46—50 M., mittlere Waare 38—42 M. 3) 1294 Stück Schafvieh. In Schafvieh war der Markt ruhig. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20—23 M., geringste Qualität 17 bis 20 M. 4) 613 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise. Bestand blieb: 6 Ochsen, 7 Kühe, 11 Schweine, 232 Schafe. Export nach Oberschlesien: 20 Ochsen, 118 Kühe, 3 Kälber, nach Berlin: 121 Ochsen 1 Kuh, nach Sachsen: 75 Ochsen, 41 Kühe, 160 Hammel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 25. August. [Landgericht. Ferienstrafkammer. — 10 Mark oder 2000 Mark.] Unter vorstehender Spitzmarke gaben wir am 19. Juli d. J. einen Bericht über eine auf wiederholten Diebstahl lautende Anklage, welche gegen den Haushälter Paul Naumann gerichtet war. Naumann, der als Haushälter in dem Geschäft des Kaufmanns Siegfried Joachimsohn angestellt war, wurde eines Tages dabei erwischt, als er ein Packet Därme im Werthe von mindestens 15 Mark entwenden wollte. Eine Revision des Joachimsohn'schen Lagers ergab das Fehlen sehr umfangreicher Partien der für die Wurstfabrikation bestimmten Därme, insbesondere waren Tausende von sogenannten „Saitlingen", d. h. der ausschließlich für Wiener Würstchen zur Verwendung kommenden Därme, abhanden gekommen. Naumann, der in Untersuchungshaft genommen worden war, schränkte sein zuerst abgegebenes Geständniß immer mehr ein. Während der Werth der gestohlenen Waare von Joachimsohn auf circa 2000 Mark berechnet worden war, eine Summe, welche sich in Folge der Ergebnisse einer genommenen Inventur sogar auf 3300 Mark erhöhte, gestand Naumann in der ersten Hauptverhandlung vor der Ferienstrafkammer nur die dreimalige Entwendung von Därmen im Gesammtwerthe von höchstens 10 Mark zu. Es wurde demzufolge seitens der Staatsanwaltschaft behufs Vervollständigung des Actenmaterials bezw. Ladung von Belastungszeugen die Vertagung der Verhandlung beantragt und vom Gerichtshofe auch beschlossen.

Heut wurde Naumann zum zweiten Mal aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sein Zugeständniß, betreffs der gestohlenen Waare wurde diesmal noch geringer.

(Fortsetzung in der zweit.. Beilage.)

(Fortsetzung.)

„Dreimal für 10 Pf. Därme habe ich höchstens genommen und dieselben für einige Pfennige an die Händlerin Frau Francisca Eder, geb. Wenzel, gegeben. Würde ich mehr entwendet haben, so hätten es die anderen bei Joachimsohn in Arbeit stehenden Personen sehen müssen, denn ich bin stets gleichzeitig mit denselben aus den Arbeitsräumen gegangen.“

Der Bestohlene, als Zeuge vernommen, bleibt dagegen bei seinen früheren Angaben stehen. Abgesehen davon, daß ein kleines Päckchen getrockneter Saitlinge einen Werth von 40 Pf. repräsentirt, so kann man doch in einer Tasche für 6 Mark solcher Därme unterbringen. Naumann hat sich aber mit dem Wegschleppen solch kleiner Partien nicht begnügt, sondern er hat ganze Säcke voll an Stricken befestigt und diese Stricke durch die offenen Kellerfenster nach dem Hofraum geleitet; von hier aus konnte es Abends nach Schluß des Geschäfts die gestohlene Waare unbemerkt aus dem Keller und dem Hause bringen. Als Joachimsohn eines Tages von dem Ueberbringen eines solchen Sackes Nachricht erhalten hatte und er demzufolge in der Nähe der Eder'schen Wohnung aufpassen ließ, enthielt der bei dieser Gelegenheit beschlagnahmte Sack für etwa 100 M. Inhalt.

Staatsanwalt und Gerichtshof erachteten durch diese Angaben des Zeugen die Anklage in vollem Umfange für erwiesen, es wurde somit auf die Vernehmung weiterer Zeugen verzichtet.

Der Antrag des Vertreters der Anklage lautete auf 3 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß die Strafe in Höhe von **2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust.**

R. **Ein Pechvogel** ist entschieden der 39 Jahre alte Schneidergeselle E. Nowak, denn nicht genug an dem Malheur, aus einem Pferdebahnwagen herausgeworfen zu werden, gerieth der unglückliche Bekleidungskünstler, nachdem er so unsanft auf das Straßenpflaster gesetzt war, noch mit der hohen Obrigkeit in Coflict. Der 21. Mai war für ihn ohne Zweifel einer der Tage, die das Verhängniß in seinem Kalender schwarz angestrichen hatte. Da der so schwer Gekränkte seinem Ingrimm auf offener Straße in etwas lärmender Weise Luft machte, wurde er arretirt und deportirt — wenn auch zunächst nur bis zur Polizeiwache, wo man seine Personalien feststellte. Gegen das Strafmandat von 10 Mark, das wegen öffentlicher Ruhestörung gegen ihn erlassen war, erhob er in seiner Unschuld feierlichst Widerspruch, ja in der Sonnabendsitzung des Schöffengerichts behauptete der Angeklagte sogar, er sei weder aus der Pferdebahn ermittirt worden, noch habe er auf der Straße „geschimpft“ oder gelärmt. Auch sei er als armer „Fabrikarbeiter“ nicht in der Lage, 10 M. zu bezahlen. Auf diesen letzteren Einwand wurde ihm nun freilich bedeutet, daß er die Strafe auch absitzen könne. Da der Schutzmann, welcher die Anzeige erstattet hatte, seine früheren Angaben bestätigt, wird Nowak wegen ruhestörenden Lärms zu **3 Mark Geldstrafe** verurtheilt. „Ich zahle Nichts“, bemerkte der Angeklagte zu dem Erkenntniß, und, indem er sich den Hut aufstülpt, verläßt er raisonnirend den Gerichtssaal.

R. **Eine für Dienstherrschaften und Dienstboten wichtige Entscheidung** hat das Schöffengericht in seiner Sonnabendsitzung gefällt. Die 21 Jahre alte Dienstmagd Anna Mond hatte sich am 2. Januar 1887 bei Herrn O. Senftleben auf ein Jahr verdingen. Am 6. October vor. Jahres wurde sie von Frau S. gefragt, ob sie noch weiter bei ihr dienen wolle. Das Mädchen antwortete ausweichend, indem sie erklärte, auf ein Vierteljahr zu ihren Eltern gehen zu wollen. Am 2. Januar d. J. verließ sie den Dienst, wurde aber polizeilich zu ihrer Dienstherrschaft zurückgeführt. Am 8. Januar trat sie abermals aus und begab sich zu ihren Eltern, die außerhalb Breslaus wohnen. Gegen das Strafmandat von 20 Mark, welches ihr auf dem Fuße folgte, erhob sie Widerspruch und in der Sonnabendsitzung des Schöffengerichts gelangte die Sache zum zweiten Male zur Verhandlung, nachdem sie das erste Mal wegen eines zwischen den Parteien schwebenden Civilprocesses vertagt worden war. Die Angeklagte wurde **freigesprochen**, da sie den Vertrag nicht erneuert hatte und § 111 der Gesindeordnung vom 8. Mai 1810 nur die civilrechtlichen Folgen des Austritts im Ange hat.

R. **Wegen Fälschung ihres Dienstbuches** stand am Mittwoch die 25 Jahre alte Dienstmagd Johanna Vogt aus Breslau vor dem Schöffengericht. Dieselbe hatte ihren Vornamen „Johanna“ in „Bertha“ umgeändert, weil sie nach ihrer Angabe stets so gerufen wurde. Das Gericht ließ diese Entschuldigung gelten, da nach § 363 des Strafgesetzbuchs eine Aenderung in Dienstbüchern und dgl. nur dann strafbar ist, wenn sie zum Zwecke des besseren Fortkommens der betreffenden Person oder eines Anderen geschieht. Die Angeklagte wurde demgemäß **freigesprochen** und die über sie verhängte Polizeistrafe von 20 Mark aufgehoben.

Meteorologisches.

Ueber den Wolkenbruch am 2./3. August 1888 im Gebiete des oberen Queis und Bober veröffentlicht das Königl. Meteorologische Institut in Berlin in Nr. 34 des „Centralblatts der Bauverwaltung“ folgenden, durch eine Karte erläuterten, von G. Hellmann unterzeichneten Artikel:

„Die von den Tageszeitungen gebrachten ausführlichen Nachrichten über ungeheuere Ueberschwemmungen einiger schlesischen Nebenflüsse der Oder zu Anfang dieses Monats veranlaßten das Königliche Meteorologische Institut, die Beobachter an den Regenstationen in Schlesien zu besonderer Berichterstattung über die am 2. und 3ten August gefallenen Regenmengen aufzufordern. Auf Grund der von 225 Stationen eingelaufenen Beobachtungen ist eine Karte gezeichnet worden, welche die Vertheilung der am 2. und 3. August 1888 in Schlesien gefallenen Regenmengen erkennen läßt. Obwohl von dem Unwetter auch das benachbarte Böhmen, Galizien und Polen betroffen wurden, so muß die hier gegebene Darstellung doch zunächst auf Schlesien beschränkt bleiben, weil das fremde Beobachtungsmaterial erst viel später zu beschaffen sein wird; auch dürfte es sich erst dann verlohnen, den Verlauf der ganzen Erscheinung in seiner Abhängigkeit von der Vertheilung des Luftdruckes und der Temperatur eingehender zu untersuchen. Vom rein meteorologischen Standpunkte ist nämlich das Unwetter deshalb von ganz besonderem Interesse, weil das Gebiet niedrigsten Luftdruckes (die Depression), welches sich im Laufe des 1. August an der Grenze von Oberschlesien und Galizien bildete und Anfangs nur äußerst flach war (760 mm), von da langsam und unter Vertiefung bis zu 750 mm nach Norden zog, sodaß sich am 4. August Morgens sein Mittelpunkt etwa bei Dünaburg befand. An der West- und Nordwestseite dieses Depressionsgebietes, begleitet von stürmischen Nordwest- und Nordwinden, welche sonst gewöhnlich kühles und heiteres Wetter bringen, fielen nun die gewaltigen Regenmengen, welche insbesondere im Queisthale eine so ungeheure Ueberschwemmung verursachten, wie sie seit dem Jahre 1804 nicht vorgekommen ist. Es verdient besondere Beachtung, daß eine ganz ähnliche Vertheilung des Luftdruckes und so ungewöhnliche Bewegung der Depression von Süden nach Norden am 3. und 4. August 1880 in den Beskiden und Sudeten ebenfalls gewaltige Regenmengen herbeiführten.

Der Verlauf des Unwetters am 2. und 3. August d. J. war etwa folgender: Am 2. August Nachmittags war bei meist schwachem Nordwestwind und kühler Temperatur der Himmel bewölkt; es bildete sich gegen Abend fast am ganzen Nordabhange der Sudeten ein dichter Nebel, der später in schwachen Regen überging. Bei bisher langsam, nunmehr aber rascher fallendem Barometer wurde der Wind gegen 10 bis 11 Uhr Abends stürmisch und gleichzeitig der Regen ungewöhnlich stark. In den Morgenstunden zwischen 2 und 3 Uhr scheint Sturm und Regenfall seine größte Stärke erreicht zu haben, doch dauerten beide mit wechselnder Heftigkeit noch bis gegen 4 Uhr Nachmittags des 3. August an. Die Regenmengen, welche für einige Stationen unten aufgeführt sind, fielen also während eines Zeitraumes von nur 15 bis 18 Stunden.

Im obersten Queisthal fielen die größten Mengen (über 200 mm), während das Quellgebiet des Bober etwa nur den vierten Theil davon erhielt. Im Gebiete des Mittellaufes beider Flüsse fiel dagegen nahezu gleichviel Regen. Daraus erklärt sich, daß die Ueberschwemmungen des Queis so viel verheerender als die des Bober waren. Es scheint auch wahrscheinlich, daß die Streichungsrichtung des oberen Queisthales von Nordwest nach Südost das rasche Aufsteigen der vom Nordwestwinde getriebenen feuchten Luftmassen und damit die vermehrte Condensation der Wasserdämpfe sehr begünstigt hat, wogegen der von Süden nach Norden fließende obere Bober durch den Schmiedeberger und Landeshuter Kamm gegen den Regenwind geschützt war.

Man darf annehmen, daß die Fläche im Quellgebiete des Queis, auf der durchschnittlich die Regenhöhe 200 mm betrug, ungefähr 50 Quadratkilometer groß ist, so daß allein auf diesem räumlich so beschränkten Gebiete rund 10 Millionen cbm oder 10000 Millionen Liter Wasser innerhalb 18 Stunden herniedergegangen sind.

Entsprechend dem Fortschreiten der Depression von Süden nach Norden liegt die große Achse des Regengebietes in derselben Richtung und reicht bis über die Oder hinaus, während nach Westen und Osten die Regenmenge rasch abnimmt. Dabei erscheint es höchst auffallend, daß weiter im Osten, also wahrscheinlich näher dem Depressionsmittelpunkte, nämlich im ebenen Mittelschlesien, ein großes Gebiet mit durchschnittlich nur 15 mm Regenhöhe liegt, während noch weiter im Osten die Regenmenge wieder erheblich zunimmt.

Auf dem oberschlesischen Plateau, besonders im Quellgebiete der Klodnitz, steigt die Regenhöhe bis zu 100 mm, und man wird nicht fehlgehen, wenn man im benachbarten Polen und Galizien noch größere Mengen annimmt. Hier war übrigens das Unwetter von dem im Bober-Queisgebiete insofern verschieden, als bei ungemein heftigem Sturm und Gewitter verheerende Hagelschläge stattfanden, während aus jenem Gebiete nur ganz vereinzelt von Ferngewittern berichtet wird und Hagel gar nicht gefallen zu sein scheint. Die räumliche Trennung beider Regengebiete läßt fast vermuthen, daß von der Hauptdepression sich ein Theilminimum losgelöst hat, welches seinerseits den Wolkenbruch im Queisthale herbeiführte. Doch muß die genauere Prüfung dieser Annahme einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Höhe der am 2./3. August 1888 gefallenen Regenmengen (in Millimetern).

Queis.		Bober.	
Groß Iser	204	Neue Schlesische Baude	132
Flinsberg	215	Schreiberhau	138
Grenzdorf	141	Agnetendorf	173
Röhrsdorf	122	Giersdorf	143
Greiffenberg	124	Warmbrunn	106
Beerberg	137	Seifershau	134
Lauban	94	Alt-Kemnitz	128
Lorenzdorf	109	Ludwigsdorf (Kr. Schönau)	168
Bober.		Löwenberg	83
Kunzendorf	47	Bunzlau	101
Schömberg	41	Alt-Oels	101
Landeshut	50	Petersdorf	64
Ruhbank	73	Sprottau	83
Gottesberg	67	Sagan	54
Rudelstadt	83	Greifitz	54
Kupferberg	52	Naumburg	48
Neudorf b. Fischbach	103	Katzbach.	
Schneekoppe	109	Ketschdorf	87
Forstlangwasser	115	Kauffung	106
Wolfsbau	114	Schönau	129
Krummhübel	122	Willenberg	143
Kirche Wang	107	Falkenhain	152
Hampelbaude	118	Probsthain	133
Arnsdorf	114	Gröditzberg	106
Schmiedeberg	118	Hainau	92
Eichberg	92	Lobendau	103
Maiwaldau	94	Liegnitz	78
Berbisdorf	115	Parchwitz	50
Grunau	120		

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

C. V., München: Nicht verwendbar.

K. 1: Nach §§ 99 f. der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 können die Erben eines verstorbenen Dienstboten Lohn und Kostgeld soweit verlangen, „als selbiges nach Verhältniß der Zeit bis zum Krankenlager rückständig ist“. Andere Ansprüche stehen den Erben, falls nicht etwa ein besonderes Abkommen zu ihren Gunsten mit dem Dienstherrn getroffen ist, in keinem Falle zu. Daher kann auch im vorliegenden Falle die Wittwe des Verstorbenen, welcher zum landwirthschaftlichen Gesinde gehörte, weder Unterhalt noch Wohnung beanspruchen und ist zur Räumung der letzteren auf Verlangen des Dienstherrn ohne Entschädigung verpflichtet.

Stadtverordneter: Ad 1) Ist der Land-Streifen seit länger als 20 Jahren frei und ungestört von Jedermann benutzt worden, so hat er dadurch die Natur eines öffentlichen Weges erlangt. Ad 2) Der Eigenthümer des Grund und Bodens muß sich die Wegnahme der Stufen gefallen lassen; dagegen bleibt er berechtigt, eine Entschädigung für den ihm im öffentlichen Interesse entzogenen Grund und Boden zu verlangen, sofern dieser auch im Grundbuche seinem Grundstücke zugeschrieben ist und jetzt für die Commune beansprucht wird.

Wp., hier: Wir haben die betreffende Stelle durchaus nicht vergessen, glauben aber, daß sie nur ironisch gemeint war.

Alter Abonnent M. in K.: Nach Ansicht von Sachverständigen hat, da die Lieferung am 10. d. Mts. erfolgt ist, auch die amtliche Notiz vom 10. d. Mts. zu Grunde zu liegen, falls Sie nicht etwas Anderes vorher abgemacht haben. Was sonst dort üblich ist, kommt bei der Beurtheilung der Sache nicht in Betracht, weil Usancen nur dann verbindliche Kraft haben, wenn sie an einem Börsenplatze unter Zustimmung der amtirenden Börsen-Commission üblich sind.

Vom Standesamte. 24./25. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Bartsch,** Eugen Johann Heinrich, Dr. phil., Fabrikdirector, ev., Wien, Heugasse 68, **Bräuer,** Emma, ev., Lehmdamm 26. — **Ambrosius,** Wilhelm, Barbier, ev., Graben 10, **Ambrosius,** Emma, ev., Bergstr. 19. — **Kunze,** Paul, Schornsteinfegermeister, ev., Matthiasstraße 67, **Lachnitt,** Emma, k., ebenda. — **Preuß,** Friedrich, Färbermstr., ev., Wassergasse 1, **Quandt,** Clara, ev., Bismarckstraße 36. — **Reppich,** Robert, Korkschneider, k., Graben 24, **Paulus,** Clara, k., ebenda. — **Sachweh,** Otto, Versicherungs-Beamter, ev., Weinstr. 1, **Hahn,** Bertha, k., Siebenhufenerstraße 20. — **Rasem,** Paul, Kaufmann, ev., Trebnitzerstraße 19, **Jäger,** Clara, ev., Ketzerberg 5.

Standesamt II. **Moskopf,** Georg, Glasermeister, ev., Berlin, **Weiß,** Elfriede, ev., Lewaldstraße 18. — **Gottschalk,** Paul, Kutscher, k., Langegasse 29, **Ilbig,** Christ., ev., Neue Taschenstr. 23. — **Kammhof,** Julius, Holzbildhauer, k., Ohlauer Chaussee, Hoffhaus, **Haase,** Anna, k., Moritzstraße 4. — **Ihmann,** Albert, Kunstgärtner, ev., Langeg. 29, **Fuhrmann,** Aug., k., Alsenstr. 11. — **Kauz,** Aug., Droschkenkutscher, k., Gabitzstr. 2, **Rademann,** Ther., k., Friedrichstraße 57.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Guschall,** Clara, T. d. Comptoirdieners Christian, 3 J. — **Christbaum,** Johann Gottlieb, Organist, 76 J. — **Herder,** August, Arbeiter, 76 J. — **Salzbrunn,** Max, S. d. Kutschers Carl, 2 M. — **Tischer,** Bertha, geb. Gruß, Schuhmachermeisterfr., 39 J. — **Kusche,** Elisabeth, T. d. Schaffers Carl, 10 J. — **Richter,** Emanuel, Kartoffelhändler, 47 J. — **Hanisch,** Ferdinand, Schuhmachermeister, 31 J. — **Pavel,** Georg, S. d. Uhrmachers Heinrich, 3 J. — **Schmidt,** Mathilde, geb. Konklowsky, verehel. prakt. Arzt, 73 J.

Standesamt II. **Hayek,** Carl, S. d. Kutschers Carl, 3 M. — **Krause,** Christiane, geb. Kammer, Arbeiterfrau, 38 J. — **Ullbrich,** Helene, T. d. Schmieds Paul, 5 M. — **Griesler,** Gottfried, Arb., 73 J. — **Winkler,** Benjamin, Zimmermann, 62 J. — **Ellguth,** Fritz, S. d. Postschaffners Ernst, 4 J. — **Kunkel,** Juliane, geb. Jähner, Gutsbesitzerfrau, 71 J. — **Bozek,** Maximilian, Steinmetz, 29 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Helmtheater. Der „Freischütz“, der am Freitag vor vollständig ausverkauftem Hause gegeben wurde, wird auch Sonntag und Montag zur Aufführung gelangen.

*** **Zeltgarten.** Am Freitag eröffnete das hiesige G. Wernersche Orchester, unter Leitung seines Directors Herrn G. Werner, einen mehrere Abende umfassenden Cyclus von Concerten. Ein Zweig-Orchester der Capelle wirkt während der diesjährigen Saison in Langenau als Badeorchester. Die Capelle gastirt noch Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag der kommenden Woche, und zwar am Mittwoch und Donnerstag in Doppel-Concerten mit einer ungarischen National-Capelle. Am Dinstag veranstaltet die Capelle des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schultz, ein einmaliges Concert, und am Sonnabend, 1. September, beginnt eine Reihe von Gast-Concerten der Capelle des Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Pickhardt.

Victoria-Theater. Simmenauer Garten. Der 16. August hat eine völlige Umwandelung und Neugestaltung des Programms gebracht. Hierzu treten jetzt noch der Wiener Fiaker Wilhelm Riedel und der Humorist Ewald, welche Beide das bekannte Fiakerlied vortragen. Ewald tritt dem feschen Wiener Fiaker als erster urwüchsiger Berliner Droschkenkutscher gegenüber und persiflirt das Lied des Wieners auf ungemein erheiternde Weise. Das Zwergtheater des Herrn Wienecke erntet durch seine höchst gelungenen Darstellungen und durch die damit verbundenen äußerst komischen Vorträge großen Beifall; dasselbe gilt von den übrigen Künstlern.

Aufruf.

Abermals sind Theile unserer heimathlichen Provinz von schweren Wasserschäden heimgesucht und bedürfen schleuniger Hülfe.

Die Unterzeichneten halten es daher für angezeigt, ihre Thätigkeit als „Provinzial-Hülfs-Comité“ fortzuführen, und bitten alle Beiträge zur Unterstützung der von den Fluthen arg betroffenen Gegenden behufs einheitlicher Verwendung an rechter Stelle demselben durch Einsendung an die [682]

„Landes-Haupt-Kasse von Schlesien“

überweisen zu wollen.

Breslau, den 9. August 1888.

Das Provinzial-Hülfs-Comité.

Herzog **von Ratibor,** Vors. des Prov.-Landtages. — **von Seydewitz,** Oberpräsident.

Friedensburg, Oberbürgermeister. — **von Klitzing,** Landeshauptmann. — Justizrath **Freund,** Stadtv.-Vorst.

Für die Ueberschwemmten in der Provinz Schlesien sind in Folge Aufrufs des Provinzial-Hilfs-Comités bei der Landes-Haupt-Kasse von Schlesien eingegangen: [967]

Von Sr. Majestät dem Kaiser und König zur Disposition des Herrn Oberpräsidenten 3000 M., von dem Central-Hilfs-Comité in Berlin desgleichen 50 000 M., Müller in Schweidnitz 5 M., Poststempel Liegnitz 5 M., Gebrüder Castan (Panoptikum) Berlin 215,40 M., Oberpräsident Dr. von Seydewitz 50 M., von Minutoli in Friedersdorf 100 M., L. K. in Brieg 10 M., Pfarrer Schubert-Ostrowike 3 M., v. R. P. Poststempel Kreuzburg 10 M., Pfarrer Kinne-Berzdorf 10 M., Landgerichtsrath Hirsch-Oels 6 M., Georg Gradenwitz hier 3 M., Kreis-Communalkasse Kreuzburg 228,06 M., Pastor Weingärtner hier 10 M., Frau von Münchhausen-Erdmannsdorf 7 M., Pastor Tiesler-Erdmannsdorf 3 M., Brüder-Gemeinde Niesky 226,55 M., Magistrat Militsch 212,20 M., aus Rudnik 30 M., Frau von Pogrell-Wehlefronze 20 M., Major a. D. von Wissel-Wohlau 5 M., Adolf Friedenthal hier 100 M., Max Pringsheim hier 100 M., E. F. Breslau 2 M., Oberpräsident der Provinz Sachsen, Sammlung 4000 M., Magistrat Wartha 58 M., Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins in Hirschberg 100 M., Eugen von Kulmiz-Ida- und Marienhütte 300 M., Dr. Paul von Kulmiz-Conradswaldau 300 M., Graf Schwerin-Bohrau 50 M., Baronin von Wilamowitz-Möllendorf auf Meesendorf 50 M. Zusammen 59 219,21 M.

Rechtsanwalt **Lewinsky**,
Hedwig Lewinsky,
geb. **Cochn**, [6226]
Vermählte.
Berlin, im August 1888.

Die glücklich erfolgte Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Heinrich Bloch
[3282] und Frau.
Breslau, 25. August 1888.

Verspätet!
Durch die Geburt eines strammen Mädchens wurden hoch erfreut
Berthold Bluth und Frau,
geb. **Breitbarth**.
Gr.-Chelm, den 21. August 1888.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 8¼ Uhr verschied nach schweren Leiden unsere heißgeliebte, unvergeßliche, gute Frau und Mutter,
Frau Wundarzt
Mathilde Schmidt,
geb. **Konklowsky**,
im Alter von 73½ Jahren.
In namenlosem Schmerz zeigen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, 25. August 1888.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des ref. Kirchhofs. [3310]

Nach kurzem Krankenlager starb unsere geliebte, herzensgute Tante [2368]
die Frau Sanitätsrath
Henriette Hoeniger, geb. Fröhlich.
Ihr Andenken wird unseren Herzen unvergesslich bleiben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 2. August zu St. Louis in Nord-Amerika unsern lieben einzigen Sohn und Bruder [7667]
Heribert Caspari
im jugendlichen Alter von 21 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen.
Derselbe starb wie so viele dort in jüngster Zeit bei der ganz ungewöhnlichen Hitze in Folge Sonnenstiches. Frisch und gesund war er noch vor wenigen Wochen in unserer Mitte und hatte eben seine neue Stellung angetreten.
Schmerzerfüllt bitten wir des Hingeschiedenen gedenken zu wollen.
Euskirchen, im August 1888.
Familie Caspari.

Heut früh 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 76 Jahren unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Organist bei St. Trinitatis hierselbst [3373]
Herr G. Christbaum.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 25. August 1888.
Beerdigung: Montag 5 Uhr auf dem Friedhofe in Gabitz.

ברה ויכ
Billette zum Gottesdienst an den hohen Festtagen, im Saale des **Café Restaurant**, sind täglich im Garten daselbst zu haben. [3257]
S. Ehrenwerth.

1 Herren-Stelle,
Neue Synagoge, zu vermiethen **Freiburger-Straße 13, I. links.** [3365]

Hebr. Neujahrskarten
in großartiger Auswahl, Dtz. von 30 Pf. an, [3361]
Visitenkarten
mit Neujahrswünschen von 1 M. an
Papierh. S. Pick,
Schmiedebrücke Nr. 59.

An dem **Neujahrs- und Versöhnungsfeste** wird auf Anordnung des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde die Abhaltung eines Gottesdienstes mit Predigt [1785]
im Saale Neue Gasse Nr. 8 hierselbst
stattfinden.
Die Vermiethung der Stellen erfolgt von **Mittwoch, den 15. d. M.,** ab täglich in den Bureaustunden **Graupenstraße Nr. 11.**
Breslau, den 9. August 1888.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Elegante Derby- **Herren-Handschuhe** mit Raupe u. Schloss **1.75.**
Grösste Auswahl **Cravatten u. Träger.** Billigste Preise.
L. Heiman, Handschuh-Fabrikt., **Breslau,** 5 Schweidnitzerstr. 5.

Schwarze Garantie-Seide,
Fabrikpreis 4 bis 9 Mk., bei mir durch Gelegenheitskauf für die Hälfte des Preises zu haben. [2359]
Schwarze nur reinwollene Double-Cachemires und neueste Fantasiestoffe, schönste Dessins,
Mtr. 1,75 Mk.
Die neuesten wollenen farbigen Herbststoffe,
Mtr. 1,50 Mk. [2359]
J. Leipziger jr., „zur Pechhütte“,
Schweidnitzerstr., Eingang nur Carlsstraße 1 und Ohle.

W. Schicht, Breslau,
51, Schweidnitzer-Straße 51,
Eingang Junkern-Straße.
Haupt-Depôt der Weingroßhandlung
von [3371]
F. W. Borchardt, Berlin,
empfiehlt
sein reichhaltiges Lager von vorzüglichen
Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, sowie Deutschen Schaum- u. Champagner-Weinen.
Preislisten zu Diensten.

Lobe-Theater.
Sonnabend, d. 1. Sept. c.
1. Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 1. Male:
Der [2347]
Bürgermeister von Pinneberg.
Der Vorverkauf der Billets findet in der Cigarren-Handlung von **H. Laugenmayr, Ohlauerstr.,** Ecke der Schuhbrücke, täglich von 10—2 Uhr statt.

Helm-Theater.
Sonntag u. Montag:
Gastspiel [2348]
Wilhelma, Syrée:
Der Freischütz.

Kaiser-Panorama,
Schweidnitzerstraße 36, I
(Löwenbräu).
Heute Mittag 12 Uhr:
Eröffnung.
Eine romantische Reise durch die malerische [3357]
Schweiz
und das Berner Oberland.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf. Familienbillets Dutzend 2,40 Mark bei Hern **Gust. Ad. Schleh,** Schweidnitzerstraße 28, Ecke Zwingerstraße.

Panorama international. 3187
Filiale vom Kaiser-Panorama Berlin (Passage) wird in Kürze Bischofstr. 3, I. (neben Hôtel de Silésie) eröffnet.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, den 26. August:
Grosses Concert
[2354] von der
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung des **Königl. Musikdirectors Professor**
Ludwig v. Brenner.
Sehr gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. oder 1 Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pf.
Anfang 5¼ Uhr.
(Bei ungünstiger Witterung im Saale Entrée 50 Pf. resp. 2 Dutzendbillets.)
Morgen, Montag, den 27. cr.:
Concert derselben Capelle.
Anfang 7¾ Uhr.

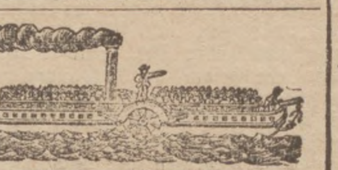
TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [2349]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonntag, den 26. August cr.:
Doppel-Concert
von der
Trautmann'schen Musik-Capelle
unter Leitung des Concertmeisters
Herrn E. Köhler,
und der Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft
„Innthaler“,
(5 Damen, 4 Herren),
Dir. Herr **Franz Junder,**
unter Mitwirkung des Tenoristen
Herrn Joseph Fischer
aus Wien.
Auftreten der weltberühmten Damengesellschaft
Maicenowic.
Darstellung
lebender Bilder.
Kassaneröffnung 2½ Uhr.
Anfang 4½ Uhr.
Entrée pro Person 40 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Vorverkauf ist heut ausgeschlossen.
Näheres besagen die Placate.
Morgen Montag:
Doppel-Concert
Germania auf der Wacht am Rhein.

Volks-Garten
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6, unter Leitung des Capellmeisters
Herrn Kluge.
Großes Brillant-Feuerwerk
gefert. vom k. k. gepr. Kunstfeuerwerker Herrn
Benno Göldner.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
" " Feuerwerks 9 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [2356]

Breslauer Concerthaus.
Heute Sonntag
Großes Concert
von der Capelle des Schweidnitzer Stadt-Orchesters, unter Leitung des Musikdirectors Herrn **Striepe.**
Entree à Person 25 Pf.
Anfang 5 Uhr. [1001]
Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
zur Creirung des neuen Schützen-Königs
Großes [3304]
Militair-Concert
von der Capelle des Schlef. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, unter Leitung des Capellmstrs. Herrn
W. Ryssel.
Bei eintretender Dunkelheit Illumination und Beleuchtung des Gartens und Anlagen. Von 4 Uhr ab Ausstellung der werthvollen Kleinodien im Schützen-Saal.
Anfang 4 Uhr. Entree à Perf. 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Garten-Frei-Concert
von 5 bis 7 Uhr.
[2352] Abends:
Humorist. Vorstellung.
Nur einige Tage:
Wiener Fiaker
und
Berliner Droschken-Kutscher,
dargestellt von dem Wiener Original-Fiaker
Wilh. Riedel und C. Ewald.
Schani, Willi u. Peppi,
preisgekrönte
Wiener Walzer-Tänzer.
Wienecke's **Zwergtheater m. s. sing. Pudel,**
Heyden, Ewald, } Komiker.
Irén Batorfy, Clara u. Irma Delorme, } Sängerinnen.
Entrée 60 Pf.



Passagierschifffahrten
im
Breslauer Unterwasser.
Sonntag, den 26. August,
Vormittags, bei schöner warmer Witterung,
zum letzten Male in dieser Saison:
Früh- und Promenadenfahrten
von 7 bis 11 Uhr nach **Oswitz, Schwedenschanze** und **Masselwitz stündlich,**
Nachmittags: Tourfahrten
von 2 Uhr ab
nach **Oswitz, Schwedenschanze** und **Masselwitz.**
Die nach **Auras** bisher stattgefundenen [974]
Promenadenfahrten
fallen von jetzt ab fort.
Die Direction.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut Sonntag, den 26. Aug. 1888:
Großes Tanz-Kränzchen.
Bei günstiger Witterung:
von 5 bis 8 Uhr: Freiconcert im Garten. [3308]
Anfang des Kränzchens:
bei günstiger Witterung 8 Uhr, bei ungünstiger 5 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag: **Militär-Concert**
der Capelle des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51.
Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.
Sonntag, den 2. September 1888, Punkt 4 Uhr Nachm.:
Großes
Herbst-Velociped-Wettfahren
auf der Bahn in Scheitnig-Grüneiche.
9 Rennen.
Während der Rennen **Concert.**
[3316] **Preise der Plätze:**
1. Tribüne 4 Mark, Vorverkauf 3 Mark. 2. Tribüne und Sattelplatz 2 Mark, Vorverkauf 1,50 Mark. Unnumerirter Sitzplatz 1 Mark, Vorverkauf 75 Pf., Ringplatz 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf.
Vorverkauf bei den Herren **Gust. Arnold,** Kornecke, **Schwartze & Müller,** Ohlauerstraße 38, **H. Zahn,** Zwingerplatz 8.
Näheres die Plakate.
Das Wettfahren findet bei jeder Witterung statt.

A. Holtzstamm's Hôtel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße 7,
empfiehlt sein im Parterre gelegenes **Restaurant** gütiger Beachtung.
Täglich frischer Anstich von
Namslauer, Culmbacher (Kißling) u. Kipke-Bier.
Stammfrühstück. — Mittagtisch à la carte.
Reichhaltige Abend-Speisen-Karte. [3367]

Die geehrten **Sectionen des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz** werden zu der auf [2341]
Sonntag, den 2. September d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in dem Gasthause Neuland bei Wartha
(unmittelbar am Bahnhof Wartha) anberaumten
Delegirten-Versammlung
hierdurch ergebenst eingeladen.
Die **Tagesordnung** ist in den den geehrten Sectionen bereits zugegangenen besonderen Einladungen enthalten. Die Delegirten-Versammlung findet im Anschluß an eine von der Section Glatz an genanntem Tage zu veranstaltende Einweihungsfeier der von ihr auf dem Königshainer Spitzberge neu errichteten Schutzhütte statt.
Der Centralvorstand des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz.
Burczek,
Vorsitzender.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der verstärkten **Werner**'schen Concert-Capelle. [2350]
Musik-Dir. Herr **Werner.**
Brillante bengalische Beleuchtung d. Gartens.
Anfang 5 Uhr.
Entree: im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.
Morgen: **Concert** von derselben Capelle.
Anf. 7½ Uhr.
Dinstag: **Concert** der Capelle des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8.

Niklas-Bräu,
Promenade.
Sonntag, den 26. August 1888,
Aufstellung eines großen
Hamburger Buffets
im Garten. [3254]
Dazu Anstich einer Extra-Sendung ganz vorzüglichen
Erlanger Bieres.

Vereins-Turnrath.
Sedanfeier
am 1. September 1888.
Die Mitglieder sämmtlicher Vereine versammeln sich um 8 Uhr an der **neuen Turnhalle, Sadowastr.** Der Abmarsch erfolgt Punkt **8½ Uhr.**

Ver. △ d. 27. VIII. 7. R. △ I.

✉ d. 27. VIII. 6½. B. VIII.

Anfrage!
Wer? Wer hat sich wohl erkühnt,
Ohne uns ein Wort zu sagen,
Unserm roi … heut wird's gesühnt! —
Zarte Blümlein hinzutragen?
Wessen Hand hat es riskirt
Und in sinnig zarter Weise
Ihn zum Sparen animirt? —
Wehe dem, der uns genarrt!!
— — — — — — — —
— — — — — — — —
Trude! bleib doch ruhig, Kleine!
Weißt doch, daß ich Dich nicht meine.—

A. M. L. [2363]
Bin recht gesund, erhalten, glücklich gewesen. Bitte bald mehr.
H. G. u. K. **A. E. D.**

Wer hilft mir,
einen älteren Philologen, dem gute Zeugnisse über seine Lehrthätigkeit zu Gebote stehen, **durch Gewährung von Privatstunden** vor dem äußersten Elend zu bewahren?
Küntzel,
Diakonus an St. Maria-Magdalena in Breslau [927]

Professor Dr. Magnus ist zurückgekehrt.

Zurückgekehrt.
San.-R. Schnabel,
Alte Taschenstraße 15. 969

Zurückgekehrt.
Dr. Heinrich Friedlaender.

Zurückgekehrt.
Dr. Rosenstein.

Dr. Schmiedel,
Kgl. P. Bez.-Physikus,
pract. Arzt rc.,
Teichstraße Nr. 3,
practicirt von **Montag, den 27. August,** wieder.

Zurückgekehrt.
W. v. Rembowski,
prakt. Zahn-Arzt. [943]

Ich wohne jetzt:
Schmiedebrücke 55, I.
(Ecke Kupferschmiedestraße).
Dr. Ittmann,
prakt. Arzt rc.
8—10, 3—4. [3098]

Ich wohne jetzt [843]
Friedr.-Wilh.-Str. 1b, II,
Dr. König,
Augenarzt.
Sprechst.: 9—10 V., 3—4 N.
Poliklinik:
(f. Unbemitt.) Nm. von 2—3 Uhr.

Bis 3. September verreist.
Robert Peter, Dentist.

Stotternde!
und dergl. Sprachleidende können nur noch bis zum **27. d. Mts.** zur Heilung angenommen werden. Heilerfolge **mehrfach** von **königl.** und **städt.** Behörden ausgezeichnet. Ueber **frühere** Resultate in **Breslau** liegt u. a. von dem hiesigen **Stadt-Schulrath und königl. Kreis-Schul-Inspector Herrn Dr. Pfundtner** Anerkennungsschreiben vor. **Sprechst. auf Sonntag v. 12—1 und 4½—6 Uhr** Nachm. **D. Tenweges** aus **Burgsteinfurt,** z. Z. in **Breslau, Schuhbrücke 40, 2. Et.** [981]

Preuß. Loose pro ¼ Mk. 15,50 kauft durch Postauftrag **L. Arndt,** Königsberg i./Pr., Unterlaak 35 A. [991]

Specialgeschäft
für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empfiehlt **R. Amandi.** [2262]

Die Haupt-Niederlage für Schlesien

der

sämmtlichen Tabak-Fabrikate

von **Wilh. Ermeler & Co.,** Berlin,

[2331] offerirt ihre so beliebten Rauch-, Kau- und Schnupftabake in bekannter Güte.

Gustav Sperlich, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 16|17.

Mein Lager von Cigarren, Form- und Handarbeit, in allen Preislagen und vorzüglichen Qualitäten halte angelegentlichst empfohlen.

Die Gemeindeglieder von Bernhardin,

welche sich noch nicht in die kirchlichen Wählerlisten haben eintragen lassen, werden unter Hinweis darauf, daß die kirchlichen Wahlen in Breslau seit Ablösung vom Patronat eine erhöhte Wichtigkeit erlangt haben, da beispielsweise die Geistlichenwahl künftig von den Gemeindekörperschaften vollzogen wird, ersucht, für die am 21. October d. J. stattfindenden Wahlen zum Gemeinde-Kirchenrath und Vertretung sich noch im Monat August in die Wählerlisten eintragen zu lassen und da das Wahlrecht nur durch persönliche Anmeldung zur Eintragung erworben wird, sich entweder bei den Herren Geistlichen von Bernhardin oder bei den Herren Kirchenältesten Kaufmann **Hoyer, Breitestraße 40,** und Kaufmann **Weinhold, Garvestraße 6,** oder einem der anderen Herren Kirchenältesten behufs Eintragung in die Liste persönlich anzumelden. [2338]

Der Gemeinde-Kirchenrath von Bernhardin.

Instit. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Die Eröffnung **der Bibliothek** findet statt am

Sonnabend, den 1. September a. c.,

wobei wir wiederholt in Erinnerung bringen, daß die Quittungsleistung für geliehene Bücher **nur persönlich** zu erfolgen hat.

Breslau, den 25. August 1888. [1007]

Der Vorstand.

Töchter-Pensionat
verbunden mit Halbpensionat
von Frau Lina Peiser, unter Mitwirkung einer staatlich geprüften Lehrerin.

Breslau, Palmstrasse 33a.

Zur Heranbildung für das höhere gesellsch., sowie für das prakt. häusliche Leben finden Töchter guter Familien bei sorgfältigster körperlicher und geistiger Pflege liebevolle Aufnahme.

Auch hiesige schulpflichtige Mädchen werden Tags über zur Beaufsichtigung und Nachhilfe der Schulaufgaben, Musik etc. angenommen.

Gründlicher Unterricht in allen Wissenschaften, Sprachen, Musik, Handarbeit. Umgangssprache franz. u. engl., auf Wunsch Anleitung im Haushalt.

Angenehmes Familienleben, schöne geräumige Wohnung mit Garten. Herr Rabbiner **Dr. Joël,** Schweidn. Stadtgr., wird die Güte haben, Auskunft zu ertheilen. [3370]

Die älteste und bestens renommirte

Privat-Handels-Lehranstalt

des gerichtlich vereideten Bücherrevisor

Heinrich Barber, Carlsstrasse 36,

nimmt für Buchführung etc. täglich Schüler auf. **Damen separat.**

Prospecte gratis. [2355]

Stellungssuchenden werden Vacanzen kostenlos nachgewiesen.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage,

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin **Frl. Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.**

— Das Wintersemester beginnt am 1. October. [2160]

Die Vorsteherin Laura Juckenack.

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,

unter dem besonderen Schutze

des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, h. Töchterschule,

Kurse für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.

Breslau, Neue Sandstraße 18. [2159]

Das Wintersemester beginnt am 1. October. Den Prospect übersendet auf Wunsch

Die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Gewerbeschule für nicht mehr schulpflichtige Mädchen und für Frauen, verbunden mit Pensionat.

Vorwerksstr. 10, II., im Königlichen Aichamt.

Curse für **praktische Handarbeiten, Kunststickereien, Klöppeln, Maschinenähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Plätten, Zeichnen u. Malen, Engl. u. Franz. Convers., Buchführung und kaufmännische Wissenschaften,** Ausbildung zur **Handarbeitslehrerin.**

Nachmittagscurse monatl. **5 Mk.,** vierteljährig **12 Mk.** [1554]

Pension **600 Mk.** pro Jahr. Vorzügl. Referenzen.

Anmeldungen nimmt entgegen zwischen 12 und 4 Uhr

Dora Mundt.

Clavier-Lehr-Anstalt Schillerstr. 18.

Es werden nur je 2 Schüler gemeinschaftlich unterrichtet. Auf Wunsch auch Einzel-Unterricht. Schüler-Aufnahme täglich. [2938]

Marie Krickel, geprüfte Clavier-Lehrerin.

Zurückgekehrt.

Marie Meyerfeldt, Gesanglehrerin, **Neue Taschenstr. 24, part. r.**

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für den

Solo-, Ensemble- und Chor-Gesang.

Anmeldungen von 12—3 Uhr. [3301]

Bei Wiederbeginn meines **Unterrichtes** in [971]

Solo-, Ensemble- und Chor-Gesang

nehme ich neue Anmeldungen von Schülerinnen täglich von 1 bis 3 Uhr entgegen.

Marie Schmeidler,
Bahnhofsstraße 13, 2. Etage.

Langer's [3265]
Musik-Institute,
Clavier u. **Violine,**
Tauentzienstr. 17b und **Feldstr. 28**
eröffnen den 1. Septbr. neue Curse

Vom 1. Septbr. ertheile ich wieder **Clavier-Unterricht** nach Prof. **Kullak**'scher **Methode.** Sprechzeit 2—4. [3344]

Jenny Hahn,
Salvatorplatz 8.

Gründl. Clavierunterricht wird bill. erth. **Antonienstr. 4,** III., r.

Dinstag, den 28. August cr., Abends 8 Uhr,

beginne ich den nächsten Unterrichts-Cursus in der bewährten

Neu-Stolze'schen Stenographie.

Honorar für Schüler öffentlicher Lehranstalten 3 Mk., für andere Theilnehmer 5 Mk. [912]

Anmeldungen werden bei dem Schuldiener im **Realgymnasium am Zwinger** entgegengenommen.

Dr. A. Claus, Monhauptstr. 8, II.

Vorz. Pension

find. j. Mädch., Schülerinnen und Seminarist. b. verw. Lehrer **A. Politzer, Breslau, Gartenstr. 38/39, I.** Gründl. Nachhilfe u. Vorbereit. durch eine staatl. gepr. **Lehrerin** im Hause. Ausk. zu ertheilen wird die Güte haben Herr Rabbiner **Dr. Rosenthal, Tauentzienstraße 6a.**

In einer evangelischen [983]

Prediger-Familie

auf dem Lande finden noch zwei Fräuleins gegen mäßige Pension Aufnahme zur Erlernung der Haus- u. Landwirthschaft.

Gefl. Off. unter G. G. postl. Hauptpostamt Breslau.

Gute Pension f. jüd. jung. Kaufl. bei S. Strasburg, N. Schweidnitzerstr. 13.

Eine Damenschneiderin, welche sauber u. geschmackvoll arbeitet, **sucht Beschäftig.** in u. außer d. H. Off. unter E. 22 postl. Postamt 9.

Flügel, Pianinos, Harmoniums, vorzügl. Fabrik., gebrauchte **Concertflügel** von **Blüthner und Bechstein,** sehr preiswerth **Universitätsplatz 5** bei **P. Janssen.** [2935]

Gummi-Artikel!

à Dtzd. 2, 3 und 4 M. empf.

E. Winkler, **Nicolaistr. Nr. 71.**

---

6 Pfg.-Cigarren
prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Wegen

Aufgabe des Geschäftes

verkaufe ich einen großen Posten **def. Tischzeuge, Tricotagen, Decken** zum Besticken, spottbillig. [2171]

H. Silberstein, **Schloß-Ohle 18.**



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Hiller's Clavierschule, **Albrechtsstr. 13** und **Karuthstr. 15,**
empfiehlt sich geneigter Beachtung. Auf Wunsch auch Privatunterricht.

Lina Guhl, **Fabrik künstlicher Haararbeiten, befindet sich Weidenstraße Nr. 8.**
Zöpfe und Chignons größte Auswahl, billigst. [1537]

Special-Lehr-Institut **f. Damenschneid. u. Zuschneidekunst n. d. System d. Dresdener Akademie.**
51 Ring 51, **Naschmarktseite.**

Beginn neuer Curse den 1. Septbr. Der Unterricht umfaßt Maaßn., Schnittz., Zuschneiden aller Damen- und Kindergarderobe, Maschinenähen, Bearbeitung u. Zusammenstellung der verschiedenen Kleidungsstücke nach Modellen u. Journalen. **Für auswärtige Damen Pension.** [3009]

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich conceff.).
3044 **Dr. P. Joseph, Gartenstr. 37, part.**

Ackerbauschule zu Popelau,
Kr. Rybnik.

Das Winter-Semester beginnt **am 1. October.** Nähere Auskunft und Programm beim Director [2369]

Oekonomierath Dr. Strehl.

Silberne Medaille



Goldene Medaille



R. Hausfelder's
Parfümerie,

Schweidnitzerstraße 28, dem Stadt-Theater schrägüber.



Parfümerien und Toilette-Seifen
in größter Auswahl



Breslau 1881. **Für Wiederverkäufer erste Quelle.** Berlin 1888.

Pomaden in Krausen und Stangen für den Detailverkauf zu äußerst billigen Preisen.

Feinste Glycerin- Transparent-Seife in Riegeln und gepreßten Stücken und neuesten Formen.

Feine Toilette- Seifen in den mannigfachsten Gerüchen, Farbentönen, in Blöcken, Riegeln und reichen Sortiment gepreßten Stücken.

Abfall-Seife, mein Fabrikat allgemein beliebt, in Blöcken, Riegeln, platten und runden Stücken.

Familien- Seife in Kistchen, 40 Stck. enthaltend, in verschiedenen Farben 3 Mk., halbe Kistchen, 20 Stck., 1 Mk. 75 Pf., und in Packen, Dutzend 1 Mk.

Gaststuben-Seife in Patenthülsen 10 Stück 80 Pf. [1003]

Unter Allerhöchstem Protectorate

Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin Augusta

Grosse

Kölner Geld-Lotterie

der

Internationalen Gartenbau-Gesellschaft.

Ziehung unwiderruflich am 12. September 1888.

Loose à 1 Mark

empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus [2273]

Carl Heintze, BERLIN W., **Unter den Linden 3.**

Baargewinne:

1 à	15 000	=	15 000	Mk.
1 à	5 000	=	5 000	„
1 à	4 000	=	4 000	„
1 à	3 000	=	3 000	„
1 à	1 500	=	1 500	„
2 à	500	=	1 000	„
10 à	200	=	2 000	„
15 à	100	=	1 500	„
30 à	50	=	1 500	„
150 à	20	=	3 000	„
1400 Ges. - Werth			22 500	„

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und die Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pf.) beizufügen.



Röhrenkessel,
Locomobilen, Dampfmaschinen und Dampfpumpen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [312]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Rumbaurs' Pr.-Knaben-Schule und Knaben-Pensionat
Kronprinzenstr. 38.
Aufnahmen täglich von 11 bis 1 Uhr. [1833]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 313

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die **Sonntags-Extrazüge** nach Canth, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf und Braunau werden in diesem Jahre **zum letzten Male** am [2339]

Sonntag, den 2. September,

abgelassen.

Breslau, den 24. August 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Halbstadt).

Mark 80000

in Posten **nicht unter 20000** sind pupillarisch sicher auf hiesige Grundstücke per 1. October oder 1. Januar zu vier Procent **Zinsen** von uns auszuleihen. [2199]

Offerten abzugeben an den Kirchenältesten Herrn **Keil, Breitestraße Nr. 28.**

Der Gemeinde-Kirchenrath von Bernhardin.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heut eingetragen worden:
I. bei der unter Nr. 629 eingetragenen Firma: der Inhaber der Firma Hofphotograph
C. Metzner & Comp.
Photograph **Oscar Kensky** hat diese Firma in [2340]
Oscar Kensky
geändert — vergl. Nr. 701 des Firmenregisters; —
II. unter Nr. 701 die Firma:
Oscar Kensky
mit dem Sitze in Neisse und als deren Inhaber der Photograph **Oscar Kensky** in Neisse.
Neisse, den 21. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Bäckermeisters
Friedrich Hermann Curtius
zu **Ober-Groß-Hartmannsdorf** hat der Verwalter, Rechtsanwalt **Beninde** hier, die zur Masse gehörigen Grundstücke Ober-Groß-Hartmannsdorf 120 und 273 aus freier Hand verkauft. Da die Veräußerung der Genehmigung der Gläubiger bedarf, so wird hiermit eine Gläubiger-Versammlung auf
den 20. September 1888, Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, einberufen und die Concursgläubiger zu derselben hierdurch vorgeladen. [2336]
Bunzlau, den 21. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Holzverkauf.
Donnerstag, den 6. September cr., Vormittags von 10 Uhr ab,
werden in dem **Krigar**'schen Gasthause in Hüttendorf nachstehende Brennhölzer für Händler aus sämmtlichen Schutzbezirken in größeren Posten zum öffentlichen Verkauf gestellt werden:
ca. 200 rm Birken-Scheit, hierunter ca. 50 rm Anbruch,
„ 70 rm Erlen-Scheit, hierunter ca. 15 rm Anbruch,
„ 150 rm Birken-Knüppel,
„ 2140 rm Kiefern-Scheit, hierunter ca. 1000 rm Anbruch,
„ 1280 rm Kiefern-Knüppel,
„ 200 rm Fichten-Scheit, hierunter ca. 90 rm Anbruch,
„ 190 rm Fichten-Knüppel.
Ein Drittel der Steigerpreise ist sofort im Termin zu zahlen. [2337]
Kraſcheow, den 23. August 1888.
Der Königliche Oberförster.
Dehmcke.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Drain-Techniker
Josef Kutschera
aus Kreuzburg OS., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.
Kutschera hat das unterschlagene Geld im Betrage von fünfhundert Mark mit sich genommen.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Kreuzburg OS. abzuliefern.
Actenzeichen: J. 595/88.
Kreuzburg OS., den 23. August 1888.
Der Königliche Staatsanwalt.
Beschreibung.
Alter: 19 Jahr, sieht aber älter aus.
Statur: mittelkräftig.
Größe: 1 m 72 cm nach Schätzung.
Haare: dunkelblond.
Stirn: hoch.
Augenbrauen: dunkelblond.
Nase: gewöhnlich.
Zähne: vollständig.
Gesicht: regelmäßig.
Augen: blau.
Mund: gewöhnlich.
Kinn: gewöhnlich.
Gesichtsfarbe: gesund, öfter blaß.
Sprache: gewöhnlich deutsch, etwas mährisch / polnisch, in letzter Zeit etwas englisch gelernt.
Kleidung: fortgereist im schwarzen Tuchanzug, hellgraubraunen Sommerüberzieher, außerdem hatte er noch einen grauen Anzug mit Jaquet.
Besondere Kennzeichen: braunes Muttermal, ca. 1 cm groß, am rechten Backe. [2335]

Die Arbeitskräfte von circa 300 in Einzelhaft gehaltenen Zuchthaus-Gefangenen sollen mit der im Laufe des Monat October d. J. bevorstehenden Eröffnung der Strafanstalt zu Groß-Strehlitz, Regierungs-Bezirk Oppeln, vergeben werden. Unternehmer, welche einen Theil dieser Gefangenen zu beschäftigen wünschen, werden ersucht, ihre Offerten bis **zum 15. September d. J.** an die unterzeichnete Direction einzureichen, welche zu jeder Auskunft bereit ist und die Bedingungen, unter welchen die Beschäftigung erfolgen soll, auf Verlangen gegen eine Mark Copialien übersendet. Ausgeschlossen ist die Beschäftigung in Cigarren-Fabrikation.
Groß-Strehlitz, den 15. Aug. 1888.
Die Direction [2050]
der Königl. Strafanstalt.

Neue französische Sardinen,
frische diesjährige Ananas,
in Gläsern verschiedener Grösse,
Gesundheits-Aepfel-Wein,
echt Rheinischen feinsten Wein-Essig und Früchte-Einlege-Essig,
[2357]
feinste und allerfeinste neue Oliven-Speise-Oele, Helgoländer Kronen-Hummern in Blechdosen
empfiehlt von neuen Sendungen
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.
Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen.

---

1 Waggon Melonen.

Allerfeinste hochreife gelbe Netzfrüchte, sowie **grüne halbreife** zum Einlegen verkaufe ich einzeln **Montag Vormittag Ring, Siebenkurfürstenseite, zu fabelhaft billigem Preise.** [2361]
Jacob Sperber,
Alte Graupenstraße 4/6.

---

50 Oxhoft Kirschsaft,
14% **Sprit,** [3319]
20 Oxh. Gebirgs-Himbeersaft,
mit und ohne Sprit, auch in einzelnen Gebinden geben billigst ab
Gebr. Schüfftan,
Fruchtsaftpresserei mit Dampfbetrieb.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Heringe habe **1 groß. Posten** noch **bill.** abzugeb.
M. Singer, Freiburgerstr. 33.

Prima 1888er Gebirgs-Himbeer-, Blaubeer-, Brombeer- u. Ebreschen-Saft
hat in großen Posten preiswerth abzugeben [2146]
Hermann May,
Fruchtsaftpresserei,
Mittelwalde in Schlesien.

Mehrere Waggons völlig reife early rose Kartoffeln verkauft Dom. Przytocznica b. Schildberg, Posen. [2364]

Zur Saat offerirt:
Zeeländerroggen, Kolbenweizen, sowie Grannenweizen,
200 Pfd. 1,50 Mk. über höchste Breslauer amtliche Notiz am Tage der Lieferung. [2320]
Hohberg'sche Domainen-Verwaltung Proskau.

Von den renommirtesten Herrschaften und Domainen des Kreises Frankenstein i. Schlesien ist mir der Verkauf von [839]
Original Frankensteiner
☛ **Saat-Weiß-Weizen** ☚
übertragen worden und bitte um Aufträge.
Reichenbach in Schlesien.
Herm. Brann, Getreide- u. Saatgeschäft.

Zur Saat!

Bewährte Oekonomen der Kreise **Frankenstein, Reichenbach** und **Nimptsch** haben mir den Verkauf ihres **Saatgetreides** übertragen.
Ich empfehle besonders **den berühmten Weiß- u. Gelb-Weizen.**
Mit Proben stehe ich gern zu Diensten. [2230]
Wilhelm Eckstein,
Getreide- und Saat-Geschäft,
Reichenbach, Schles.

Mauerrohr,

gewebt und loses, in vorzüglicher Qualität, sowie **Sims- und Hohlziegeln** empfehle ich von m. Lager zu zeitgemäß billigsten Preisen.
976 **M. Kirstein,**
Breslau, Oderthorbahn
Telephon-Anschluß Nr. 482.

Hochfeine, fette, englische
Matjes- & Jäger-Heringe,
feinsten, fetten, geräucherten
Rheinlachs,
Bücklinge, Flundern, Delicatess-Heringe, Appetit-Sild, Aal in Gelée in Dosen, Pasteten, Zungen, Corned-Beef, Gothaer und Braunschweiger Cervelat-Dauer-Würste,
frische, haltbare und saftige
Palermo- und Verdelli-Citronen,
süsse, saftige, haltbare
Scitello-Orangen
empfiehlt von neuen Sendungen billigst [2317]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff,** Berlin), v. Weinbergebesitzer
Ern. Stein
in
Erdő-Bénye
bei Tokay,
garantirt rein, als vorzüglich. Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten**



empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen [2329]
Carl Beyer Nchfg.: Reinh. Milde, Breslau, **Dr. H. Praetorius,** Breslau, **Max Guttmann,** Kobylin.

Guter Schreibtisch 3320
zu **kaufen gesucht.** Offerten unter U. V. 59 Exped. d. Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein für Handlungs-Commis v. 1858 in Hamburg.
Kostenfr. Stellen-Vermittel.
Zur Zeit über 20,000 Mitglieder.
Besetzte 1887 **2473 Stellen.**
In Breslau [1920]
Geschäftsstelle: Reuschestr 11, I.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331.
Vom 1. Jan. bis 31. Juli c.: 623. [715]
Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.

Berliner Verein für kaufmännische Stellen-Vermittelung.
Berlin SW., Krausenstraße 45.
Geschäftsf.: **Gust. Spuhl.**

Gesucht werden: Tüchtige Erzieherin, in England gewesen, die perfect französisch spricht, gut musikalisch; **Gesellschafterin,** gut musikalisch, womögl. Gesang. **Weil, I., Rothenthurmstraße 29, Wien.**

---

[980] **Empfehle** vorzügliche **Erzieherinnen** für Tages- und Nachmittagstellen. **Frl. Antonie Scholz, C. Herlitz Nachfl.,** Bischofstraße 6.

Eine geprüfte Lehrerin (mos.), die auch in Musik, Hebr. und Handarbeit unterrichtet, **wird** aufs Land per 1. October cr. **gesucht.** [2319]
Gefl. Offerten unter **S. F. 560** postlagernd **Laband OS.** erbeten.

Eine ältere, geb. Dame, i. all. Zweigen d. Haushalts gründl. erf., auch bef. Kind. guten Clavierunterricht zu erth., **sucht** Stell. Zeugn. und Empf. vorh. Off. u. Z. 51 Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine gebildete Wittwe aus guter Familie, ohne jeden Anhang, wünscht in einem feinen **Hause die** selbstständige Leitung eines Haushaltes und die Miterziehung mutterloser Kinder zu übernehmen. 3351]
Gefl. Offerten erbeten sub J. F. 100 postlagd. Postamt **Tauentzienplatz.**

Für einen bürgerlichen Haushalt wird ein **gebildetes Fräulein** von 25—30 Jahren per 1. October d. J. **gesucht.** Dasselbe muß die Hausfrau in der Wirthschaft vollständig vertreten, firm in allen Handarbeiten, Maschinenähen 2c., sein und die Kinder liebevoll und fürsorglich behandeln. Offerten unter E. R. 20 postl. **Beuthen OS.** [2325]

Eine Buchhalterin sucht zum 1. Oct. anderweitig **Engagement.**
Gefl. Offerten unter B. M. 53 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine Verkäuferin,
mit Kenntniß der **Seidenband- und Weißwaaren-Branche, suche** ich für bald oder später **zu engagiren.** [3349]
Wilhelm Prager,
Ring 18.

Für mein **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich eine durchaus tüchtige, selbstständige [966]
Verkäuferin,
welche bereits längere Zeit in größeren Geschäften thätig war u. die Damenschneiderei versteht.
Oskar Schlesinger,
Louis Schoenfeld's Nachflgr.,
Liegnitz, Ring 1.

Verkäuferin.

Für mein **Kurz-, Posamentier-, Weiß- u. Wollw.-Geschäft** suche ich per bald oder 1. October cr. eine
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig.
Damen, die bisher in **besseren** Geschäften thätig gewesen und **prima Zeugnisse aufzuweisen im Stande sind,** finden bei mir **bei hohem Salair** angenehme **dauernde** Stellung. — Photographie nebst Gehaltsansprüchen erwünscht. [2333]
S. Fraenkel, Inowrazlaw.

Gute Köchin., 50—60 Thlr. Lohn, mit sehr guten Attesten, sowie **bürgerl. Köchin., tücht. Stubenmädch., Kinderfrauen u. Mädch. f. Alles** empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Tücht. Dienstpersonal jed. Branche empf. bei reeller Bedienung Fr. **A. Bretschneider,** Reuschestr. 29.

Eine junge Dame, schöne Figur, welche i. Schneidern völlig firm ist, **wird** für ein großes Geschäft **gesucht.** Off. P. K. 57 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein jüd. jung. Mädch. für Destillat. u. Wurstgesch. empf. **Fuchs,** Hummerei 17.

Suche f. f. g. St. Köch., Schleuß., Mädch. f. Alles. **Breit,** Alte Taschenstr. 31.

Eine **tüchtige u. selbstständige**
Schneiderin 2332
findet dauerndes und angenehmes Engagement pr. 1. September bei Frau **B. Mazur, Neurode.**

In meinem **Colonialwaaren- en gros & en detail Geschäft** findet zum Antritt per 1. October cr.
ein Buchhalter,
der mit der **doppelten Buchführung vollkommen vertraut** ist und correspondiren kann, **dauernde Stellung. Kenntniß der Branche** sowie **polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.**
Nur gut Empfohlene wollen die Abschriften ihrer Zeugnisse einsenden.
Retourmarken verbeten.
[948] **L. Borinski,**
Kattowitz OS.

Buchhalter u. Correspondent m. gut Handschr. u. best. Zeugn.. w. d. Tuch- u. Manufacturwaar.-Branche kennt, **sucht** p. 1. Oct. c. ev. früher **Stell.,** gleich w. Branche. Gefl. Off. u. P. P. 37 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Als Buchhalter,

Correspondent oder **Comptoirist sucht** e. j. Kaufm., militairfr., gegenw. noch in Stell., p. 1. Oct. c. evt. später anderw. **Engagement,** gleichviel w. Br. Gefl. Off. u. R. 43 postl. Neisse erb.

Eine
Weingroßhandlung,
welche im Mittelpunkte der Stadt eine elegant eingerichtete **Weinstube** zu errichten beabsichtigt, **sucht zur Leitung derselben einen Herrn,** der in den **besseren Kreisen Breslaus gut bekannt,** Branchenkenntnisse besitzt und nachweislich befähigt ist, die genannte Stellung auszufüllen. Qualificirte Bewerber, verheirathete Herren haben den Vorzug, die eventl. auch eine Caution leisten können, wollen Offerten nebst Abschrift ihrer Zeugnisse unter **H. 24013** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einsenden.
Marken verbeten. [1006]

☛ **Provisions-Reisende** ☚
für einen couranten Artikel der **Eisenhandlungen** gesucht. Gefl. Offerten sub B. E. 334 an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** erbeten.

Ein tüchtiger und erfahrener
Reisender,
der bei der Kundschaft der Manufacturwaaren-Branche in ganz Schlesien, Lausitz und Posen sehr gut eingeführt ist, **sucht** pr. 1. Octbr. a. c. in leistungsfähigem Hause **Stellung.**
Gefl. Offerten unter A. B. C. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Eine
Ungarwein-Großhandlung
Schlesiens sucht zum sofortigen Antritt einen [993]
Reisenden,
der **nachweislich** schon in **Ungarweinen** gereist ist. Nur mit den **besten Referenzen** versehene Reisende finden Berücksichtigung.
Offerten sub **X. 804** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Reise-Stellung.

Ein mit der **Lederbranche** vertrauter **Reisender,** der **mit Erfolg gereist, im Besitz bester Zeugnisse ist,** wird bei hohem Salair **für Breslau gesucht.** Meldungen unter **H. 23998** an **Haasenstein & Vogler,** Breslau. [978]

Reisender gesucht.

Eine altrenommirte und sehr leistungsfähige **Farbewaarenfirma sucht** zum Antritt per 1. Januar oder eher einen **durchaus tüchtigen,** bei den Schafwoll- und Baumwoll-Industriellen in **Böhmen, Mähren** und **eventuell Schlesien und der Lausitz gut eingeführten Reisenden.** Dauernde und angenehme Stellung. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche **Breslau, postlagernd unt. Chiffre R. R. 83.**

Ein Kaufmann, mosaischer Religion, verheirathet, der 12 Jahre ein **Putz-, Tapisserie-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** besitzt, dasselbe jedoch Verhältnisse wegen Neujahr aufgiebt, **sucht** per Januar 1889 eine passende, dauernde Stellung als **Lager-Chef, Reisender, Leiter** einer Filiale 2c.
Offerten unter P. F. 189 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [2318]

Farben.

Für eine altrenommirte **Farbenfabrik** wird per 1. October eine tüchtige, mit Kundschaft und Branche vertraute Kraft als
Reisender
bei hohem Salair **gesucht.**
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter E. L. 176. [2099]

Für ein größeres [934]
Destillationsgeschäft
Mittelschlesiens wird ein tüchtiger
Reisender,
welcher mit gutem Erfolg gereist ist, bei hohem Salair pr. 1. October cr. gesucht. Meldungen unter **H. 23941** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** (Retourmarken verbeten.)

Einen Commis

suche für mein **Delicateß- und Colonialwaaren-Geschäft** per 1. October. Derselbe muß ein gewandter und freundlicher Expedient sein. Abschriften der Zeugnisse sind beizufügen und Gehaltsansprüche anzugeben. Retourmarken verbeten.
Traugott Geppert,
[3354] **Breslau.**

Für eine größere **Mode- u. Tuchwaaren-Handlung** in der Provinz **suche** ich per 1. October cr. einen
Commis, 3276
der der polnischen Sprache mächtig u. **selbstständiger Verkäufer sein muß.**
Leopold Riess,
Breslau, Blücherplatz.

Für mein **Colonial- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich einen kürzlich ausgelernten
Commis,
der polnisch spricht. [2291]
N. Brauer,
Biskupitz bei **Borsigwerk.**

Einen Commis

für beide Branchen **sucht** zum ersten October cr. [2327]
Roman Stoll,
Colonial- u. Manufacturwaaren,
Laurahütte OS.

Für mein **Manufactur-, Mode-Waaren- und Confections-Geschäft suche** per 1. September oder 1. October einen tüchtigen, jüngeren
Commis.
Derselbe muß durchaus gewandter, flotter **Verkäufer** sein. Off. bitte Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. [3266]
Louis Basch,
Freystadt N.-Schl.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche** ich per 1. October cr. einen gut empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen
Commis.
Gehalt gut. [2323]
O. Lachmann,
Kosten in Posen.

Für mein **Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche** ich per ersten September oder ersten October 1888 **einen Commis,** ebenso auch **einen Lehrling.**
J. Tworoger,
[2345] **Beuthen OS.**

Ein junger Commis, $20\frac{1}{2}$ Jahr alt, in einem feinen Tuch- und Herrenconfect.-Gesch., **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig **Stellung.** Off. sind unt. A. J. 56 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzul.

Für ein hiesiges **Bankgeschäft wird** ein jüngerer **Commis** und ein **Lehrling gesucht.** Meldungen unt. Chiffre A. B. 58 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3321]

Ich suche sofort oder später einen gewandten [982]
Decorateur für Putz-Artikel.
Derselbe muß große Schaufenster mit Damenhüten, Band- und Putz-Artikeln selbstständig und erfolgr. zu decoriren versteh. Nur solche wollen sich melden.
Daniel Schlesinger,
Dresden, Schloßstraße 5.

---

1 tüchtiger Comptoirist

aus der **Seidenband-Branche, wird** per 1. October **gesucht.**
Auch **ein Lehrling** kann sich per bald melden bei [3346]
Albert Schäffer,
Blücherplatz 19.

[3348] **Ein gewandter**
erster Verkäufer
findet in meiner **Tuch- u. Modewaaren-Handlung** p. 15. September oder 1. October unter günstigen Bedingungen dauernde **Stellung.** Kenntn. der Herren-Confections-Branche Beding.
S. Ritter, Oels in Schl.

Für mein **Manufacturwaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft** wird ein **tüchtiger**
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, per 1. October a. c. **gesucht.** [2229]
Ph. Poppelauer, Gleiwitz.

Zum 1. October cr. **suche** für mein **Manufacturwaarengeschäft** einen tüchtigen [2250]
Verkäufer,
welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein muß.
J. Zellner, Lipine OS.

Für meine
Modewaaren- und Confections-Handlung
suche ich per 1. Septbr. oder 1. October bei **hohem Salair**
einen sehr gewandten zuverlässigen Verkäufer,
der gleichzeitig **guter Decorateur** sein muß. [898]
S. Glaser
(Carl Lomnitz Nachf.),
Münsterberg.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** per ersten October einen tüchtigen [2277]
Verkäufer,
der polnisch spricht.
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Für mein **Eisenkurz-, Stahl- und Küchengeräth-Geschäft suche** ich per 1. October ev. früher einen durchaus tüchtigen [2194]
Verkäufer,
der polnisch spricht und die Küchengeräth-Branche genau kennt.
Hermann Leipziger,
Beuthen OS., Ring.

Zum Antritt per 1. October a. cr. **suche** ich für mein **Band-, Weißwaaren-** und **Posamentengeschäft** einen **sehr tüchtigen** [2253]
Detailverkäufer.
H. Langer, Gleiwitz.

Zum Antritt per 1. Septbr. c. suche einen gewandten, christlichen
Verkäufer, 2344
der auch zu decoriren versteht.
Strehlen, Reg.-B. Breslau.
Berthold Schiller,
Tuch- u. Modewaaren-Geschäft.

Für mein **Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche** per 1. October cr. einen flotten, tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Den Offerten beliebe man Abschrift der Zeugnisse beizufügen und die Gehaltsansprüche bei vollständig freier Station anzugeben.
Arnold Berger,
[2334] **Krotoschin.**

Einen
tüchtigen Verkäufer,
welcher bisher in der Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Branche thätig war und gute Zeugnisse besitzt, **sucht** zum Antritt pr. 1. October cr.
S. Gallewski,
[3362] **Schweidnitz.**
Photographie und Marke verbeten.

Für mein **Galanterie-, Luxus-, Glas- und Porzellan-Geschäft suche** per 1. October einen durchaus tüchtigen [2342]
Verkäufer
bei hohem Salair.
Adolph Rose Nachf. N. Jacobowitz,
Gleiwitz.

Am 1. October **wird die Stelle eines Verkäufers offen,** Confession gleich. Selbstvorstellung oder Photographie mit Gehaltsansprücher sehe entgegen. [3374]
Julius Schaul,
Kempen (Posen),
Mode- u. Damen-Confections-Gesch.

Ein Specerist, 18 Jahr alt (mos.), im Colonial en gros & detail thät., **sucht** per 1. Octob. b. besch. Anspr. **Stellung** postlagd. **G. 35 Gleiwitz.**

Für meine **Destillation, Essig- und Mostrich-Fabrik suche** ich pr. 1. October cr. einen praktischen
Destillateur,
welcher sich auf der Reise bewährt hat.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Reisespesen werden nicht vergütigt.
Retourmarken verbeten. [2295]
Isidor Guttmann,
Ratibor.

Für meine **Destillation suche** ich per bald einen tüchtigen, umsichtigen
Destillateur,
derselbe muß auch flotter Detailverkäufer, sowie der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig sein. Nur solche, welche im Besitz von Pr.-Referenzen, werden berücksichtigt. [2343]
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften unt. **J. S. 20** postlagernd **Königshütte.**

Gesucht

w. p. 1. October cr. ein m. g. Empfehlungen verseh., womöglich Fachkenntnisse besitzender **j. Kaufmann,** christlicher Confession, für ein **Sämereiengeschäft in Breslau.** Briefmarken-Einl. z. Rückantwort verbeten.
Offerten unter **D. 809** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1000]

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft suche** per 1. October einen
jungen Mann,
der auch der polnischen Sprache mächtig ist. [2367]
J. Riesenfeld,
Gleiwitz, Bahnhofstr. 21.

Ein junger Mann, mit wirklich schöner Handschrift, der einfachen Buchführung mächtig, welcher vor Kurzem seine Lehrzeit in einem **Getreidegeschäft** absolvirt hat, wird per 1. October cr. zu engagiren **gesucht.** Offerten unter **E. R. 20** postlag. **Beuthen OS.** [2324]

Für meinen **jung. Mann,** kath., **(Speceristen),** welcher sehr g. Zeugn. besitzt u. ich denselben bestens empfehlen kann, **suche** ich per 15. September event. 1. October cr. spec. in Breslau **Stell.** Gefl. Off. erb. u. M. M. 120 postlagernd **Ratibor.**

Für unsere **Obstwein- u. Fruchtsäfte-Fabrik suchen** wir per ersten October a. c. einen zuverlässigen
jungen Mann,
Destillateur, mit guten Zeugnissen.
Meldungen mit Angabe von Gehaltsansprüchen ohne Beifügung von Briefmarken sehen entgegen
S. Lubowski Nachfolger
in **Liegnitz.** [938]

Einen tüchtigen
jungen Mann
und eine tüchtige
flotte Verkäuferin
suchen per bald oder 1. October.
Meldungen mit Zeugniß-Abschriften, Gehalts-Ansprüchen u. Photographie zu richten an [2197]
Benger & Loewy,
Schwedt a. O.,
Posamentier-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** in einem **Eisen-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft,** verbunden mit **Haus- und Küchengeräthen,** andern. **Engag.** Gefl. Off. postl. u. M. R. **Gleiwitz,** Bahnhof, erbeten.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Schles. Central-Bur. f. stellensuch. Handl.-Gehilfen,
im Instit. f. hilfsbedürft. Handlungsd. (gegr. 1774) **Schuhbrücke 50.**
Placirung u. **kostenfreie** Nachweis. v. kaufm. Personal. **W. Palner.**

Eine alte, gut eingeführte und renommirte **Lebens-**Versicherungs-Gesellschaft **sucht**

zwei tüchtige Inspectoren

für **Breslau** und für die **Reise** bei **hohem Gehalt** und **Provision zu engagiren.**
Nur solche, welche **nachweislich** schon **längere Zeit** und mit **guten Erfolgen** in dieser Branche thätig waren, finden Berücksichtigung.
Off. unter **W. E. 50** Briefk. der Bresl. Ztg. [3289]

Gewandte Verkäufer,
welche bereits in lebhaften **Modewaaren- und Leinen-Geschäften** mit Erfolg thätig waren, finden dauernde Stellung.
Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Uebersendung der Photographie erbeten. [2326]
J. Glücksmann & Co., Breslau.

Am 1. October cr. findet ein
junger Mann,
jüd., welcher die **Getreidebranche** kennt und in der doppelten Buchführung bewandert ist, bei mir Stellung. Gehaltsansprüche bei freier Station und Wäsche sind bei der Meldung anzugeben. [936]
Joseph Wohlauer, Wohlau.

Ein **junger Mann,** vor kurzer Zeit im **Herren- und Damen-Confectionsgeschäft** ausgelernt, **sucht** zur Vervollkommnung Stellung event. auch im **Manufactur-Geschäft,** wenn auch nur gegen kleineres Gehalt. Offerten postlag. **S. G. 100 Beuthen OS.** [924]

Ein **junger Mann,** welcher das **Herren-Garderoben-Geschäft** gelernt, **tüchtiger Verkäufer** und der **polnischen Sprache** mächtig, kann sich sofort zum Antritt per ersten October bei mir melden.
Blumenfeld's
Tuch- u. Herren-Garderoben-Magazin,
[2346] **Beuthen OS.**

Ein **tüchtiger junger Mann** für ein **Görlitzer Garderoben-Geschäft** per 1. October **gesucht.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Rudolf Mosse, Görlitz,** unter Chiffre **W. 10.** [986]

Für ein
großes Restaurant
wird ein nachweislich tüchtiger, cautionsfähiger
Geschäftsführer
gesucht. Solcher, dem eine **tüchtige Frau zur Seite steht,** erhält den Vorzug. Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe der Referenzen und Höhe der Cautionsfähigkeit erbeten unter **J. P. 8726** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [988]

Braumeister.
Ein **praktischer,** in **allen Fächern tüchtiger Brauer,** mit **Wormser Braum.-Diplom,** zuletzt Leiter einer **großen Handels-Mälzerei, sucht** unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 23 971.** [959]

Steiger-Stellung
zu besetzen. Reflectant muß die Bergschule mit Erfolg besucht, praktisch bis einschließlich als Oberhäuer gearbeitet haben, Anfang der dreißiger Jahre und verheirathet sein. [3258]
Bewerber wollen ihre Zeugnisse mit curriculum vitae unter Mittheilung ihrer Ansprüche einsenden an
Robert Doms,
Lemberg.

Die hier **offen gewesene Stellung** als
Amtssecretair und Hofverwalter
ist bereits besetzt. [984]
Groß-Hoschütz, 23. August 1888.
Klocke, Director.

Ein jung., nachweisl. tücht. Kaufm. sucht pr. 1. Octbr. als **Volontär** Stell. geg. Vergüt. in einem Fabrik- od. Engros-Geschäft Breslaus. Off. unter K. J. 97 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann, aus guter Familie, findet in Breslau in einem **Seidenband- u. Posamentengeschäft** en gros als
Lehrling
Stellung. Selbstgeschriebene Off. werden durch **Rudolf Mosse, Breslau** unt. Chiffre **B. 807** erb.

Für mein **Seidenband- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. [3368]
Hugo Altmann,
Riemerzeile 22.

Für mein **Modewaaren- u. Damen-Confectionsgeschäft suche** ich bald oder 1. October
einen Volontair.
J. Schlesinger, Glogau.

Für mein **Posamentier-Waaren-Geschäft suche** ich zum möglichst baldigen Antritt einen [3307]
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Geschw. Trautner Nachf., Ring 52.

Für meine **Mode- u. Tuchwaaren-Handlung suche** ich per bald oder per 1. October **einen Lehrling,** mosaischer Confession, der der poln. Sprache mächtig sein muß.
H. Garnmann,
[3275] **Groß-Wartenberg.**

Lehrling.
Für eines der ersten **Seiden-Band- und Weißwaaren-Geschäfte** am Platze **wird ein Lehrling** mit guten Schulkenntnissen **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten erbeten unter Chiffre L. 52 Briefkasten der Breslauer Ztg. [3315]

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, **sucht** für sein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** per 1. October [2264]
Bernhard Prager,
Kreuzburg, Oberschlesien.

Für meine **Liqueur- u. Fruchtsäfte-Fabrik suche** ich per bald event. 1. October cr. einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. [2176]
H. Sachs,
Münsterberg i. Schles.

Eine Papiergroßhandlg. und Dütenfabrik sucht für bald oder 1. Octbr. einen Lehrling mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütigung. Off. unt. B. 133 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2290]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neudorfstr. 9, III. Et.,
2 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, per 1. October zu verm.

Zimmerstraße 12 ist eine elegante **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Badec., f. 920 M. zu verm. Näh. b. **Kalisch,** Grünstr. 28a.

Wohnungen
von 360—450 Mark pro anno zu vermiethen [3260]
Neudorfstr. 12.
Näheres 2. Etage rechts.

Victoriastraße 26
halbe 1. u. halbe 3. Et. mit Gartenbenutz. zu verm. Auskunft beim Haushälter pt.

Neue Graupenstr. 2 (Ecke Freiburgerstr.) halbe 2. Etage, sch. Erker-Wohn., n. renov., p. Oct. z. v.

Neue Graupenstr. 2 halbe 3. Et. p. Oct. für 540 Mk. zu verm.

Ohlauer Stadtgraben 24,
zweiter Stock,
5 Zimmer, vollständig renovirt, — bald oder später. [0227]

Nicolaistraße 35
Wohnung. zu 150 Thlr. u. 84 Thlr. 1. Et., 130 Thlr. 3. Et., neu renovirt, für bald oder später zu vermiethen.

Schützenstraße 5,
gegenüber dem Schießwerdergarten, sind freundliche Wohnungen zu vermiethen. [3253]
Wilh. Hübner, Brauereibesitz.

Neue Matthiasstr. 3 ist 1 Wohnung zu vermiethen. [2745]

Ohlauerstadtgraben,
Ecke Klosterstr. 1a, eine Wohnung 3. Etage **zu verm.** Näh. 1. Etage.

Trinitasstr. 12
f. Wohn. z. verm., neu renov., part., I. u. II. Et., 4 Zim., Cab. u. Beigel.

Kronprinzenstr. 29 elegante bill. Wohn. 1. Etage per Octbr. zu verm.

Sonnenstraße 5
sind Wohn. v. 510—750 Mk. zu verm.

Ring 52
im neuen, eleganten Hause ist noch eine größere, elegant ausgestattete, sowie auch schöne Mittelwohnungen zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstr.,
nächst der Promenade, in elegantem ruhigen Hause, ist die mit allem Comf. ausgest. halbe erste Etage zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmstr. 41b,
neues Eckhaus,
herrschaftliche Wohnungen m. schönster Aussicht, von 360, 400, 500, 600 und 1020 M. bald od. später zu beziehen.

Kl. Fürstenstr. 5, I, drei 2 fenstr. Zim., Cab., Küche u. Zub., 450 Mk.

An der Promenade
mit Gartenbenutzung
(und besonderer Laube)
ist **Breitestr. 26** 1 Wohn. p. Oct. zu verm. Näh. b. Hausm. **Gellrich.**

Mit Gartenbenutz.
Palmstr. 22
p. Oct. c. 1 Wohn. v. 5 Zimm. ꝛc. zu verm. Näh. b. Hausm. **Rummel.**

Gneisenauplatz 1
herrsch. Wohn. 4 u. 5 Zim. mit Balcon z. v.

Tauentzienstr. 81,
Seitenhaus 2. Etage,
zu vermiethen, bald oder 1. October, eine Wohnung m. Küche, einer 1 fenstr. u. zwei 2 fenstr. Stuben, eine Wohn. mit Küche u. zwei 2 fenstr. Stuben. Zu erfr. b. Haushälter daselbst.

Der 1. Stock Werderstr. 5e, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche ꝛc., zu vermiethen. [3318]

Charlottenstraße 10,
dicht an der Kais. Wilhelmstr., Hochparterre mit Garten zu vermiethen.

Paradiesstr. 1,
Ecke Feldstr., 3. Stock, 3 Zim., Cab., Küche ꝛc., für 180 Thlr. Näh. Feldstr. 6, I.

Neue Taschenstr. 10
ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern incl. 3 fenstr. Salon, per October zu vermiethen. [3293]

Schweidnitzerstr. 34/35, 1. Et., 1 gr. Vorderzimmer als Comptoir oder Geschäftslocal zu vermiethen.

Eine aus 3 gr. Vorderzimmern u. Küche nebst Zubehör bestehende Wohnung ist **Albrechtsstr., Ecke der Altbüßerstr.,** im 3. Stock zu verm.

Zu vermiethen **Antonienstraße 28** eine Hofwohnung für 80 Thlr., 1 Treppe, sofort.

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. Näh. **Tauentzienplatz 2.**

Hochelegante
halbe 3. Etage, 5 große Zimmer, Bad, Balcon ꝛc., [3272]
Gartenstraße 1.

Kaiser Wilhelmstr. 71
hochelegantes herrsch. **Hochparterre** per 1. October cr. zu vermiethen.

Paradiesstr. 23
ist eine Wohnung im 1. Stock, 160 Thlr., u. eine im 3. St., 170 Thlr., z. verm.

Bischofstr. 15,
2. Stock, 4 Zimmer, Mk. 750, zu verm.

Ring 45, 3. Et.,
ist eine Wohnung, vollst. renov., bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, per 1. October cr. zu vermiethen. Näh. bei **Moritz Wohl, Ring 29.** [3322]

Wallstraße 14b
per 1. October zu vermiethen:
a) **eine größere Parterre-Wohnung,** auch als Comptoir und Wohnung geeignet, **mit großem Lagerkeller;** [973]
b) **eine Wohnung in der 2. Etage.**
Auskunft daselbst 1. Etage rechts.

Mittelpunkt der Stadt
1 ruh. Wohnung, 2 Stub. u. 1 Küche, vornh., 2. Et., für 2 Leute passend, per 1. October billig zu verm. Näh. **Malergasse 17/18** bei **Anger.**

Nicolaistraße 74,
zweites Viertel vom Ringe,
ist die 1. u. 2. Etage zu Wohnung, Bureaux ꝛc., auch getheilt, bald oder später zu vermiethen. [3328]

Dominikanerplatz, auch Ketzerberg 16/17, 2. Etage, elegante Wohnung, neu renovirt, 4 Zimmer mit Erker, Badestube ꝛc. ꝛc., bald oder später z. v. Näh. in 1. Et.

Gartenstr. 47 am Sonnenplatz das Parterre zu vermiethen.

Vorwerksstr. 40
Wohnungen von **330—570 Mk.** zu vermiethen. [3331]

Feldstraße 15b,
an der Klosterstraße,
eine schöne Wohn., 3 Zim., Cab., Küche u. Beigel., per 1. Septbr. oder 1. Octbr. zu vermiethen. Näh. beim Wirth.

Feldstraße 15b,
an der Klosterstraße,
ein heller, trockener Lagerkeller per bald oder 1. October zu vermiethen.

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,
2. Et., 4 Zim., Cab., Küche ꝛc., per ersten Oct. zu verm. Näh. 1. Et. links.

Wallstraße 20,
an der Promenade, 1 Wohn. im ersten Stock (auch als Comptoir oder Büreau für einen Rechtsanwalt sich eignend) billig zu verm. Näh. Carlsstr. 12, 1. Etage, bei **Bildhauer.** [3337]

Neumarkt 21
ist ein Laden mit od. ohne Lagerräume u. eine größ. Wohnung bald zu verm.

Lehmdamm 19
1 schöner Laden m. geräumiger Wohnung für Wurstfabrikanten oder andere Zwecke vorzüglich geeignet — sowie noch **einige Wohnungen** 1. u. 2. Etage **sehr preiswerth** zu vermiethen. — Näheres daselbst bei Frau **Lorke.** [975]

Schöner Laden sofort oder später zu vermiethen **Hinterhäuser 15.**

Eckladen 3269
mit 2 Schaufenstern zu vermiethen **Junkernstr. vis-à-vis der goldenen Gans.** Näheres im Schuhgeschäft.

Zu vermiethen großes helles Comptoir und Remise,
eventuell auch mit Keller,
im Centrum der Stadt, parterre gelegen.
Reflectanten werden gebeten, ihre Adresse unter R. S. T. 899 hauptpostlagernd einzusenden.

Riemerzeile 14
(Ring)
Geschäftslocal mit zwei großen Schaufenstern, renovirt **(auch getheilt),** eventuell mit Nebengelaß **und Wohnung,** bald oder für 1. October zu vermiethen. [3296]
Näheres bei **H. Hoess** und in der Mohren-Apotheke, Blücherplatz.

Taschenstr. 9 ist ein Geschäftslocal nebst Keller, auch als Waarenlag. sof. z. verm. Näh. b. **Kappler.**

Ein großer Laden
mit großen daranstoßenden Räumlichkeiten ist **Reuschestraße 63** (in bester Lage) p. 1. October **zu verm.** Näheres bei **Sternberg** daselbst.

1 Comptoir 1508
Carlsstr. 44 auf dem Hofe eine Treppe für 200 Mk. zu vermiethen.

Ein Laden
Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache, welcher seit 10 Jahren an die Herren A. F. C. Kallmeyer vermiethet war, ist mit oder ohne Hintergewölbe term. Neujahr 1889 anderweitig zu vergeben.
Näheres Blücherplatz 5, im Gewölbe. [2322]

Moritzstr. 29, Ecke Höfchenstr.,
sind **elegante Wohnungen** von 3 und 5 Zimmern, Balcon, Badecab. und reichlichem Beigel. per sofort oder 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres das. beim Portier oder 2. Etage beim Verwalter. [1004]

Tauentzienplatz 1,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße,
ist die **größere Hälfte der II. Etage,** 8 Zimmer und reichlich Beigelaß per ersten October cr., auf Wunsch auch früher **zu vermiethen.**
Näheres beim Wirth daselbst, 1. Etage rechts. [1009]

Ohlauerstraße 45 (alte Landschaft) an der Promenade
eleg. Wohnung 1. Et., 3 Zim., Vorzim., Zub., à 1200 M., } mit
" " 2. " 4 Zimmer, Cab., Zub., à 1350 M., } **Gartenben.**
Wohnung, 3. Etage, Stube, Cabinet, Küche, für 250 M., [3327]
per 1. Octbr. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage im Comptoir.

Tauentzienstraße 26b,
Ecke Claassenstraße,
herrschaftliches Hochparterre, durchgängig renovirt, 1 Salon, 7 Zimmer, Badecabinet, viel Beigelaß, zu vermiethen. [3298]

Wegzugshalber [3312]
ist **Museumstraße 7,** 2. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern incl. Saal p. 15. October billig zu vermiethen. Näheres daselbst.

Nicolai-Stadtgraben 24
die 2. Etage, herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, 1 Cabinet, für 2200 Mark zu vermiethen, mit Pferdestall ꝛc. für 2500 Mark. [3303]

Gräbschnerstraße Nr. 60
große schöne Wohnung, 5 Zimmer und Küche, per October zu vermiethen. [3145]

Universitätsplatz 7
große, elegante herrschaftliche Wohnungen mit Badeeinrichtungen per bald oder später zu beziehen. [3146]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8
sind im Seitengebäude (Hof) 4 Stuben [023]
als Comptoir
per sofort oder später zu vermiethen. **Näheres beim Portier.**

Ein neu ausgebauter Laden mit sehr großem Schaufenster ist [3334]
Ohlauerstr. 7, im blauen Hirsch, Eingang Schuhbrücke, zu vermiethen.

Meine früheren Comptoir-Räumlichkeiten,
3 große Zimmer (eventl. getheilt),
Neue Oderstraße 10 (Breslauer Lagerhaus)
sind bald zu vermiethen.
R. Lauterbach, Weinhandlung,
[3330] **Tauentzienplatz 1.**

Ein Geschäftslocal
mit anstoßender Wohnung ist in Beuthen OS. auf der belebtesten Straße, zu jedem Geschäft sich eignend und besonders für Damen-Confection oder Hut- und Pelzwaaren-Geschäft, zu vermiethen. Näheres bitte an die Exped. der Bresl. Ztg. unter K. 188 zu richten. [2328]

Die Bäckerei
Werderstr. 5e von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres **Tauentzienstraße 14,** parterre. [3317]

Für Brauereien
od. Biergeschäfte **Eiskeller** mit vielen Nebenräumen, seit 20 Jahren dazu verwendet, **Feldstr. 5.** [3295]

[3324] **Großer**
Spiritus-Lager-Keller
im ganzen, auch getheilt, zu verm.
Neue Antonienstraße 6—14,
Thurmhof.

Fabrik-Räume.
Ein vollständig gesonderter Theil unsrer Fabrik-Räumlichkeiten, sowie Hofraum ist bald oder später zu vermiethen. [3262]
Gebrüder Bie, Grünstr. 25.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	750	16	N 1	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	752	16	S 1	heiter.	
Christiansund .	756	16	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen ..	763	16	OSO 3	wolkenlos.	
Stockholm	767	16	OSO 2	wolkenlos.	
Haparanda	767	11	O 2	h. bedeckt.	
Petersburg....	763	12	NNW 3	bedeckt.	
Moskau.......	766	15	SSW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	751	13	NNW 3	heiter.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	754	17	WSW 1	wolkig.	
Sylt..........	757	16	O 4	heiter.	
Hamburg	758	17	OSO 4	wolkenlos.	Thau.
Swinemünde ..	763	16	SO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	767	13	S 1	Nebel.	
Memel........	768	13	OSO 2	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	756	15	SO 1	heiter.	
Karlsruhe.....	759	17	NW 1	heiter.	
Wiesbaden....	758	16	still	heiter.	
München	760	12	NW 2	wolkenlos.	
Chemnitz.....	760	18	SO 2	wolkenlos.	Thau.
Berlin........	761	17	SO 3	wolkenlos.	
Wien.........	762	14	still	wolkenlos.	
Breslau.......	764	12	SO 1	wolkenlos.	Thau.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	21	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression im Westen hat sich sehr unregelmässig umgestaltet; das Hauptminimum liegt bei den Hebriden, einen Ausläufer nach dem Canal, einen andern nach der holländischen Küste entsendend, während der Luftdruck über Westrussland am höchsten ist. Bei im Norden mässigen südöstlichen, im Süden leichten umlaufenden Winden ist das Wetter über Centraleuropa wolkenlos, trocken und meist wärmer; in Deutschland liegt die Temperatur vielfach über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer: sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.